

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreiches Anzeigenblatt

Zeitung für alle Stände

Zensur: Geschäftsstelle Nr. 38



Zeitung für alle Stände

Zensur: Geschäftsstelle Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berufsbüro — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.
durch Anschriften und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.60 R.-M. wöchentlich am Schalter abgebaut 40 R.-P.
Einzelnummer 10 R.-P. Sonntagnummer 15 R.-P. durch
die Post 3 R.-P. Porto. — Poststelle-Amt Breslau 8316.

Hirschberg im Riesengebirge

Mittwoch, 7. Dezember 1927

Anzeigenpreise: Die einseitige Coloniegruppe auf einem
Rea.-Brs. Wagnis 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland
und 25 R.-Pf. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-P.
Heimatkundliche Heilmittel- und Volkskunstausstellung 25 R.-P.
Im Aufdruck auf den Schriftteil (Rell. 98 mm br.) 120 R.-P.

Die Antwort des Reichskanzlers.

Kendells Telegramm.

Marg weicht aus.

(Drahtmeldung des Boten aus dem Riesengebirge.)

○ Berlin, 6. Dezember.

Reichskanzler Dr. Marx hat heute dem preußischen Ministerpräsidenten Braun auf sein Schreiben vom 30. vorigen Monats nachstehende Antwort gesandt:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Ich bestätige den Eingang Ihres Schreibens vom 30. vorigen Monats bezüglich des Telegramms des Herrn Reichsministers des Innern Dr. von Kendell an den Vorstand der Deutschen Studentenschaften.

Zunächst weise ich gegenüber Ihrer Behauptung, daß es sich um eine „starke Brüderlichkeit“ und einen „ostentativen Angriff“ gehandelt habe, darauf hin, daß die Fassung des Telegramms in seiner Weise als aggressiv bezeichnet werden kann und auch keinerlei amtlichen Zusatz und Charakter getragen hat. Außerdem liegt mir daran, namens der Reichsregierung festzustellen, daß Herr Minister von Kendell ein Angriff gegen die Person des Herrn Staatsministers Dr. Vester oder gar eine Kränkung völlig ferngelegen hat.

Die Reichsregierung glaubt sich im übrigen mit Ihnen, Herr Ministerpräsident, darin einig zu wissen, daß Abgeordnete lediglich deshalb, weil sie gleichzeitig ein hohes Staatsamt bekleiden, eine nach der Verfassung jedermann zustehende politische Meinungsäußerung, sofern sie tatsächlich gehalten ist, nicht verwehrt werden könne. Hierzu kommt, daß es nach bei dem Telegramm um eine Meinungsäußerung zu einer Frage handelt, die von der preußischen Staatsregierung nicht im Wege einer Entscheidung gelöst, sondern der Abstimmung und damit der Deöffentlichkeit unterbreitet war. Selbstverständlich kann in solchen Fällen die Entscheidung, ob ein persönlicher oder politischer Antrag gestellt ist, oft schwierig sein. Die Reichsregierung erklärt deshalb, daß das Telegramm keinen Schluss auf die Ansichten der Reichsregierung zu dem in Frage stehenden studentischen Problem überhaupt nicht Stellung genommen hat.

Sie können, Herr Ministerpräsident, davon überzeugt sein, daß ich, wie bisher, alles daran setzen werde, ein möglichst reibungsloses und vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen Reich und Preußen zu ermöglichen. Gerade aus diesem Grunde bedaure ich aber die Veröffentlichung Ihres Briefes, die kaum eine Stunde nach seiner Übergabe bei mir seitens der preußischen Staatsregierung erfolgt ist, so daß z. B. die übrigen Mitglieder des Reichskabinetts von ihm zunächst aus den Tageszeitungen Kenntnis bekommen. Ein solche Veröffentlichung hat die Staatsregierung in Fällen, die ohne Zweifel viel schwieriger lagen, stets vermieden. Aus den gleichen Motiven heraus sehe ich mich außerdem, auf den nach Form und Inhalt ungewöhnlichen Schlusssatz Ihres Briefes einzugehen.

Angesichts der Veröffentlichung Ihres Briefes sehe ich mich selbstredend im vorliegenden Falle genötigt, auch das Schreiben der Reichsregierung der Deöffentlichkeit zu übergeben.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung

Ihr gez. Dr. Marg.

Die Antwort des Reichskanzlers geht, wie nach der Ankündigung zu erwarten war, dem Kern der Sache aus dem Wege, dem Kern, der darin zu erblicken ist, daß ein Reichsminister, der rebellierende Stu-

denten telegraphisch gegen das Kultusministerium aufzuputschen versucht, die doch nun einmal unvermeidliche Zusammenarbeit zwischen Reich und Preußen nicht erleichtert. Herr Marg hat sich, indem er den Beleidigten spielt, die Antwort sehr bequem gemacht.

Zukunftsverkröpfungen für Schlesien.

Die Verkehrsnot im Osten.

Im Reichstag wurden gestern die teils vom Zentrum, teils von den Regierungsparteien eingebrachten Anfragen über die Notlage der Wirtschaftsgebiete im Rheinlande und der Pfalz und die mangelhaften Verkehrsmöglichkeiten im Osten behandelt. Reichsverkehrsminister Koch behandelte dabei die Verkehrs-wünsche Niederschlesiens. In einem Antrag des Zentrums wird besonders auf die Gefahren hingewiesen, die die ober- und niederschlesischen Industrie durch den Bau des Mittellandkanals zu entstehen drohen. Gerade diese Sorge hielt der Minister aber für unbegründet. Da durch die Abstriche im Etat für den Ausbau des Mittellandkanals mit dessen Fertigstellung nicht vor 1937 gerechnet werden könnte, während andererseits an dem Plan, das Ottmachauer Staubecken im Jahre 1932 dem Verkehr zu übergeben, festgehalten werden soll, könnte vor einer akuten Gefahr für Schlesien hier nicht gesprochen werden. Am Uebrigen hatte der Minister für Schlesien nicht viel mehr als schöne tönende Worte. Weder einen Plan noch ein Programm zur Hebung der Verkehrsnot des Ostens wußte der Minister dem Hause zu geben.

Die Interpellation wurde vom Abg. Chrhardt (Ztr.) begründet, für die Weiterführung des Mittellandkanals seien große Mittel bereitgestellt worden, aber die notwendigen Mittel für den Ausbau der Oderwasserstraße, des Klodnitzkanals und eines billigen Transportweges des Reichenbach-Neroeder-Waldenburg-Industrie- und Kohlentiefers seien nicht zur Verfügung gestellt worden. Dadurch würden große Wirtschaftszweige Ober- und Niederschlesiens konkurrenzunfähig gemacht und zum Erliegen gebracht werden. Die gefährdeten Wirtschaftsgebiete mühten verlangen, daß durch ein besonderes Gesetz diese Verkehrsfragen geregelt werden und eine leistungsfähige Wasserstraße von Oberschlesien bis Stettin gesichert wird.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch erklärte, neben Regulierungsarbeiten an der Oder sei der Bau eines Staubeckes bei Ottmachau vorauszusehen; es sei zu hoffen, daß durch diese Maßnahmen die Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens gehoben werde. Nun seien aus Anlaß von Nachrichten über die Einschränkung des Reichshandelsentwurfs für 1928 die schlesischen Sorgen erneut aufgelebt. Diese Sorgen seien unbegründet. War hat die ernste Finanzlage des Reiches dazu gezwungen, daß an den Haushaltssplänen aller Ministerien sehr erhebliche Abstriche vorgenommen werden müssten. Von solchen Abstrichen ist auch der Mittellandkanal betroffen worden. Die für 1928 angeforderten Geldmittel sind so stark eingeschränkt worden, daß mit der Fertigstellung des Mittellandkanals selbst dann vor 1937 nicht gerechnet werden kann, wenn es in den nächsten Jahren möglich sein sollte, höhere Pauschen zur Verflüssigung zu stellen. Auch die für den Ausbau der Oder unterhalb

Breslaus in Aussicht genommenen Mittel sind stark zusammengestrichen worden. In den folgenden Jahren dagegen werden zur plannmäßigen Fortsetzung des Ausbaues weit höhere Verträge nötig gemacht werden müssen. Unsere Bauabsichten für das Staubedien Ottmachau haben wir ebenfalls einchränken müssen. Um das Staubedien planmäßig bis 1932 (also erheblich früher als den Mittellandkanal 1937) fertigstellen zu können, werden wir allerdings in den folgenden Jahren das hohe Haus um erheblich größere Mittel angehen müssen. Die Vorarbeiten für den Oder-Spree-Kanal sind seit einem Jahre im Gange. Ihr Abschluß ist in nicht mehr ferner Zeit zu erwarten. Von dem Ergebnis dieser Vorarbeiten wird es abhängen, ob der Kanal als wirtschaftlich und bauwürdig seitens der Reichsregierung empfohlen werden kann, oder ob andere Maßnahmen zu ergreifen sein werden. Für die wirtschaftliche Gestaltung der Oberschiffahrt in ihrem bedeutendsten Verkehrsteile, der Kohlenfahrt nach Berlin, wird auch der 1919 begonnene Ausbau des Oder-Spree-Kanals erhebliche Vorteile bringen. Zur Verbesserung der Verkehrsmöglichkeit zwischen dem Neuroder und dem Reichenbacher Industriegebiet sowie von Breslau aus ist aus Interessenkreisen der Bau einer Reichsbahnstrecke von Station Bennewitz über Reichenbach nach Heidersdorf angeregt worden. Man erwartet von dieser Bahnstrecke die Möglichkeit, dem Neuroder Kohlenbergbau anstelle der nach dem Krieg eingeschränkten Absatzmöglichkeit nach der Tschechoslowakei neue Absatzgebiete in Schlesien zu erschließen. Die Bauausführung ist jedoch so außergewöhnlich teuer, weil gebirgisches Gelände durchschnitten werden muss und unter anderem ein 3,7 Kilometer langer Tunnel zur Überwindung des Eulengebirgskammes erforderlich sein würde, und die Betriebskosten sind so hoch, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft glaubt, mit Rücksicht auf ihre berausige Finanzlage, der Ausführung dieses Bahnprojekts nicht näher treten zu können. Zur Zeit läßt sich leider auch noch nicht übersehen, ob Reichsmittel für den vorgenannten Bahnbau zur Verfügung gestellt werden könnten. Die Reichsregierung ist sich jedoch der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung Schlesiens voll bewußt. Sie erkennt durchaus ihre Pflicht an, diesem Eckpfeiler des Deutschlands jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Die Beratung wurde Dienstag fortgesetzt.

Die Umstellung bei der Reichsbahn.

Ein Vortrag des Generaldirektors.

Vor der Berliner Industrie- und Handelskammer hielt der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörmüller, einen Vortrag über „Nationalisierung bei der Reichsbahn“. Das Personal der Reichsbahn war, wie der Redner ausführte, nach dem Kriege von einem Röhrstand von 700 000 angewachsen bis auf 1 010 000 Personen. 310 000 Beamte und Arbeiter sind wieder entlassen worden. Daneben haben wir versucht, auf den Wege der maschinellen und mechanischen Verbesserungen eine Entlastung unseres stark beanspruchten Personals herbeizuführen. So ist es möglich gewesen, im Jahre 1927 mit einem Durchschnitt von 703 000 Röhrern auskommen zu können, obgleich die Arbeitszeit gegen 1913 bedeutend verkürzt und der Urlaub verlängert worden ist, und statt vollwertiger gefunder Beamter ungefähr 21 000 Kriegsbeschädigte aufgenommen werden mussten. Vierzig Prozent der Arbeiter wurden im Allford beschäftigt. Dadurch, daß längere Zeit keine neuen Kräfte eingestellt worden sind, ist das Personal überaltert und für den nötigen Nachwuchs zu sorgen, ist eine Hauptaufgabe der Verwaltung. Die Reichsbahn sucht zu zentralisieren, insbesondere auf gewissen Gebieten, die ohne zentrale Organisation nicht auskommen können, das ist die Personalwirtschaft, Finanzen und Beschaffungen. Im übrigen ist die Reichsbahn bestrebt, die Instanzen möglichst zu verringern.

Eine rationell arbeitende Verwaltung muß dafür sorgen, daß sie jederzeit einen Überblick über die Wirtschaftsführung und ihre Finanzlage hat. Denn nur so ist sie im Stande, einschleichende Schäden frühzeitig zu erkennen. Deshalb haben wir Wert darauf gelegt, täglich über unsere Einnahmen gut unterrichtet zu sein. Während wir früher das Geld, das bei uns einsam, an die Reichsbank ablieferierten, und zinslos der Reichsbank überlassen mussten, haben wir durch Gründung der Verkehrs-Kredit-Bank für eine sofortige Versorgung des Geldes gesorgt. Die Statistik ist immer die rechtzeitige Warnerin, wenn sich Schäden entwickeln. Infolgedessen haben wir eine fortlaufende Selbstkontrolle eingeführt und statistische Monatsübersichten geben almanachlich an alle Stellen der Reichsbahn hinaus. Als öffentlicher Betrieb, der wegen der starken drohen Bedürfnisse an Waren einen großen Einfluß auf die Wirtschaft hat, haben wir die Pflicht, uns möglichst mit unseren Bestellungen der Wirtschaftslage anzupassen. Wir sollen in Zeiten, wo es der Wirtschaft gut geht und sie mit Aufträgen überfüllt ist, mit unseren Aufträgen zurückhalten, dagegen in den Zeiten, wo es der Wirtschaft an Aufträgen fehlt, sollen wir mit Aufträgen einspringen. Die Reichsbahn pumpft 1,5 Milliarden Mark in die Wirtschaft hinein. Die Personenbeförderung hat gegenüber der Vorriegszeit um etwa ein Fünftel zugenommen. 62 Prozent aller Reisenden fahren vierter Klasse. Grundätzlich glaubt Dörmüller mit einer Polster- und einer Holzklasse aus-

kommen zu können. Aus dem Gebiet des Lokomotivwesens ist bemerkenswert, daß unsere Lokomotiven um 42 Prozent erhöhte Zugkraft gegen früher haben, so daß es möglich ist, mit 22 000 Lokomotiven auszukommen, während vor dem Kriege 27 000 Lokomotiven nötig waren. Wohl manch ein Außenstehender macht sich von der Durchführung der Elektrifizierung der Reichsbahn falsche Begriffe. Aus allen Landesteilen wird immer wieder der Bunsch herangetragen, die Strecken der einzelnen Länder zu elektrifizieren. Man muß aber immer wieder sich vor Augen halten, daß einen Kilometer zu elektrifizieren 200 000 Mark kostet.

Wildwest in Ostoberschlesien.

Schwere Ausschreitungen im Kreise Rybnik.

□ Katowitz, 6. Dezember. (Drahin.) Die Sicherheitsverhältnisse im Kreise Rybnik nehmen von Tag zu Tag einen immer ernsteren Charakter an. So wurde Sonntag abend in Rydultau von einer Horde junger Burschen die Straße nach Pschow besetzt. Alle vorüberkommenden Personen wurden mit Knüppeln und Messern angefallen, selbst Personenautos versuchte man zum Stehen zu bringen. Zahllose Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verlebungen durch Stichwaffen. Die herbeigerufene Polizei hatte die größte Mühe, die Banditen zu überwältigen. Eine Anzahl von ihnen wurde ins Gerichtsgefängnis eingeliefert. Zu gleicher Zeit kam es in verschiedenen Gaststätten von Rydultau zu blutigen Schlägereien. In der Wirtschaft von Rotter wurde das gesamte Mobiliar kurz und klein geschlagen. Ein Arztschöpfler überfiel ein bekannter Aufständischensführer den Ortsvorsteher und mißhandelte ihn schwer. Weiter wurde in Rydultau ein von einem Versehgang beim Lehrender katholischer Geistlicher von zwei solcher Straßenräuber überfallen, mißhandelt und beraubt.

Die neue Wertpapierfälschung.

□ Paris, 6. Dezember. (Drahin.) In der neuen Fälscheraffaire, über die bereits gestern kurz berichtet wurde, handelt es offenbar um die deutsche Wertpapierreihe nach „Matin“ um Anleihen der Stadt Hamburg. Da der Untersuchungsrichter erklärt, keine Mitteilungen machen zu können, sind Einzelheiten über diese Fälschungen noch nicht bekannt. Angeblich hat aber auch hier Blumenstein seine Hand im Spiel.

Landtag.

In der Montags-Sitzung des Landtags unternahmen zunächst die Kommunisten den Versuch, sofort einen Antrag gegen die angekündigte Aussperrung von 300 000 Metallarbeitern einzubringen; er scheiterte an dem Widerspruch von Zentrumsabgeordneten.

Es entwickelte sich dann eine ausführliche Debatte über das deutsch-nationale Niedersachsen-Programm, einen umfassenden Antrag, der alle möglichen wirtschaftlichen und sozialen Wünsche zur Behebung der „besondern Notlage der Provinz Hannover“ aussieht. Die Deutschnationalen wurden insbesondere von den Sozialdemokraten, Demokraten und Deutsch-Hannoveranern wegen ihres Programms angegriffen, das als „Wahlmache“ bezeichnet wurde. Schließlich wurde die Angelegenheit nochmals der Ausschusshberatung zugewiesen. Dann kam noch ein Bericht des Reichsausschusses zur Beratung, der einen umfassenden kommunistischen Amnestieantrag zur Abstimmung empfahl. Auch hier ergab sich eine längere Debatte, in der die Parteidreher dem Justizminister zustimmten, der hervorholte, daß in der Hindenburg-Amnestie 9000 Begnadigungen erfolgt seien und daß nach wie vor Einzelbegnadigungen auf Antrag geprüft würden. Der abschließende Antrag des Rechtsausschusses wurde bestätigt.

Dann vertagte sich der Landtag auf Dienstag: Landgemeindeordnung. Das Studentenrecht wird erst Mittwoch beraten.

Ein politisches Attentat in Litauen.

□ Warschau, 6. Dezember. (Drahin.) Wie aus Kowno gemeldet wird, haben zwei unbekannte Verbrecher auf den Kreis-Chef von Mariampol, einen Leutnant, ein Attentat verübt. Die Täter drangen nachts in die Wohnung des Leutnants ein und gaben vier Schüsse auf ihn ab, die ihn aber nur leicht verletzten. Die Täter entkamen unerkannt. Man vermutet den Nachstall einiger Mitglieder der sozialdemokratischen litauischen Partei. Einige Tage vor dem Attentat hatte der Überfallene einen Brief erhalten, in dem ihm Totschlag angedroht war.

Für Verringerung der deutschen Reparationslasten.

△ New York, 6. Dezember. (Drahin.) Bei der Steuervereinigung in Detroit forderte BundesSenator Copeland eine Verringerung der Reparationslasten Deutschlands. Sinngemäß müsse auch die Schuldenlast der Alliierten verringert werden, weil sonst jedes amerikanische Entgegenkommen an Deutschland durch weitere Forderungen der Alliierten hinfällig gemacht würde.

Einigung über die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts.

(Drahmelung des Boten aus dem Niedengebirge.)

× Genf, 6. Dezember.

Die Privatbesprechungen, die bis in die Nacht hinein fortgesetzt worden sind, haben zu einer ziemlichen Einigung der Ratsmächte über die Lösung des polnisch-litauischen Konflikts geführt.

Befonders hat sich der sowjetdelegierte Litwinow bewußt. Er hat mit Briand und Stresemann (und mit diesem, wie hervorgehoben wird, in besonders freundschaftlicher Weise) verhandelt und dann mit dem Litauer Boldemaras und schließlich auch mit dem Polen Raleski konferiert. Dem Litauer gegenüber hat Litwinow die Notwendigkeit der Beendigung des polnisch-litauischen Kriegszustandes betont. In seiner Unterredung mit Raleski betonte Litwinow nachdrücklich den friedlichen Charakter des Schrittes der Sowjetregierung in Warschau und Kovno und bestand auf die Wichtigkeit der tatsächlichen Unabhängigkeit Litauens und seiner Regierung. Befonders stark unterstrich er die Bedeutung, die der Unabhängigkeit der baltischen Staaten für die Aufrechterhaltung des Friedens zukommt. Raleski beteuerte demgegenüber die friedlichen Absichten Polens.

Auf Grund dieser Besprechungen ist, wie schon gesagt, zwischen den Ratsmächten unter gründlicher Auseinandersetzung das vollkommene Einmütigkeitsurteil über die praktische Regelung des Falles erzielt worden, wobei, wie versichert wird, Polen eine äußerst verständige Haltung einnimmt und sich mit einer schriftlichen Wiederaufnahme der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern begnügen wird. Die juristische Regelung des Falles steht zunächst die Aufhebung des Kriegszustandes vor, und man glaubt, daß dadurch verhältnismäßig rasch normale diplomatische und wirtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich entwickeln können. Eine Verwahrung Litauens im Bezug auf den jetzigen Status quo und das Vilnusgebiet wird als selbstverständlich angeschaut. Man hält es allerdings nicht für ausgeschlossen, daß Litauen darüber hinaus weitere Forderungen erstehen machen und sich mit dem unter den Ratmitgliedern unverbindlich vereinbarten Verfahren nicht auseinander setzen wird. Sollte jedoch Litauen unter den gemeinsamen Bemühungen der Großmächte einschließlich Sowjetrusslands sich dem jetzt vom Rat geplanten Verfahren anschließen, so wird damit gerechnet, daß am Mittwoch in einer ersten Sitzung der Vorschlag der Ratsmächte angenommen und in einer zweiten Sitzung gegen Ende der Woche von Raleski genehmigt werden wird.

Die geplante Lösung würde bedeuten, daß beide Mächte vom Rat aufgefordert werden durch direkte Verhandlungen wieder zu normalen diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu gelangen und bis zur nächsten Frühjahrstagung über das Ergebnis wieder direkte Verhandlungen zu berichten. Unter dem moralischen Druck dieser Auflösung des Volksbundes hofft man, eine endgültige Regelung des gesamten polnisch-litauischen Fragenkomplexes erfolgreich einzuleiten zu können und bis zur nächsten Ratstagung den Konflikt gelöst zu haben.

Litwinow abgereist.

× Genf, 6. Dezember. (Drahm.) Der stellvertretende russische Botschaftskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Litwinow hat heute vormittag mit dem fahrlässigen Berliner Flug Genf verlassen.

Wiederannäherung zwischen England und Aufstand.

Litwinow bei Chamberlain.

× Genf, 6. Dezember. (Drahm.)

Als politisch wichtigstes Ereignis der diesmaligen Ratsaussprache steht die Unterredung zwischen Litwinow und Chamberlain im Vordergrunde des Interesses. Beide Länder haben sich beim Abbruch der Beziehungen verrechnet, beide wünschen eine Wiederannäherung. Neben das Ergebnis dieser ersten, einstündigen Unterredung wird jedoch nur folgende, wie es scheint absichtlich dunkel gehaltene Mitteilung veröffentlicht:

„Da Litwinow bei Sir Austen Chamberlain eine Unterredung erbeten hatte, fand heute nachmittag im Hotel Beau Rivage eine Zusammenkunft statt. Die Zusammenkunft gab Gelegenheit zu einem freimütigen Gedankenaustausch über die Beziehungen zwischen der Regierung der Union der Sowjetrepubliken und der britischen Regierung. Es war jedoch nicht möglich, in der Unterredung irgendeine Basis für eine Verständigung (Agrément) zu finden.“

Die Bedeutung dieser Mitteilung ist keineswegs klar. Zunächst galt es herauszulesen zu müssen, daß die Wiederannäherungsversuche gescheitert seien, dann aber stellte man fest, daß die Türen für weitere Verhandlungen offen geblieben sind. Auch die liberale Londoner Presse rechnet mit einer Fortsetzung der Aussprache. Daily News schreibt, natürlich wäre es nicht mög-

lich gewesen, in einer einstündigen Unterhaltung die Grundlage für eine Vereinbarung zu erreichen, aber beide Staatsmänner hätten das Eis gebrochen und einen weiteren Meinungsaustausch in der nahen Zukunft — wenn nicht unvermeidlich — so doch möglich gemacht.

Die Unterredung Stresemann — Zaleski.

× Genf, 6. Dezember. (Drahm.) Die polnische Telegraphenagentur hat heute abend folgende Mitteilung über die Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Raleski und dem Reichsminister Dr. Stresemann verbreitet:

Die Minister hatten im Verlaufe ihrer Unterredung Gelegenheit, sich über den Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen zu unterhalten, die den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages betreffen und sich günstig entwickeln. Sie haben außerdem die wichtigsten politischen Fragen besprochen, die in der gegenwärtigen Ratstagung auf der Tagesordnung stehen und dabei festgestellt, daß zwischen den Ministern keine Meinungsverschiedenheiten im Bezug auf die Notwendigkeit zur Fortsetzung der Versammlungen innerhalb des Volksbundes bestehen, um die normalen friedlichen Beziehungen in Osteuropa aufrecht zu erhalten.

Diese Darlegung wird dem Generalsekretär des BTB, aus den Kreisen der deutschen Delegation bestätigt und dabei die Bedeutung des letzten Satzes über die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung normaler friedlicher Beziehungen zwischen Litauen und Polen betont.

Verständigung über die Besoldungsreform

Keine Kürzung der Aufbesserung.

(Drahmelung des Boten aus dem Niedengebirge.)

× Berlin, 6. Dezember.

Endlich scheint es, wenn man den heute ausgegebenen Meldungen Glauben schenken will, zwischen der Reichsregierung und den Regierungsparteien zu einer Verständigung über die Besoldungsreform gekommen zu sein. In den Verhandlungen, die sich bis in die Nacht hinein fortgesetzt hatten und heute früh wieder aufgenommen wurden, hat das Zentrum angesichts der Gefahr, daß die Regierungskoalition auseinander gehen und damit das Schulgesetz gefährdet würde, fast auf der ganzen Front den Rückzug angetreten.

Das Zentrum hat seinen Plan, jetzt nur dreiviertel der vorgesehenen Aufbesserungen auszuzahlen, fallen lassen, und scheint auch mit der Vertagung seines anderen Forderungen einverstanden zu sein. Danach ist sowohl im Reiche wie in Preußen die Abzahlung der vollen Erhöhungssätze vom 1. Oktober 1927 ab gesichert. Auch über die Behandlung der Warte- und Ruhestandsbeamten ist ein Kompromiß geschlossen worden. Danach werden die Wartestandsbeamten in die einzelnen Besoldungsgruppen abwechselnd von der Regierungsvorlage eingruppiert. Die Ruhestandsbeamten dagegen erhalten nach der Regierungsvorlage eine gestaffelte Zulage. Auf Antrag des Zentrums ist die Grenze, bis zu der überhaupt ein Zuschlag erfolgen soll, von 16 000 auf 12 000 Mark herabgesetzt worden. Bezuglich der Altpensionäre ist vereinbart, daß die Besoldungsverhöhung, die nach der Regierungsvorlage 5 v. H. betragen sollte, auf 8 v. H. heraufgesetzt wird. Was die Frage einer Erhöhung der Invalidenrente anlangt, die das Zentrum in Verbindung mit den Besoldungsverhandlungen verlangt hatte, so wird diese Angelegenheit wahrscheinlich in der Form erledigt werden, daß das Zentrum eine Entschließung einbringt, wonach die Frage bis zur Beratung des neuen Gesetzes verschoben und die Regierung aufgefordert wird, wenn möglich Mittel hierfür bereitzustellen. Die Frage der Sonderzulagen für die Beamten im besetzten Gebiet, sowie in Berlin und Hamburg soll gleichfalls in Verbindung mit dem Gesetz erledigt werden. In Zusammenhang mit den finanziellen Wirkungen der Besoldungsvorlage steht auch die sogenannte Ley Brüning, die vorschreibt, daß eine Senkung der Lohnsteuer erfolgen muß, wenn im ersten Halbjahr des Gesetzesjahrs das Auskommen aus der Lohnsteuer 600 Millionen Mark übersteigt, so daß dieses Auskommen im ganzen Jahre nicht mehr als 1200 Millionen M. betragen darf. Auch in dieser Frage ist man — für den Augenblick — einer Entscheidung aus dem Wege gegangen. Man hat sie für eine Steuerangelegenheit erklärt und soll zunächst von den Steueraufverständigen der Fraktionen weiter beraten werden. Alles in allem: das Zentrum hat seine wesentlichsten Forderungen, die es zur Verhinderung der christlichen Gewerkschaften erhoben hatte, fallen lassen und damit ist endlich der Weg frei, um den Beamten endlich das zu geben, worauf sie Anspruch haben.

Die zweite Beratung der Besoldungsreform im Ausschuß soll jetzt so beschleunigt werden, daß die Abstimmung im Plenum schon am Sonnabend, spätestens am Montag nächster Woche, vorgenommen werden kann.

Vor Tische las man's anders.

□ Syrottau, 5. Dezember.

Reichsjustizminister Hergt, deutschnationaler Abgeordneter für Niederschlesien, sprach hier in öffentlicher Versammlung über die gegenwärtige innenpolitische Lage. Weitere Auswertungshörungen zu stellen, erklärte er für zwecklos, weil Regierung und Parlament hier bereits bis an die Grenze des Möglichen gegangen seien. Auch die Frage, ob Rechtsanspruch für die Kleinrentner gewahrt werden solle, müsse bis auf weiteres offengelassen werden. Zu der Besoldungsreform sei am Sonnabend ein Kompromiß zwischen den einzelnen Parteiministern zustande gekommen, wonach man jetzt von einer Kürzung von 25 Prozent nicht mehr zu reden braucht. Es sei so gut wie sicher, daß die Besoldungsvorlage des Reichsfinanzministers Höhler in allerzüglichster Zeit endgültig durchsehen wird. Die Wohnungswangswirtschaft aufzuhoben, sei nach dem heutigen Stande der Dinge noch nicht möglich. Dagegen wolle die Reichsregierung eine Lockerung der Wohnungswangswirtschaft durchführen. Nachdem Hergt seine bekannte Stellungnahme zum Reichsschulgesetzentwurf dargelegt hatte, wiederholte er seine zu Beginn gemachte Warnung, schon heute an Neuwahlen zu denken.

Um die Senkung der Lohnsteuer.

○ Berlin, 6. Dezember.

Im Steuerausschuss des Reichstages kam es heute, Dienstag, zu heftigen Auseinandersetzungen. Laut gleicher Vorschrift hat, wenn der Ertrag der Lohnsteuer im ersten Halbjahr 600 Millionen übersteigt, von selbst eine Senkung der Lohnsteuer einzutreten. Daran scheint die Regierung etwas ändern zu wollen. In der heutigen Sitzung des Ausschusses erklärte Staatssekretär Dr. Popik, daß die Regierung eine Vorlage über Neuregelung der Lohnsteuer ausgearbeitet dem Reichsrat habe zugehen lassen. Trotz älteren Verlangens verschiedener Abgeordneter war der Staatssekretär nicht zu bewegen, über den Inhalt der Vorlage irgendetwas mitzuteilen. Nach langerer, teilweise recht stürmischer Debatte wurde beschlossen, die Lohnsteueranträge zunächst zurückzustellen. Hierauf erklärten die Sozialdemokraten und Kommunisten, sich an der weiteren Beratung des Ausschusses nicht mehr beteiligen zu können und verließen geschlossen den Saal. Damit wurden die Verhandlungen abgebrochen werden.

Neuer Anschlag mazedonischer Freischärler.

† Belgrad, 6. Dezember. (Drahn.) Sonntag abend waren bulgarische Freischärler eine Bombe gegen ein Hotel in Neumitsa und schossen dann auf Passanten und auf die Polizeistreife, die sie verhaftete wollte. Sie flohen schließlich, stießen aber bald mit einer anderen Streife zusammen und warfen eine zweite Bombe. Es gelang ihnen, in Nacht und Nebel zu entkommen. Unter ihren Opfern befanden sich eine Frau und ein Kind, die beide getötet wurden, ein schwerverletzter Leutnant und zwei Landjäger sowie mehrere Passanten, alle leichter verletzt. Das Attentat erregt unter der Bevölkerung der Stadt allgemeine Empörung. Man verlangt von den Behörden energische Maßnahmen. Polizei und Militär nahmen sofort im ganzen Bezirk die Verfolgung auf und sperren die Zugänge zur bulgarischen Grenze.

Parteitag in Moskau.**Die Vernichtung der Opposition.**

Auf dem Parteitag der russischen Kommunisten steht auch die Frage der Opposition auf der Tagesordnung. Stalin erklärte am Sonntag unter lebhaftem Beifall: „Wenn die Opposition in der Partei bleibt will, muß sie voll und ganz abrücken und ehrlich vor der gesamten Partei und der Arbeiterklasse ihre Fehler eingestehen. Entweder wird die Opposition dies tun, oder sie mag sich eine andere Partei suchen. Eine andere Partei wird in Russland aber nicht gebildet.“ Nach Stalin sprachen noch mehrere Delegierte gegen die Opposition, die der frühere Botschafter in Paris, Rakowski, zu verteidigen suchte. Im weiteren Verlauf des Parteitages erklärte Stalin, die Aufgabe der russischen Außenpolitik bestehne darin, alle Maßnahmen zur Anrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu treffen.

Die Vernichtung der Opposition, ihre Ausschaltung aus der einheitlichen politischen Tätigkeit, hat ja bereits begonnen, aber die Stärke der Strafmaßnahmen und der Umsana, den die Ausschließungen aus der Partei annehmen sollten, gestatten doch noch Änderungen nach einer miläseren oder schärferen Richtung. Es heißt, daß bisher 600 Oppositionelle ausgeschlossen worden sind. Trotzdem bleibt die Gefahr der Opposition bestehen, sie hat sich sogar wesentlich verschärft, seitdem es den Anhängern Trotski gelungen ist, umfangreiche Organisationen einzurichten. Der Nachlaß des früheren Rossé fand man die Sabotage einer „Roten-Kreuz-Organisation“. Es handelt sich um einen Plan, finanzielle Mittel für angeblich wohltätige Zwecke zusammenzubringen und sie den aus der Partei ausgeschlossenen

Oppositionellen zukommen zu lassen. Auch wenn dieser Plan jetzt entdeckt ist, wird die Opposition zweifellos neue Mittel finden, um ihre Anhänger nicht materiell der Parteileitung auszuliefern. Dem Parteitag soll in erster Linie die Aufgabe zu, die bisherigen Maßnahmen der Parteileitung gegen die Opposition zu billigen und weitere Schritte zur Sicherung Stalins und des jetzigen Beamterapparates zu beschließen. Dabei wird man sich wohl im wesentlichen an die Vorschläge halten, die Stalin selbst zur Bekämpfung der Opposition machen will. Die Anhänger Trotski haben ein sehr wirksames Echlagwort zur Bekämpfung Stalins erfunden. Sie sprechen von ihm und der Parteimehrheit überhaupt nicht mehr als Kommunisten, sondern nur noch von der russischen Kuomingang-Partei, wodurch gezeichnet werden soll, daß die Richtung Stalin ebenso wie die chinesische Kuomingang-Partei eine halb bürgerliche Politik treibt.

Deutsches Reich.

— Ein Beamtaustausch zwischen Deutschland und Österreich soll in nächster Zeit probeweise in beschränktem Umfang versucht werden, um den Beamten Gelegenheit zu geben, sich in den Verwaltungen der beiden Stammverwandten Länder einzuarbeiten.

— Dem Misstrauensvotum gegen die Reichsregierung will die Demokratische Reichstagsfraktion zustimmen. Maßgebend für diesen Beschuß war vor allem, daß die Reichsregierung die Verantwortung für ein Schulgesetz trägt, dessen ganzer Charakter eine neue Spaltung des deutschen Volkes herbeiführen wird. Für den demokratischen Beschuß war weiter bestimmt das völlige Versagen des Reichsministers Höhler auf dem Gebiete der Finanz- und Reparationspolitik. Dazu kommen die vielfachen schweren politischen Verstöße des deutschnationalen Innensenators von Knebel und schließlich die Erfahrungkeit und Uneinheitlichkeit des Gesamtkabinetts.

— Drei kommunistische Berliner Stadtverordnete hatten sich wegen gefährlicher Körperverletzung, Verhinderung an der Ausübung eines Amtes und Sachbeschädigung zu verantworten, weil sie sich in der Stadtverordnetenversammlung an einer schweren Schlägerei beteiligt hatten, in deren Mittelpunkt ein volksparteilicher Stadtverordneter stand. Die Angeklagten bestritten, ihren volksparteilichen Kollegen mit Tintenfässern und anderen Geschossen bombardiert zu haben. Sie wurden aber zu Geldstrafen von 200 und 300 Mark verurteilt.

— Hilfe für die Kleinrentner fordert die Deutsche Demokratische Partei von der Reichsregierung in einem Antrag, bis zur Schaffung eines Kleinrentnerversorgungsgesetzes die Mittel zu laufenden ergänzenden Leihhilfen bereitzustellen. Die Leihhilfe soll den über 65 Jahre alten Rentnern zugute kommen und von drei zu drei Jahren steigen. Die Anrechnung der Reichshilfen auf irgendwelche anderen direkten oder indirekten Bezüge (Kleinrenten, Vorzugsrenten, Mietnachlässe etc.) soll nicht stattfinden. Es ist dringend zu wünschen, daß wenigstens erst einmal dieser Ausweg beschritten wird, um die Kleinrentner vor der drückendsten Not zu bewahren.

— Der frühere französische Kultusminister de Monzie hat am Montag in der Berliner Universität über den „Friedensgedanken in der französischen Literatur“ gesprochen.

— Die erste gemeinsame Sitzung der Reichstagsfraktionen des Zentrums und der Burschenschaftlichen Volkspartei wurde am Montag abend abgehalten. Die Vorsitzenden beider Fraktionen wiesen darauf hin, daß der Wille zu gemeinsamer Arbeit auf beiden Seiten vorhanden sei.

— Neben schlechten Flugzeuglieferungen an die französische Armee beschwerte sich in der Kammer ein sozialistischer Abgeordneter, der erklärte, eine Flugzeugfabrik habe Millionen erhalten, bevor sie überhaupt einen Apparat geliefert habe und schließlich seien die Flugzeuge noch unbrauchbar gewesen. Um die Apparate überhaupt verwendbar zu machen, seien weitere Summen benötigt worden. Der Kriegsminister stimmte der sozialdemokratischen Kritik teilweise zu.

Baron Zorn von Bulach, der in der elsässischen Selbständigkeitbewegung eine Rolle spielt, hat dem Strassburger Präfekten mitgeteilt, daß er sich von der Politik zurückziehen und künftig als lokaler französischer Bürger leben wolle.

Der Rücktritt Macdonalds von der Führung der englischen Arbeiterpartei soll wegen seiner schlechten Gesundheit bevorstehen.

Zwischen dem Papst und der tschechoslowakischen Regierung sind Verhandlungen aufgenommen worden und es ist zu erwarten, daß die päpstliche Gesandtschaft in Prag bald wieder besetzt wird. Ihren Nationalhelden, den in Konstanz auf päpstlichen Befehl verbrannten Hus, müssen die Tschechen, dann freilich in Zukunft vorsichtiger feiern, um nicht wieder Anstoß bei der katholischen Kirche zu erregen.

Nus Stadt und Provinz.

Schlesiens Notstand.

Das „Niederschlesische Programm“.

Am März d. J. hatte der Provinziallandtag von Niederschlesien einstimmig den Beschluss gefaßt, den Provinzialausschuß zu ersuchen, „eine Zentralstelle zur Untersuchung und Behebung der niederschlesischen Notstände unter Heranziehung aller beteiligten maßgeblichen wirtschaftlichen schlesischen Vereinigungen unter Führungnahme mit den Behörden einzurichten“. Man war sich allgemein klar darüber, daß sofort etwas geschehen müsse, um den immer stärker in Erscheinung tretenden Niedergang der niederschlesischen Wirtschaft aufzuhalten, die infolge des Versailler Vertrages in ihrer ganzen Struktur auf das schwerste erschüttert und ihrer Hauptabfahrt gebreit verant worden war.

In Ausführung dieses Beschlusses haben, wie der „Vöte“ schon mehrfach berichtete, die amtlichen Vertretungen von Handel, Handwerk und Landwirtschaft, die Spartenverbände aller niederschlesischen Unternehmer und Arbeitnehmergewerkschaften sowie die kommunalen Spartenverbände gemeinsam mit dem Landeshauptmann die Notstände der Provinz erörtert und die aus diesen Notständen sich ergebenden Forderungen zusammengefaßt. Trotzdem bei diesen Beratungen die Meinungen oft sehr auseinandergegangen drohten, war man sich stets darüber einig, daß es sich bei dem aufzustellenden Niederschlesischen Programm um mehr als eine Zusammensetzung von Sonderwünschen einzelner Wirtschaftskreise handeln müsse, daß dieses Programm vielmehr unter dem Gesichtspunkt seiner Wirkungen auf die Gesamtlage aufzustellen sei. So entstanden nacheinander, von allen beteiligten Spartenvertretungen einstimmig angenommen, die drei ersten Teile des Niederschlesischen Programms:

- das Verkehrsprogramm,
- das Siedlungsprogramm und
- das Meliorationsprogramm.

Die beiden letzten Teile,

- das allgemeine Wirtschaftsförderungsprogramm und
- das Kulturprogramm

dürften ebenfalls demnächst zum Abschluß gelangen.

Das Verkehrsprogramm, auf das der Vöte ebenfalls schon verschiedentlich eingegangen ist, enthält auch Forderungen, die gerade die Bevölkerung der schlesischen Bergländer besonders interessieren. Es bedürfen, so heißt es in dem Programm, vor allem der Waldenburger Bergbaubezirk sowie die sonstigen an die Tschechoslowakei grenzenden Kreise besonderer Fürsorge, vor allem durch bessere Bahnanschlüsse an die großen Verkehrsmittelpunkte. Der Plan einer Kunstroute über den Spindlerpaß sei angesichts der Entwicklung der Kurorte in der Tschechoslowakei bei der schwierigen Lage der Wirtschaft im Hirschberger Tal eine berechtigte Forderung. — Das Siedlungsprogramm verlangt vor allen Dingen die Bewilligung der jetzt auf die Grenzkreise beschränkten billigen Reichszwischenkredite für ganz Niederschlesien. — Das Meliorationsprogramm beschäftigt sich vorwiegend mit unserer engeren Heimat. Drei Millionen Mark werden gefordert für die noch nicht ausgeführten Staubeckenanlagen im Flußgebiet der Kärbach bei Kauffung, Pilgramsdorf und Gräbel, sowie für die Verstärkung bereits ausgeführter Staubecken und sechs Millionen Mark für den weiteren bisher ganz zurückgestellten oder zu verstärkenden Ausbau an Fluß-Strecken in der Stree, der Lausitzer Neiße, dem Queis, dem Böber, der Kärbach, der Weißtris und der Glatzer Neiße. Ferner werden verlangt für den Ausbau verschiedener Quellschlüsse der bereits ausgebauten Hochgebirgsflüsse eine Million Mark, für den Lässigbach (Flußgebiet des Böbers) sechshunderttausend Mark und u. a. für die schnelle Deichha im Flußgebiet der Kärbach neunhunderttausend Mark. Die Ausführung dieser Arbeiten sei auf einen Zeitraum von sechs Jahren zu verteilen, so daß bei einer Gesamtsumme von fünfzehn Millionen Mark für jedes Jahr rund 2,5 Millionen Mark erforderlich werden. Am Jahre 1928 seien dringlich auszuführen die beiden Staubecken bei Kauffung und Pilgramsdorf (800 000 Mark), Ausbaurbeiten am Böber (1,1 Millionen Mark) und einige Vorarbeiten (hunderttausend Mark). Die Finanzierung wird in Anlehnung an die Hochwasserschutzgesetzgebung so vorgeschlagen, daß der Staat die Hälfte der Kosten trägt, die Provinz und die örtlichen Interessenten je ein Viertel. In Einzelfällen werde man von der Heranziehung der Interessenten absehen müssen. — Weiter bedürfe der Bestand des Gebirgswaldes dringend der Erweiterung. Es lämen dazu in erster Linie in Betracht die Gebirgskreise Habelschwerdt, Glatz, Neutodt, Reichenbach, Waldenburg, Landeshut, Schönau, Hirschberg, Löwenberg und Lauban mit zusammen etwa 24 000 Morgen aufsorstungsges-

bedürftiger Fläche. Die Aufsorstungskosten werden auf 1,8 Millionen Mark veranschlagt, und es werden dabei, auf sechs Jahre verteilt, jedes Jahr 300 000 Mark erforderlich. — Für die Umliegung in Grünland werden zur finanziellen Förderung 30 000 Morgen vorgeschlagen. Die Gesamtkosten dürfen hierbei einschließlich aller Arbeiten, wie Entwässerung und Tränkwasserbeschaffung für das Weidevieh, Umbruch, Umäumung, Düngung, Einsatz und Verbesserung der Wegezuführung, 3,9 Millionen Mark betragen. Auf sechs Jahre verteilt, sind das 650 000 Mark jährlich. Grünlandsförderung und Aufsorstung würden insgesamt 5,7 Millionen Mark erfordern, mithin, wieder auf sechs Jahre verteilt, jährlich 950 000 Mark nötig machen. Die Leistungen müßten zur Hälfte von den Interessenten getragen werden, und Staat und Provinz müßten sich mit je einem Viertel beteiligen.

Die fertiggestellten Teile I, II und III sind inzwischen durch die Hand des Oberpräsidenten von Niederschlesien an die in Frage kommenden Reichs- und Staatsministerien, sowie an sämtliche niederschlesischen Reichs- und Landtagsabgeordneten weitergeleitet worden. Der Landeshauptmann hat die Abgeordneten im Namen der an der Programmaufstellung beteiligten Spartenvertretungen gebeten, entsprechend der Einigkeit im Provinziallandtag und der einmütigen Haltung der Spartenverbände auch ihrerseits das Programm sich zu eigen zu machen und bei den Parlamentsverhandlungen in einheitlicher Front und mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß von Reich und Staat nunmehr endlich alles getan wird, um eine fortwährende Schwächung schlesischer Wirtschaft und Kultur und damit — auf lange Sicht bemessen — ein künftiges Ausgehen unserer Provinz im Slawentum zu verhindern. Der Landeshauptmann verleiht dabei durchaus nicht, daß von Reich und Staat viel gefordert wird, wenn man die finanzielle Lage des Deutschen Reiches und Preußens in Betracht zieht, ist aber der Meinung, daß es gefordert werden muß, weil alle Teile des Programms nur nach der Richtung weisen: Schlesien wirtschaftlich und kulturell widerstandsfähig gegenüber den aus seiner liebigen politischen und wirtschaftsgeographischen Lage folgenden Gefahren zu erhalten.

Triebwagenprobefahrten im Niederschlesien.

Seit einiger Zeit finden auf einzelnen Strecken des Bezirks der Reichsbahndirektion Breslau Triebwagenprobefahrten statt; sie dienen, wie die Reichsbahndirektion Breslau jetzt mitteilt, lediglich dem Zweck, die Leistungsfähigkeit der Wagen unter bestimmten Voraussetzungen zu erproben und Personal einzufahren. Diese Probefahrten berechtigen jedoch keineswegs zu der in verschiedenen Anträgen auf Zugvermehrung wiederkehrenden Annahme, daß die Triebwagen auf den Versuchsstrecken dauernd beibehalten würden. Es steht vielmehr noch auct fest, ob und wieviel Triebwagen dem Bezirk der Reichsbahndirektion Breslau überwiesen werden und auf welchen Strecken sie gegebenenfalls verwendet werden können. Die Reichsbahn empfiehlt daher von Anträgen auf Einführung von Triebwagensfahrten abzusehen.

Handwerker-Alters-Versorgung.

Handwerkammerpräsident Bergs hielt Montag abend im Zuniungsausschuß Görlitz einen Vortrag über die von ihm geplante Handwerker-Altersversorgung. Danach soll durch die städtischen Behörden zugleich mit dem Einzug der Kammerbeiträge ein Versicherungspflichtbeitrag erhoben werden. Alle Handwerksmeister sollen nach Ablauf des 60. Lebensjahres Anspruch auf die Rente haben. Nach vorläufiger Berechnung soll pro Monat wöchentlich 1 Mark Beitrag erhoben werden. Die Rente wird etwa 30 Mark im Monat betragen. Die Versammlung erklärte sich nach reger Aussprache einstimmig für diesen Plan. Bergs wird nach Rückkehr in seine Heimatstadt seinen Plan dem Regierungspräsidenten zur Genehmigung vorlegen. Wenn diese Altersrentenversorgung zur Durchführung gelangt, woran kaum zu zweifeln ist, so wäre Niederschlesien der erste deutsche Landesteil, der bahnbrechend auf dem Gebiet der Handwerker-Altersrente vorangeht.

Totale Mondfinsternis.

Donnerstag abend werden wir bei klarem Himmel eine totale Mondfinsternis beobachten können. Um 16.51 Uhr tritt der Vollmond in den Erdschatten ein, um 17.54 Uhr ist der Mond völlig verdunkelt, um 19.14 Uhr erhält der Mondrand wieder den ersten Sonnenstrahl und um 8.17 Uhr wird er wieder im vollen Lichte erscheinen. Eine für den Beobachter besonders reizvolle Eigenart totaler Mondfinsternisse besteht darin, daß die Mond scheibe im Kernschatten der Erde in der Regel nicht ganz verschwindet, sondern mit braunerlicher Färbung, die zwischen Anfang und Ende der Totalität verschiedene Tönungen entwickelt, erkennbar bleibt. Die bei uns sichtbaren nächsten Finsternisse werden sein: eine Teilverfinsternis der Sonne am 12. November 1928, der Beginn einer totalen Mondfinsternis am 27. November 1928 und eine bei uns als Teilverfinsternis beobachtbare ringsförmige Sonnenfinsternis am 1. November 1929.

Unfälle bei der Glätte

und jetzt an der Tagesordnung. Es wird noch immer zu wenig gestreut. Sand gehört auch auf vereiste Chausseen und namentlich auf jene auch in Hirschberg recht vielfach vorhandenen Fahrwege, die keinen Bürgersteig daneben haben. Die Unfallmeldungen in den Zeitungen reden eine zu eindringliche Sprache, als daß man hier weiter so gleichgültig die Streuslicht ausüben dürfte, wie bisher. Das gilt nicht nur für die Grundstückseigentümer, sondern auch in gleich starkem Maße für die Gemeinde- und Chaussee-Verwaltungen.

Bon den vielen Unfällen, welche die Glätte der letzten Tage im Gefolge hatte, seien nur einige erwähnt. In Quirl glitt der Drechslermeister Tritsch jun. auf ebener Straße aus und zog sich einen Beinbruch zu. — Ein Hirschberger Personenauto, das Sonntag auf der Fahrt nach Breslau begriffen war, kam infolge der Glätte bei der Feige in Seiffersdorf ins Schleudern; der Hinterteil des Wagens stieß an einen Mast und wurde so beschädigt, daß das Auto nach Hirschberg abgeschleppt werden mußte. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — Ein Herzendorfer Einwohner, der Dienstag auf einem Fahrtrabe heimfuhr, mußte einem Auto ausweichen. Er glitt auf der vereisten Chaussee aus, stürzte und fiel vor das Auto, das ihm über die Hand ging und, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiterfuhr. — Am Dienstag geriet ferner zwischen Seitendorf und Lippich ein Auto ins Schleudern und wurde zertrümmeri. Die Insassen, ein Herr und eine Dame, trugen erhebliche Verwundungen davon, konnten aber noch bis in die ersten Häuser von Seitendorf gehen und von dort aus Hilfe aus Hirschberg erbitten. Sie wurden von einem Sanitätsauto abgeholt. — Bei Sükenbach kam das Lastauto vom Dominium Schönwalde mit Anhängewagen und mit 100 Zentnern Getreide beladen auf der durch den Frost glatten Chaussee in's Rutschen und fuhr um Schumann'schen Grundstück in den Strahlengraben, so daß fast die ganze Last wieder abgeladen werden mußte, ehe es gelang, das Gesäftricht wieder hochzuwinden. — In Querbach fiel ein Herr Hänsler aus Breslau, der in der Kaiser-Wilhelm-Baude zur Erholung weilt, beim Spaziergang auf dem alten Wege hin und brach sich einen Arm. — Aus Kunzendorf wird dann noch gemeldet, daß sich am Sonnabend nachmittag der Kutscher des Fuhrwerksbesitzers Weiß aus Klein-Waltersdorf mit dessen Gespann auf der Chaussee am Kalten Vorwerk befand. Bei der großen Glätte kam der beladene Wagen ins Rutschen. Trotzdem die Bremsen fest angezogen waren, konnten die Pferde den Wagen nicht mehr halten, ein Pferd stürzte und wurde überschoren. Das Tier mußte abgestochen werden.

Hört auf, den Bettlern Geld zu geben!

Die städtischen Bezirkswohlfahrtspflege-Organe haben zur Sprache gebracht, daß die Haushalte in der Stadt erschreckend zunimmt, wenngleich selber Fall von Bedürftigkeit genau nachgeprüft und bei wirklicher Not vom Wohlfahrtsamt geholfen wird. Auch verkauft das Wohlfahrtsamt Wohlfahrtsmarken zu 2 und 5 Pf. an jeden Bürger mit der Bitte, kein bares Geld, sondern diese Marken den Bettlern zu verabfolgen, mit denen sie nach dem Wohlfahrtsamt gehen können, um hier die Bedürftigkeit nachzuprüfen zu lassen und die etwa erforderliche Hilfe zu erhalten. Leider wird davon noch immer viel zu wenig Gebrauch gemacht, weshalb abermals die Bitte an alle Stadtbewohner ergibt, nunmehr wirklich mit dem bisherigen System zu brechen und statt Geld den Bettlern diese Marken zu verabfolgen.

* (Aus der Anwaltswelt.) Eingetragen wurde in die Liste der Rechtsanwälte: Gerichtsassessor Martin beim Amts- und Landgericht Hirschberg. — Gelöscht wurde in der Liste der Rechtsanwälte Rechtsanwalt Dr. jur. Krabert beim Amts- und Landgericht Görlitz.

* (Personalaufzeichnungen von evangelischen Kirche.) Berufen wurden der bisherige Pfarrer von Häbnichen O.-L. Georg Hildebrand zum Pfarrer in der evangelischen Kirchengemeinde Friedland (1. Stelle), der bisherige Pfarrer von Bützen O.-S. Arthur Münch zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Göllschau, Kirchenkreis Hoyau und der bisherige Pfarrer von Haselbach, Kirchenkreis Landeshut, Wilhelm Jordan zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Hobirk, Kirchenkreis Görlitz III.

* (Das Hauptzollamt Liebau) wird nun endgültig Ende März 1928 aufgelöst und nach Waldenburg verlegt werden. Das in Liebau verbleibende Zollamt wird um einige Beamten verstärkt werden, so daß der Verlust für Liebau nicht allzugroß sein wird.

s. (Das Observatorium Schneekoppe) berichtete am Montag: „Immer noch hatten wir schönes Wetter im Gebirge, besonders auf den Höhen, jedoch mit Ausnahme des Sonntag. Am Sonnabend blieb es noch vollkommen heiter, aber bei ziemlich scharfem Südwind recht trocken und kalt; am Tage im Sonnenchein konnte man es aber schon recht gut aushalten, obwohl ja bei dem niedrigen Stande die Sonne auch nicht übermäßig wärmt. Der Morgen des Sonntag war dann auch noch schön klar, allerdings stark windig. Am Südhorizont, weit hinter der Mährischen Landshöhe, kam aber vor 7 Uhr die vordere Kante einer Wollendede angeschnitten. Aber dann dauerte es nicht lange, nämlich nur bis $\frac{1}{2}$, so war ganz Böhmen und auch unser Gebirge davon bedeckt und blieb es auch bis gegen 19 Uhr, dann schien der Mond wieder klar herunter. Die Temperatur stieg von Minus 10 bis zum Nullpunkt, und am Montag hatten wir wieder bei klarem Himmel und schwacher Luftbewegung bis 4 Grad Wärme.“

e. (Neuer Fischbestand im Bober.) Nachdem bereits im April d. J. der Hirschberger Sportanglerverein 20 000 raubfähige Hechtkräfte dem Bober zugeschlagen hatte, setzte er jetzt wiederum in den Boberarm beim Straupitzer Kreisbach zwei Zentner $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Pfund schwere Hechte ein. Das Einsetzen des Besatzes in den stark ausgetrockneten Bober in später Abendstunde bei 10 Grad Kälte gestaltete sich nicht gerade zu einem Vergnügen, aber der Liebe zum Angelsport bereiteten diese Umstände kein Hindernis. Obgleich sich in drei großen Fässern über 600 Hechte befanden, war der Verlust nur ein Stück stark. Der Verein würde es besonders begrüßen, wenn der Zufluss der schädlichen Fabrikabwasser endlich aufhören und das Biel des Vereins, den Bober wieder zu einem fischiichen Gewässer zu machen, in Erfüllung gehen würde.

* (Ein Kind im Waschbottich zu Tode gebrüht!) Ein entsetzlicher Unfall hat sich in Herzendorf zugestanden. Eine Arbeiterin war in der Waschstube beschäftigt und hatte ihr kleines Kind bei sich. Sie hatte das Kind mit dem linken Arm umschlossen, und mit dem rechten Arm nahm sie den Deckel des Waschbottichs ab, weil sie heißes Wasser schöpfen wollte. Das Kind wurde unruhig, entschlüpfte dem Arme der Mutter und fiel in den mit kochendem Wasser gefüllten Kessel. Die Mutter zog das Kind zwar sofort heraus, doch war es schon am ganzen Körper so stark verbrüht, daß es am nächsten Tage starb. Gegen die unvorsichtige Mutter ist ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet worden.

* (Ergebnisse vom Schlesischen Bundeswettschießen 1927.) An dem diesjährigen Wettschießen des Schlesischen Schützenbundes beteiligten sich insgesamt 88 Vereine. Als siegende Vereine gingen hervor: 1. Schützengilde Frankensteine mit 1338 Ringen, 2. Schützengilde Schweidnitz mit 1336 Ringen, 3. Schützengilde Görlitz mit 1326 Ringen, 4. Schützengilde Penzig mit 1322 Ringen, 5. Schützengilde Liegnitz mit 1319 Ringen und 6. Schützengilde Koblenz mit 1316 Ringen. Durch Beschluß des Vorstandes wurden der siegenden Gilde Frankensteine der Bundespokal und den übrigen Gilde ein Fahnenband zugesprochen. Die Hirschberger Gilde steht nach der „Schlesischen Schützenzeitung“ an siebenter Stelle (Kasper 254 Ringe, Rothkirsch 264 Ringe, Starke 258 Ringe, Kahler 268 Ringe und Schubert 271 Ringe = 1315 Ringe insgesamt).

gr. (Leibesübungen in den Feuerwehren.) Der Provinzialverband der Feuerwehren Schlesiens veranstaltet zurzeit einen achtägigen Kursus für Leibesübungen in den Feuerwehren.

e. (Bei einer Vorbereitung über die Wahlen zur Industrie- und Handelskammer) hatten für Montag die Kaufmannssozietät und der Industrielle Arbeitgeberverband in das Hotel „Diei Berge“ die Stimmberechtigten eingeladen. Fabrikbesitzer Kunze empfahl die Wiederwahl der bisherigen Vertreter, da diese stets die Interessen ihrer Wähler wahrgenommen hätten. Kaufmann Walter in Firma Grunwald & Co. lehnte eine Wiederwahl ab; für ihn wurde Herr Neumerkel vorgeschlagen. Für die beiden verstorbenen Mitglieder Baumgart-Schmiedeberg und Fritz Peschel-Schmiedeberg wurden Direktor Rauch-Schmiedeberg und Fabrikbesitzer Georg Peschel-Schmiedeberg empfohlen. Ein Widerspruch gegen diese Vorschläge wurde von der Versammlung nicht erhoben.

* (Ein Nollas-Abend) veranstaltete am Sonntag die Jugendabteilung des Turnvereins „Vorwärts“ im Städtischen Jugendheim. Einleitend sprach Vorsitzender Johannes Böttcher über die Bedeutung des Nollastages als Geschenktage namentlich in Holland im Gegenzug zu unserem deutschen Weihnachtstag. Es folgten dann Scharlieder, alte deutsche Tänze und schlesische Gedichte, die den zahlreichen Erschienenen sehr gut gefielen. Ebenso fanden die in einer Pause verlorenen Gelegenheit, von der Jugend selbst gebaut, viel Freizeit. Der sich anschließende weihnachtliche Teil des Programms, um dessen Gelingen sich Hans-Jochen Hoffmann mit Erfolg bemühte, brachte entsprechende Gedichte und Lieder.

* (Universitätsvortrag Professors Dr. Pätz.) Das Problem der Vererbung hat schon die Denker des Altertums beschäftigt. Wenn trotzdem die Fortschritte unserer Erkenntnis gerade auf diesem Gebiete bis vor wenigen Jahrzehnten nicht ganz den Erwartungen entsprachen, mit denen die wissenschaftliche Forschung selbst an die Lösung des Vererbungsproblems herantrat, so dürfte der Grund hierfür in gewisser Einseitigkeit der früher angewandten Untersuchungsmethoden zu erblicken sein. Bei der überwältigenden Fülle der auf diesen Forschungsbereichen aber neu gewonnenen Erkenntnisse dürfte es mit besonderer Freude begrüßt werden, daß im Rahmen der diesjährigen Hochschulvorträge in Hirschberg auch ein Vortrag über „Gesetze der Vererbung bei Pflanzen, Tieren und Menschen“ gehalten wird, der Mittwoch im städtischen Opernhaus stattfinden wird.

* (Über das Christgeburtsspiel von Ludwig Weber,) welches am 3. Advent in der Gnadenkirche aufgeführt werden wird, geben wir einen Auszug aus verschiedenen Besprechungen: Etwas unerhört Neues und Eigenartiges hat Weber in seinem Christgeburtsspiel unter Zugrundelegung eines der Krippenspiele aus dem Mittelalter geschaffen. Echte Volkslieder aus alter Zeit bilden den Stamm, um welchen sich eine lühne Kontrapunkt raut. Die Lieder erfreuen wie neu durch die Stimmführung und die Altordfolgen des jungen Komponisten. Neuherlich knüpft die Form an die Künsteleien der Niederländer im 15. Jahrhundert an; diese Form zeigt aber bei größter Einfachheit und unglaublicher Sparsamkeit aller Mittel auf kleinstem Raum eine Kunstsärfaltung von größtem Ausmaß. Manches erscheint unerlaublich bewegt, und unsere Ohren sind oft erschreckt vor dem Neuen, dem Nur-Melodischen; aber es behauptet sich, fest sich durch Überzeugt und reicht in Tiezen. Es ist gewiß nicht leicht, diese Sachen zu singen und richtig zu hören. Aber wenn man einmal eingefangen ist in den magischen Bann, kommt man nicht mehr los. Es ist eine Musik, deren Einfachheit jedes Kind voll erfassen kann und deren Tiefe der gereifte Mann nicht ergründet. Volksstümlichkeit und höchste Kunst sind hier zum ersten Male miteinander eng verbunden.

* (Schüler-Konzert.) Wie alljährlich, veranstaltet Konzertmeister Mueller-Wendisch auch dieses Jahr ein Schülerkonzert, und zwar diesmal am 12. Dezember im Hotel „Drei Berge“. Zur Aufführung kommen Werke von Beethoven, Haydn, Fr. Bach, Liszt, Mendelssohn und Schubert-Laudig.

* (In einem „Zumperie und Zumperi“ über schlesischen Artikeln) hatten wir in der Dienstag-Ausgabe die Forderung aufgestellt, daß nur leimfrei gemachtes Füllmaterial für Polsterfachen benutzt werden dürfe. In Erkenntnis der Tatsache, daß die Verarbeitung von ungereinigten, teils nur vorgewaschenen Lumpen zu Watten und Füllmaterialien für alle möglichen textilen Zwecke zu großer Gefahrlosigkeit für die Volksgesundheit Anlaß gab, hat nunmehr Geh. Med. Rat Prof. Dr. Kruse von der Universität Leipzig ein Verfahren ausgearbeitet, das unbedingte Leimfreiheit der Füllmaterialien auf industrialem billigem Wege ermöglicht. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kruse ist bekanntlich der Entdecker des Ruhrbazillusz. Die Industrie hat sich teilweise schon das Verfahren an eigen gemacht, so daß bei Verwendung von leimfreiem Material nach Prof. Dr. Kruse die befürchteten Schädigungen für die Volksgesundheit nunmehr ausgeschaltet sind. Die Industrie, die leimfreie Materialien verarbeitet, hat sämtliche Gegenstände mit einem Gütesiegel zu versehen, das für das Publikum Garantieschein ist.

* („Hier“ keine postalische Ortsbezeichnung!) Die Reichspostverwaltung weist darauf hin, daß bei Ortsbriefsendungen vielfach der Bestimmungsort überhaupt nicht oder nur mit dem Borte „Hier“ angegeben wird. Es wird ersucht, in der Aufschrift stets den Bestimmungsort und möglichst auch den Namen des in Betracht kommenden Ausstellungszamts zu gebrauchen, um Verzögerungen in der Bestellung zu vermeiden, die z. B. eintreten können, wenn sich ein Brief in einer Druckscheide schiebt, nicht abgestempelt wird und irgendwo anders Rückfragen und Nachforschungen nötig macht.

i. Grunau, 6. Dezember. (Personalnachricht.) An die Stelle des bisherigen Hilfsbrieftäters Pflugner ist der Landwirt W. Prokopp getreten.

gk. Bad Warmbrunn, 6. Dezember. (Elternabend.) Die katholische Volksschule veranstaltete am Sonntag im Saale der „Galerie“ einen Elternabend, der sehr gut besucht war. Nach verschiedenen Darbietungen wurde von Mitgliedern des katholischen Junglingsvereins und der Marianischen Kongregation ein Märchenstück „Gevatter Tod“ gegeben. Zum Schluk wurde von den Kindern ein Theaterstück „Die Iwerenpost“ gespielt.

g. Agnetendorf, 6. Dezember. (Aus dem Vereinsleben.) In Beyers Hotel fand eine Mitgliederversammlung des Turnvereins statt. Der allgemein beliebte Elternabend der turnenden Schuljugend wird am 1. Feiertag stattfinden, während am 2. Weihnachtsfeiertag ein Christbaumfest abgehalten wird. — In einer Sitzung des Militärvereins wurde beschlossen, einer Sterbehilfenversicherung näherzutreten. Der Einführung des Kleinfallverschleißsports wurde zugestimmt. Sein diesjähriges Winter-

vergnügen wird der Verein am 29. Januar im Hotel „Agnetenhof“ abhalten. Ein Familienabend mit Lichtbildervortrag des Mitgliedes Gemeschädel über Deutsch-Südwest-Afrika soll noch vor Weihnachten stattfinden.

d. Schreiberhau, 6. Dezember. (Personalnachricht.) Einbruch.) Der Mittelschullehrer, Studienassessor Dr. Konrad Bruder von der Carl-Hauptmann-Schule in Schreiberhau, ist als Konrektor an die Städtische Mittelschule in Bibenhausen gewählt worden. — In der Nacht zum Montag ist in das Besitztum der Frau von Donat in Mittelschreiberhau ein Einbruch verübt worden. Die Diebe gelangten, scheinbar durch Aufriegeln der beschädigten Stallfenster, in das Stallgebäude und entwendeten zehn Hühner. Die Tiere sind vermutlich lebend mit fortgenommen worden.

z. Schreiberhau, 6. Dezember. (Ein Stauteich?) Der Landwirt Wilhelm Süßmilch, Haus Nr. 392, in Mittel-Schreiberhau, hat die Verleihung eines Staurechtes beantragt. Er beanspricht, den Siebenhäuser Bach, einen Wasserlauf dritter Ordnung, entlang der Nordgrenze des Neumannschen Glasschleifereigrundstückes (Nr. 550 Mittel-Schreiberhau) mit einer Sperrmauer von rund 60 Meter Länge und rund 4,70 Meter Höhe an der tiefsten Stelle abzufangen, dadurch ein Gebiet von rund 7000 Quadratmetern zu überschütten und auf diesem angelegten Teiche einen Kahnfahrens- (Gondel-) Betrieb, sowie ein Freibad im Sommer und einen Schlittschuhlaufbetrieb im Winter einzurichten. Der ständige Zufluss frischen Wassers ist gesichert. An zwei Stellen, wo der Siebenhäuser Bach bzw. der Neumannsche Freigraben in den Stauteich einläuft, werden zwei Schächte mit Sieben, die die Einführung von Laub und Schmutz verhindern sollen, eingebaut werden. Der Wasserabfluß in dem Maße des Wasserzuflusses geschieht durch ein an der tiefsten Stelle der Sperrmauer eingebautes elernes Rohr mit Schieberstellung, wodurch auch im Bedarfsfalle die völlige Entleerung des Teiches stattfinden kann. Ein Verbranch von Wasser oder eine Verunreinigung findet nicht statt. Wegen Erwerb eines weiteren Grundstückes, das der katholischen Kirche gehört, steht der Unternehmer zurzeit in Verbindung. Wie wir erfahren, hat er deswegen keine Schwierigkeiten zu erwarten, so daß die Anlage, wie beschrieben, zur Ausführung kommen kann.

f. Quirl, 6. Dezember. (Schulspeisung.) Auch in diesem Winter wird bedürftigen Schülern in der Schule ein zweites Frühstück verabreicht werden, bestehend aus warmer Milch, Zwieback und einem Brötchen. Die Kosten werden von den Beteiligten, der Gemeinde und dem Kreise, gemeinsam aufgebracht.

r. Verbisdorf, 6. Dezember. (Der Arbeiter-Radsahneverein) feierte in Kremers Gaihof bei zahlreicher Beteiligung sein Winterveranlassen. Reigenfahren, Radballwiese sowie Verlosung mit anschließendem Ball verschönerten den Abend.

st. Janowitz, 6. Dezember. (Der Baterländische Frauenverein) veranstaltete am Sonntag einen Familienabend zum Festen der Weihnachtsbescherung. Der Saal in Kummers Hotel war bis auf den letzten Platz besetzt. Die beiden kleinen Theaterstücke „Die Berliner Tante“ und „Müller und Schulze“, trefflich dargestellt, lösten ungeteilten Beifall aus. Auch die gesanglichen Leistungen, sowohl Chorgesänge wie Einzelgesänge, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

lg. Kettdorf, 6. Dezember. (Der Männergesangverein) feierte am 3. Dezember sein Stiftungsfest im Saale der Brauerei. Dabei wurde „In Großmutter's Garten“ gespielt, ein reizendes Liebes- und Biedermeierstück. Der gemischte Chor trug einige Lieder vor.

r. Tschischdorf, 6. Dezember. (Bauernbund.) Vor gestern fand bei Gastwirt Walter eine Versammlung der hiesigen Ortsgruppe des Schlesischen Bauernbundes statt. Der Vorsitzende des Schlesischen Bauernbundes Hermann hielt einen längeren Vortrag über verschiedene, die Landwirtschaft berührende Fragen und betonte in seinen Ausführungen, daß, wenn gerade in der Steuerfrage die kleineren Landwirte und die Bauernschaft noch nicht voll und ganz befriedigt seien, die Großgrundbesitzer und namentlich die Deutschnationalen die Schuld tragen.

m. Flachsenhausen, 6. Dezember. (Postalisches.) Durch den Anschluß unseres Dorfes an die Postagentur Langenau ergeben sich für uns verschiedene Nachteile; denn mit Grunau haben wir mehr geschäftliche Verbindungen, als mit Langenau, und die Nachrichten über angelommene Bahngüter erhalten wir nun einen Tag später als früher, und das Porto ist dazu noch erhöht. Diejenige Instanz, die hier ohne Weiteres die Einwilligung zur Abtrennung von Grunau für das ganze Dorf gegeben hat, hat leider die Nachteile nicht erkannt.

g. Langenau, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Auf der steil abfallenden Chaufe von Bischkate nach Langenau trat mit dem Rade der Stellenbesitzer Richard Lertel; er trug eine leichte Gebirner-Schüttung davon. — Vor kurzem verlaufenem Hause gab der Hirschberger Mandolinen- und Gitarrenchor von der Christlichen Gemeinschaft eine Adventsfeier. Die Vorträge fanden unter freiem Himmel statt. — Der Pferdehändler Hoßmann verkaufte sein Besitztum an den Schmied Kühn; als Kaufpreis nennt man 3400 Mark. — Der Radfahrerverein beschloß, am 15. Januar sein Stiftungsfest in Form eines altdutschen Trautenzuges abzuhalten.

h. Niendorf, 6. Dezember. (Missionsabend.) Am Anschluß an die in der Vorwoche im Nachbardorf Niendorf abgehaltene Volksmission des Evangelikers Rehmann, die auch von hier zahlreich besucht worden war, hielt Pfarrer Bronisch am Sonntag im bietigen Kreisamt einen Posauensussionsabend mit dem Posauenchor des evangelischen Jungmännervereins ab. Besuch und Verlauf waren sehr bestreitigend.

m. Süßenbach, 6. Dezember. (Die Gemeindevertretung) beschloß, die Versicherungsgebühr für die hier bestehende Trichinen-Versicherung mit Wirkung vom 1. Dezember ab von einer Mark auf zwanzig Pfennige herabzusetzen. Sodann genehmigte die Versammlung mit 7 gegen 5 Stimmen den von der Lichtgemeinde am 17. November gefaßten Beschuß über Ausführung einer elektrischen Straßenbeleuchtung innerhalb der Gemeinde. Zum Schluß wurde dem gleichfalls von der Lichtgemeinde aufgestellten Nachfrage zum Ortsstatut über Stromabgabe die Genehmigung erteilt. Er soll nunmehr dem Kreisausschuß zur weiteren Veranlassung überstellt werden.

fr. Liebenthal, 6. Dezember. (Schiederinnung. — Ernung. — Ernannt.) Die Schneider- und Schneiderinnen-Zwangsimming hielt in der „Brauerei“ eine Hauptversammlung ab. Da die erste Sitzung nicht beschlußfähig war, wurde später eine zweite Sitzung eröffnet. Die Streichung des Arbeitsnachweises als Pflichtaufgabe der Innung wurde angenommen. Weiter erfolgten verschiedene Satzungsänderungen. — Im Anschluß an den Gottesdienst fand gestern in der evangelischen Kirche eine Feier für den Kirchenältesten Wilhelm Pöhl, welcher das 35jährige Jubiläum feierte, statt. Von der Gemeinde wurde ihm durch Pastor Bierow ein Buch überreicht. Am Abend wurde in der „Brauerei“ ein Familienabend abgehalten. Pastor Bierow erläuterte in einem Lichtbildervortrag die verschiedenen Städte seiner letzten Reise. — Zum Waisenhausinspektor des Graf von Schlabrendorfschen Waisenhauses wurde der Junglehrer Artur Schwanib, Sohn des Oberpostchaffners Alois Schwanib, ernannt.

Siebenthal, 6. Dezember. (Im Bürgerverein soll die Neuwahl des gesamten Vereinsvorstandes, da die gesetzmäßige Zeit von drei Jahren in Kürze abläuft, in einer im Januar 1928 besonders hierzu festzusehenden Generalversammlung vorgenommen werden. Über die von der Regierung in Liegnitz genehmigten hohen Steuerzuschläge und über den genehmigten hohen Stadthaushaltsetat wurde allgemein großes Interesse ausgesprochen.

rg. Greiffenberg, 5. Dezember. (Tagung des Lehrervereins.) In der Sitzung des Lehrervereins am Sonnabend im „Deutschen Hause“ hielt Stud. Ass. Wenzig von der Staatl. Aufbauschule in Liebenthal einen Vortrag mit dem Ariele, die Zusammenarbeit der Lehrer an den Volksschulen und den Aufbauschulen zu fördern. Er gab zunächst an Hand der ministeriellen Denkschrift einen Überblick über die Aufgaben der Aufbauschulen und die Zweckmäßigkeit dieses neuen Schulsystems, sprach sodann über die Arbeit der Lehrer an der Aufbauschule, über die Neugestaltung der Aufnahmeprüfung und die Zusammenarbeit mit den Volksschullehrerinnen. Die rege Aussprache beschäftigte sich vor allem mit der Frage der Aufnahmeprüfung. Rector Schiller-Greiffenberg machte verschiedene Vorschläge für die Neugestaltung der Prüfung. Die Aussprache ergab als unbedingte Notwendigkeit der Zusammenarbeit den häufigen gegenseitigen Besuch im Unterricht, und der Lehrerverein sagte zu, sich dafür einzusezen, daß den Lehrern der Aufbauschule auch die Möglichkeit zu solchen Besuchen durch die Behörde verschafft werden soll.

L. Friedeberg, 6. Dezember. (Aus den Vereinen. — Verlauf.) Im Katholischen Volksverein sprach am Sonntag Stadtpfarrer Hanke-Greiffenberg über die politischen Probleme der Gegenwart. — Der Deutsch-Oesterreichische Volksbund tagte am Sonntag. Der Vorsitzende gab bekannt, daß sich in der Begegnung der Ausländer nichts geändert habe, sie aber lebti Anspruch auf Arbeitslosen-Unterstützung erheben könnten, wenn die Beiträge dazu vorher bezahlt wären. — Das Hausgrundstück Klinsberger Straße Nr. 185 b ist vom Besitzer Jurek an den Schuhmachermeister Joh. Herkla-Berlin verkauft worden.

st. Bad Klinsberg, 6. Dezember. (Das fünfzehnjährige Ortsbildung) des Superintendenten Kollmitz wurde in feierlicher Weise begangen. Am Sonntag vormittag wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Am Abend war in dem festlich geschmückten großen Saale der Scholtsei ein Familienabend. Der dicht gefüllte Saal legte Zeugnis ab, wie der Jubilar gebührt und geschätzt wird. Die Lebendische Kapelle gab zunächst einige Konzertstücke zu Gehör. Der Männergesangverein begrüßte den Gesang mit dem Lied: „Gott grüßt dich“. Das Liebhaberorchester unter Leitung seines Dirigenten, Lehrer Elsiger, spielte einige Konzertstücke. Oberpostdirektor Machall als Vertreter der Gemeinde hielt die Festrede. Am Schluß seiner Rede überreichte der Redner dem Seelenhirten ein schönes Bild der Kirche. Volksstämme und Reigen verschönten den Festabend. Der Jubilar dankte mit dem Wunsche, seiner Gemeinde noch recht

lange Jahre als Seelsorger dienen zu dürfen. Mehrere gemeinsam gesungene Lieder bildeten den Schluß dieser schönen Feier, worauf dann noch ein Festball folgte.

*** Bollenhain, 6. Dezember.** (Der Arbeitsmangel) hat mit dem Eintritt des Frostwetters weiter zugenommen, so daß die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche ganz erheblich gestiegen ist. In der Mechanischen Weberei (Rohweberei) wurde gleichfalls gegen 60 Arbeitern gekündigt.

r. Rudelstadt, 6. Dezember. (Theater. — Personalnachricht.) Die Vereinigung Breslauer Bühnenkünstler hatte mit der Aufführung des Stücks „Die Liebe höret nimmer auf“ am Sonntag einen besonders guten Griff getan. Die Schauspieler ernteten reichen Beifall. — Bahnhofsvorsteher Clemmt wurde als Gütervorsteher nach Rothenbach versetzt. — Lehrer Hötzl und aus Zugnaten (Kreis Heydekrug) hat sein Schulamt in Schönbach angetreten.

ml. Giesmannsdorf, 6. Dezember. (Das 40jährige Ortsbildung) konnte Pastor Scholz hier am 1. Dezember begehen. Die Glückwünsche der Kirchenältesten, der Gemeindevertreter und des Kirchendors durch Wort, Lied und Liebesgabe beluden die Liebe und Wertschätzung, die sich der verehrte Seelsorger während seiner langjährigen Tätigkeit in der Kirchengemeinde erworben hat.

xl. Landeshut, 6. Dezember. (Verschiedenes.) Am Mittwoch wird im Schübenhaus wieder eine öffentliche Versammlung der Landeshuter Bevölkerungs- und Absatzgenossenschaft stattfinden, in der u. a. wieder der Verlauf des Kreisbauernhauses und ein Unterstützungsantrag an das Landwirtschaftsministerium auf der Tagesordnung stehen. — Bei der Neuwahl des Ausschusses für die Allgemeine Ortskrankenklasse der Stadt Landeshut wurden von 1800 Wahlberechtigten nur 420 Stimmen abgegeben. Hätten sämtliche Wähler ihr Wahlrecht ausgeübt, wäre ein fürchterliches Gedränge entstanden, da der Wahlraum im Schiekhause nur ein sehr kleiner war. — Die Schlesischen Textilwerke sind in das Gebot der Berliner Commerz- und Privatbank, die die Dornmühle in der Zwangsversteigerung erworb, eingetreten.

*** Liebau, 6. Dezember.** (Arbeitslosigkeit.) Die Firma Wihard will zum 10. Dezember circa 100 Arbeitern zunächst für eine Frist von fünf Wochen kündigen. Bei Fällig Erben wird nur vier Tage gearbeitet, und in der Möbelfabrik bei Hesse droht ebenfalls teilweise Stillstand.

*** Liebau, 6. Dezember.** (Die Stadtverordneten) haben die Anträge einiger Personen, die von Liebau verzogen waren und Umzugsbeiträgen erbaten, abgelehnt. Als technische Hilfskraft für die Mittelschule wird Lehrer Wiesner eingestellt. Die Versammlung beschloß alsdann einstimmig, ein Fünffamilienhaus für lungenchwache Familien zu erbauen, wenn die Finanzierung in der vom Magistrat vorgelegten Weise sichergestellt ist. Als Bauplatz war ein Stück Land rechts des Friedhofsweges bei den städtischen Siedlungen vorgesehen, doch kommen auch die Blöße nach Ullersdorf in Frage. Zwei Dringlichkeitsanträge der Erwerbslosen, auf Unterstützung durch Naturalien während der Wintermonate wurden dem Magistrat zur Bearbeitung überwiesen ebenso ein Antrag der Ortsgruppe „Rote Hilfe“ auf Gewährung einer Weihnachtshilfe.

u. Messersdorf-Wigansthal, 6. Dezember. (Girofasse. — Turnverein.) Eine Besprechung von Vertretern der städtischen Behörde Marliissa und des Verwaltungsrates der Stadt-Spar- und Girofasse Marliissa mit den Gemeindevorstehern der bietigen beteiligten Gemeinden zwecks Gründung der Filiale, der Girofasse in Wigansthal ergab, daß der Genehmigung durch die Regierung nichts mehr im Wege steht. Die beteiligten Gemeinden erhalten 20 Prozent des etwa zu erzielenden Überschusses. Als Geschäftsort sind Nähmärkte im „Weinfelder“ vorgesehen. Die Eröffnung soll frühestens am 1. Januar 1928 erfolgen. — Der Turnverein Messersdorf feierte sein Wintervergnügen. Lehrer Nipel hielt dabei einen Vortrag für den deutschen Jugend-Hebergsverband. Seine Aufführungen fanden ungeteilten Beifall.

*** Waldenburg, 6. Dezember.** (Gegen eine Aufteilung des Waldenburger Kreises) an die benachbarten Kreise hat sich nun auch die Gemeinde Wüstegiersdorf ausgesprochen. Bekanntlich besteht der Plan, die nach der Schaffung von Groß-Waldenburg verbleibenden Teile des bietigen Kreises Waldenburg den Nachbarkreisen Landeshut, Schweinitz und Neurode zuzuteilen, so daß der Kreis Waldenburg zu bestehen aufhören würde. Nachdem bereits mehrere Gemeinden des Kreises einen solchen Plan abgelehnt haben, hat jetzt auch die Gemeindevertretung von Wüstegiersdorf erklärt, daß man bei dem Kreise Waldenburg bleiben wolle.

ss. Gottesberg, 6. Dezember. (Wohlinge) üben gegenwärtig wieder an den Sportanlagen auf der Friedenshöhe ihre Berstörungswut aus, so daß sich der Magistrat veranlaßt sieht, für die Ermittlung der Täter eine Belohnung auszusetzen.

ss. Alt-Pässig, 6. Dezember. (Die zweite Lehrerprüfung) bestanden Lehrer Iris Wahn an der bietigen katholischen Volksschule und der Lehrer Ludwig an der evangelischen Volksschule.

○ **B**ad Charlottenbrunn, 6. Dezember. (Die Gemeindevertretung) bewilligte 400 Mark für die Weiterführung der Brunnenbohrung und bezloß dann gegen wenige Stimmen die Verhauung der Wohnungswangswirtschaft. Die Gemeindebeamten und -Angestellten hatten wegen der Ablehnung der Vorstellung auf die Gehaltserhöhungen Beschwerde bei der Aussichtsbehörde eingelegt. Der in der letzten Sitzung gefaßte Besluß, die Vorstzungsbahnen vorläufig nicht zu leisten, wurde nach kurzer Aussprache aufgehoben. Die Rößbahn der Badeverwaltung für das dritte Vierteljahr 1927 weist einen Überschuß von 7587 M. auf. Der Plan auf Erweiterung des Wasserwerkes wurde bis zum nächsten Frühjahr zurückgestellt.

*** Goldberg**, 5. Dezember. (Lehrstunden über Verkehr.) Bei dem zunehmenden Straßenverkehr ist es von großer Wichtigkeit, daß besonders auch die jugendlichen Leiter von Fuhrwerken usw. über Verkehrsordnung und Beachtung der Verkehrszeichen unterrichtet werden. Aus diesem Grunde sind die Leiter der ländlichen Fortbildungsschulen des Kreises gebeten worden, in gewissen Zeitabständen eine solche Lehrstunde durch den zuständigen Beamten der Landräte halten zu lassen.

— Haynau, 5. Dezember. (Die Errichtung einer Kreis-Sparkasse) hat der Kreisausschuß beschlossen. Der nächste Kreistag wird sich mit diesem Besluß zu befassen haben. In Haynau und in Goldberg bestehen schon eine Stadtsparkasse.

n. Pilsgramsdorf, 6. Dezember. (Der Turn- und Sport-Verein) bogt am Sonntag sein 1. Stiftungsfest. Theaterspiel, Turnerische Vorführungen und ein altdömisches Tanz erfreuen die Besucher. Ein Ball beschloß die gemütliche Feier.

op. Schweidnitz, 5. Dezember. (Der Schreck durch Nikolaus.) Der Unfug, kleine Kinder durch das Anlegen von Gesichtslarven zu erschrecken, führte hier zu einem warnenden Vorgang. Eine Notte Jungens, die Nikolaus spielten, erschreckte mit der langbärtigen Gesichtslarve die Kinder auf der Straße. Hierbei wurde ein kleines Mädchen derartig vom Schreck ergriffen, daß es in schwere Krämpfe verfiel und zu einem Arzt gebracht werden mußte.

hy. Hindenburg, 6. Dezember. (Sechshundert goldene Uhren.) Am Barbarafeste wurden 600 Werkleuten auf der König-Luisse-Grube für mehr als 25jährige Arbeitszeit je eine goldene Uhr überreicht.

Gerichtssaal.

Der Graf als Zeuge.

△ **S**chweidnitz, 6. Dezember. Gestern begann vor der Strafkammer die Berufsverhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Krause, der vom Schöffengericht wegen Untreue, Betrugses und Unterschlupfung in je zwei Fällen zu acht Monaten Gefängnis und 6050 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Gegen dieses Urteil hat Dr. Krause Berufung eingereicht. Der Fall Krause hatte seiner Zeit infolge der sozialen Stellung des Angeklagten das größte Aufsehen hervorgerufen. Dr. Krause war früher Staatsanwalt in Beuthen O.-S., trat aber dann aus dem Staatsdienst aus, als er die Tochter des Justizrats Glöger in Reichenbach heiratete und dessen Praxis übernahm. Dann gründete Dr. Krause aber noch zahlreiche industrielle Unternehmungen, wurde unbesoldeter Stadtrat von Reichenbach und besiedelte überhaupt viele Ehrenämter. In diesen Unternehmungen hat er sein gesamtes Vermögen verloren, und es kam dann der finanzielle Zusammenbruch. Als er sich in finanziellen Schwierigkeiten sah, soll Dr. Krause die ihm zur Last gelegten Straftaten begangen haben. Am Beginn der Berufsverhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß der Zeuge Graf Pevoncher (Neudo. L. Kreis Reichenbach) zur Verhandlung nicht erschien. Graf Pevoncher befindet sich zurzeit in Wiesbaden und habe auf das letzte Schreiben des Vorsitzenden überhaupt noch nicht geantwortet. Das Gericht beschloß, da auf den Zeugen nicht verzichtet werden konnte, Landgerichtsrat Eckert zur Vernehmung des Zeugen nach Wiesbaden zu senden. Für Mittwoch nachmittag ist um 1/4 Uhr Termin am Wiesbadener Amtsgericht angesetzt. Da die Verhandlung immer nur auf drei Tage unterbrochen werden darf, wird Dienstag um 10 Uhr nochmals Termin sein. Die Fortsetzung der Verhandlung ist auf Sonnabend nachmittag angesetzt.

**Breslau**, 6. Dezember. Der Kaufmann Emil Baumgart aus Opperau war vor dem Schöffengericht der Wahl schünnung angeklagt. Er soll bei der zweiten Reichspräsidentenwahl seine Stimme sowohl in Breslau, als auch in Charlottenbrunn abgegeben haben. In beiden Orten ist er polizeilich gemeldet. Nach der Wahl konnte festgestellt werden, daß sowohl in den Wahllisten in Breslau, als auch in denen von Charlottenbrunn der Angeklagte durch das bekannte Kreuz als Wähler feindlich gemacht worden war. Der Angeklagte bestritt, an dem Tage überhaupt in Breslau gewesen zu sein und brachte für diese seine Behauptung auch eine Reihe Zeugen bei. So mußte denn Freisprechung erfolgen.

Die Frau im Dschungel.

18) Roman von Vice Barthel-Winter.

Beata wollte mit der Hand nach dem Stirn greifen — da fühlte sie die Wunde brennen, jas das war — und zwischen den Fingern hielt sie das Kreuz. Mit einem Schlag hand das Kreuz auf ihr. Ohne eine Antwort auf vorherige Frage zu geben, riebte sie, den Oberkörper auf den linken Euogen liegend, sich empor und reichte ihm Angelas zerrissenes Armband.

„Ich habe es — da unten gefunden.“

„Sie blutet ja!“ rief Forrest erstaunt. „Und was — ist das?“

„Angelas Armband.“

Ein überraschter Ruf der Umstehenden. Alles drängte sich heran.

„Halt!“ wehrte Forrest ab. „Zuerst lassen Sie mich Ihre Hand untersuchen. Ich will sie waschen und verbinden. Dann erzählen Sie.“

Wenige Minuten später, als Forrest die zwar schmerzhaften, aber ungesährlichen Fleischwunden gesäubert und verbunden hatte, gab Forrest den Jägern einen Wink. Sie ließen sich im Halbkreis nieder; die Eingetroffenen suchten an den angewiesenen Stellen weiter.

„Sie haben also dieses Armband gefunden —“ begann Henry Forrest.

„Zori unten auf dem Vorsprung zwischen den Steinen! — Meine Hand glitt aus, als ich mich niederzubieben wollte — da fühlte ich es.“

„Uno Sie erkennen es bestimmt als das Armband des Kindes.“

„Bestimmt.“

„Dann wäre sie also bis hierher vorgedrungen?“ überlegte Forrest nachdenklich. „Es bleibt freilich ein Rätsel, wie sie herkam — gewiß gibt es lichtere und bequemere Schlupfwinkel im Dschungel, und ein stämmiger Kinderkörper sucht leicht einen Durchgang, wo ein Erwachsener kaum einen findet. Aber was wollte die Kleine im Dschungel?“

Niemand wußte eine Antwort auf diese Frage.

„Ich sah noch etwas!“ flang plötzlich Beatas helle, seltsam schwiegende Stimme: „Ich sah Angela.“

Betroffen blickte Forrest auf die blonde Frau. Sie liebte sie? Hatte ihr doch die Mittagsglut geschadet?

„Ich sah Angela,“ wiederholte Beata, als alles sie schweigen und erstaunt ansah. „Sie hina an dem fahlen Ast dort — ihr weikes Gewand hatte sich ausgekleidt. Ich sah noch mehr, drunter im Tal —“

Und nun erzählte sie den sich bestremdet und kopischüttelnd anblickenden Jägern, wie der hunte, abenteuerliche Menschenzug zwischen den hohen Felsen hinzog, wie der Schwarzbart emporellierte, Angela auf seine Arme hob und wie der Zug mit ihr verschwand.

Die rauhen Männer starnten sie mit weit offenen Augen an.

„Ein Traum!“ versuchte Forrest sie abzulenken.

„Kein Traum!“ wehrte Beata. „Ich sah es deutlich, wie ich Sie und mich sah —“

„Die heilige Jungfrau bewahre uns!“ befürchtete sich der lange Arme Macdougbly. „Die Lady hat das zweite Gesicht!“

„Unsinn!“ wies ihn Forrest mit einem Blick ab, aber Beata fiel ein:

„Ich hielte die Kette in der Hand. Ich wollte Sie rufen — aber ich konnte kein Wort hervorbringen.immer mußte ich das in der Sonne blühende und funkelnde Armband anstarren — es kreiste um mich — es war wie ein goldenes Schwert, das die Finsternis zerstörte — und plötzlich sah ich — Angela. Ich sah sie lebhaft vor mir —“ sie schwieg erschöpft von ihrer eigenen Heftigkeit.

„Wär's in Old England?“ bemerkte Roberts, ein schmaler, kräftiger Mensch — „und hätte es die Lady wirklich gesehen, so könnte man meinen, Riegener hätten das Kind entführt.“

„Riegener!“ lachte Barthold, der Deutsche. „Hier in Indien Riegener — wenn's in der ungarischen Steppe wäre oder in der Mark Brandenburg —!“

„Riegener gibt es in Indien ebensoviel wie in allen anderen Ländern“, sagte Forrest mit zweifelndem Blick zu Beata hin. „Wir können sie hier in Indien ungefähr auf zwanzigtausend schätzen — ganz abgesehen davon, daß die Riegener aller Welt eigentlich indischen Ursprungs sind.“

„Indischen Ursprungs?“ fragte erstaunt Dick Santer.

„Trotzdem, sie stammen von einer altindischen Kaste ab — ihre Sprache ist ein aus dem Sanskrit abgeleiteter Sprachzweig. Die indischen Riegener nennen sich Röm. Aber außer den Riegenern gibt es in diesem Lande eine große Anzahl nomadisierender Völker. Die Parias, die niedrigste Kaste, ziehen von Ort zu Ort — die Pandas wandern mit Korn handelnd durch weite Strecken —“

„Röm!“ — flüsterte Beata vor sich hin. In den Tiefen ihrer Seele hörte sie den dunklen Klang des Wortes als einen längst bekannten.

"Es ist doch sehr einsach!" rief Dick Santler und platschte sich mit der Hand aufs Knie. "Entweder irrt sich die Lady und hat nur geträumt — dann wird sich's bald genug herausstellen. Oder sie hat —" er stockte und räusperte sich verlegen — „hat Augen, mit denen sie besondere Dinge sieht — und dann müßte es doch mit dem Teufel zugehen — wenn man keine Spur finde . . .“

Weichwörend sah Beata die Männer an.

"Ich habe Angela gesehen — ich habe den Mann mit dem schwarzen Bart gesehen — zum Greifen deutlich! Ich könnte ihn auszeichnen — glauben Sie mir doch! Es ist nichts Wunderbares, solche Bilder zu sehen — oft erlebt man im Traum Dinge, die sich später in Wirklichkeit begeben . . . auch meine Angela . . ." Sie brach ab. Alle diese Männeraugen blickten so mitleidig, so zweifelnd — auch Forrests Augen. Tief sog Beata den Atem ein. Der ängstlich-siehende Ausdruck ihres Gesichtes änderte sich. Hochmütig kräuselte sich ihr Mund. Der schlanke Hals stellte sich, die Schultern bogten sich zurück. "Der Verstand des Mannes wehrt sich gegen das Gefühl der Frau!" lachte sie kalt und beherrschend in einem Ton, der fessam abstach von dem wirren Klackern ihrer Sprache zuvor. „Mein Gefühl faßt mir: ich irre mich nicht. Was ich gesehen habe, ist wirklich geschehen — hier dies Armband, das mein Kind getragen hat und das Ihr in diesem Geiste entstieß — vielleicht abgesprengt von ihrer Hand durch einen Sturm, der sie betäubte . . . dieses Armband ist mir Bürgschaft dafür. Endlich habe ich in dem wahren Umhertappen ein bestimmtes Ziel aufzufinden! Dieser Mann, den ich sah — nie werde ich dieses dämonische, dunkle, süßliche Gesicht vergessen — nie diese nachtschwarzen, funkelnden Augen . . . dieser Mann hat mit mein Kind geraubt!"

Die Männer im Kreise schlugen die Blicke nieder. Henry Forrest schaute am Beata vorbei in die Ferne.

Von einem zum andern alltzt der Blick der Mutter — keiner glaubte ihr — keiner wagte sie anzusehen. Mit einem Ruck sprang sie in die Höhe, stark und elastisch wie nie zuvor.

"Sie haben Ihre Pflicht getan, meine Herren!" sagte sie klar und laut. „Ohne Sie wäre ich nicht an diese Schlucht gelommen — ohne Ihren unermüdlichen Eifer hätte ich nicht die Gelegenheit gehabt, dieses Beweissstück zu finden. Es wäre zwecklos, die Wände des Tales wieder abzuwünschen — geben Sie Beschl. Mister Forrest, die Untersuchung abzubrechen."

Verlesen von Beatos herrischem Ton erhob sich Forrest. Aber da griff ihre Hand noch der seinen und zog ihn ein paar Schritte zur Seite. Ihre roten Augen flammten ihn an.

"Sie sind mein Freund, Mister Forrest?"

Schweigend verbeugte er sich.
"Sie haben um meinetwillen viel getan! Ich werde nie aufhören, Ihnen zu danken. Hören Sie mich an! Mögen Sie glauben oder zweifeln — was macht es Ihnen aus, dem Plan zu folgen, den ich Ihnen vorschlagen will? — Nehmen Sie an, was ich gesehen habe — nicht mit irdischen Augen, aber mit der Seele — das sei wirklich wahr . . . ! Nehmen Sie an, ein uns noch unbekannter nomadisierender Stamm, ganz aleich, ob Kaukasi oder Röm, Varas oder Vandchara — oder wie sie sonst heißen mögen — habe Angela gefunden und mit sich geschleppt. Müßte dann nicht wenigstens da und dort, wo dieser Stamm Rast gemacht hat, die tiefer gen Süden liegen — wäre das nicht schon an sich ein Beweis, daß meine — Vision richtig war? Um diesen Dienst bitte ich Sie — von ganzem Herzen, Mister Forrest; erfündigen Sie sich bei den Einheimischen, ob manchmal solche Säume in dieser Gegend vorüberziehen — wenn unsere Leute aus dem Buddhistendorf nichts wissen, lassen Sie uns die Schlucht versuchen und sehen, wo hin Sie führt! — Erfahren wir nichts — finden wir auch nicht die Abdentung einer Spur — keinen Beweis — dann . . ." Beata brach ab; es würgte in ihrer Kehle. Aber sie ließ sich nicht überwältigen. Ihre ganze Gestalt streckte sich, zitternd vor Zaufra und Entschlossenheit. „Dann werde ich allein weitersuchen!“ vollendete sie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der modernen Türkei.

Von Dr. H. Goldenhoff-Wien.

Durch die Entwicklung der Türkei auf sozialem und politischem Gebiete wird der beachtenswerte Fortschritt in kultureller Hinsicht etwas in den Schatten gedrängt. Die Bestrebungen der Türkei von heute, ihre Sitten und Gewohnheiten zu europäisieren, beruhen weniger auf der Überzeugung, daß die türkische Kultur unterlegen sei, als vielmehr auf der Tatsache, daß die Türkei genötigt ist, sich politisch auf den Westen einzustellen. Würde sie ihre östliche Orientierung beibehalten, so müßte sie auch ihren östlichen Sitten treu bleiben und alle anderen Folgen auf sich nehmen, die sich aus einer derartigen Einstellung ergeben. Das wären in erster Linie ein näheres Verhältnis zu Sowjet-Russland, an dem der Türkei nichts liegt, und eine Wiederbelebung des Islam dessen Erstarken die Regierung nicht dulden kann. Darum ergibt sich zwangsläufig, daß sich die Türkei zu einem westlichen Staate entwickeln muß. Dann aber kann das Ver-

behalten orientalischer Tracht und Sitte nur nachteilig wirken, da dies gegen die übrigen europäischen Länder abstechen und unzeitgemäß wirken würde. Diese äußere Angleichung an den Westen ist eher eine Folge als eine Ursache.

Die Wandlung beschränkt sich nun keineswegs auf Neuerlichkeiten, nicht auf die steifen Hüte und langen Hosen des modernen Türkens. Auch Kunst, Literatur und Wissenschaft werden nach Kräften gefordert. Zug erstreckt sich die Entwicklung nur auf die Methode, nicht auf den Geist und das innere Wesen der Sache. Die Erziehungsmethode ist zwar den französischen Gymnasien und Mittelschulen entnommen, aber gelegt wird türkische Geschichte und Literatur, türkische Dichtung und Kunst. In dieser Richtung wirkt besonders die „Turkodjab“ oder türkische Heimatbewegung, welche sich die Förderung und Pflege aller türkischen Formen in Kunst und Dichtung, in Handwerk und Sitten zum Ziel gesetzt hat. Anfolge der westlichen Einstellung der zur Zeit maßgebenden Kreise könnten alle jene Überlieferungen vielleicht in Vergessenheit geraten. Die Bewegung wird von Ghazi, dem Präsidenten Mustapha Kemal, auf das wohlwollendste gefördert. Er zeigt damit, daß er die hervorragende Bedeutung alttürkischen Wesens für den neuen Staat erkannt hat. Die auserlesene Kunst der Innen-Ausschmückung der alten Moscheen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, die vollenbete türkische Kleinmalerei und Schönschreibekunst, die Innenarchitektur und religiösen Bauten aus der Zeit Sulimans, Selims und Achmets werden der Vergessenheit entrissen. Die letzten drei oder vier Sultane hatten für den Barock, den Sil Louis Philippe oder die früh-victorianische Zeit geschwärmt und die Überlieferungen ihrer Ahnen vernachlässigt. Zahllose alttürkische Kunstwerke, insbesondere Bauten aus dem 16. Jahrhundert, von einem unerheblichen Kunstschatz wurden damals zerstört, um geschmaclosen Werken ganz unorientalischen Stils, wie dem Hildiz-Kiosk und dem Kioss Abdul Azis' in den Gärten des alten Serail Platz zu machen.

Obwohl Konstantinopel sich in seinem Leben täglich mehr seinen westlichen Vorbildern anpaßt, ist sein Baustil, auch in den neuen Vierteln im Herzen von Stambul, doch durchaus orientalisch. Er fühlt sich auf die älteste und reinste türkische Baukunst, die der Seldschuken, deren Brachbauten noch in Konia stehen und denen man das älteste türkische Bauwerk in Konstantinopel verdankt, den Chinili Kiosk, der heute zu einem ottomanischen Kunstmuseum ausgebaut ist. Auch die Erhaltung sonstiger türkischer Altertümer läßt man sich angelegen sein, ohne dabei das Interesse an der früh-byzantinischen Periode auszuschalten. Der Besuch der Museen hat bedeutend zugenommen, seitdem man die Schäfe des früheren Serail der Offenheit zugänglich gemacht hat. Auch werden ausländische Gelehrte, die Ausgrabungen oder Studien machen wollen, gern gesehen, und die allerdings noch bescheidenen Einrichtungen der neuen Universität stehen ihnen zur Verfügung. Seitdem man das alte Seräplerat, das frühere Kriegsministerium, in eine Stätte der Forschung und Lehramkeit umgewandelt hat, scheinen zahlreiche Vorurteile und Hemmungen verschwunden zu sein. Anoora ist heute die politische Hauptstadt einer Türkei, deren Bewohner Türken sind, nicht eines von einem Sultan regierten Gemisches von Türken, Griechen, Juden und Armeniern; Konstantinopel dagegen ollt lediglich als eine alte, ehrwürdige Stadt, welche niemals rein türkisch, z. B. sogar griechisch war, und die der Sache der Kultur am besten dient, wenn sie ihre alten Schäfe einem neuen Geschlecht zur Verfügung stellt. Ihre Kunstwerke sind jetzt allgemein zugänglich, ihre bisher verborgenen kostbaren Handschriften können erforscht werden. Solche Institute wie das schon genannte Museum ottomanischer Kunst, ein anderes, das altorientalische (assyrische, hebräische usw.) Kunstwerke enthält, und eine Bibliothek alter Handschriften hätte die Sultanherrschaft niemals herabgebracht. Konstantinopel besitzt heute ein Schauspielhaus. Während früher nur Armenier und Griechen als Schauspieler auftraten, findet man heute nur Türken, vom Direktor und Schieleiter bis hinab zur letzten Chorländerin. Die Leistungen stehen auf einer anerkennenswerten Höhe. Selbst an Absen und Schafsware mag man sich heran. — Alles dies hat mit den sogenannten kleintürkischen Bestrebungen nicht das Mindeste zu tun: vielmehr ist es im Interesse der Erhaltung altorientalischer Kulturscheinungen zu begrüßen.

Die Verbreitung des Boten

erstreckt sich in Schlesien auf nicht weniger als 145 Orte, erstreckt sich über Schlesiens Grenzen hinaus aber noch auf die 432 Postorte des In- und Auslandes bis nach Nordamerika. Die Beförderung des Boten erfolgt durch eigene Autos und Expressboten täglich auf neuem von Hirschberg aus laufenden Linien.

Kunst und Wissenschaft.

Klabunds Plagiat-Affäre.

nimmt ihren munteren Fortgang. Denn selbstverständlich hat der von Klabund so ironisch abgetane Herr Professor Florenz dem Autor des „Kirschlütenfest“ nochmals geantwortet, ja eine unparteiische Instanz hat sich jetzt in die Sache eingemischt und Feststellungen getroffen, die Herrn Klabund doch stark belasten, jedenfalls den sehr überheblichen Ton, mit dem er den Plagiat-Anwurf des Hamburger Professors zurückwies, nicht gerade geschickt erscheinen lassen. Wie wir bereits mitteilten, sagte Klabund u. a.:

Seine Quelle sei eine andere Nohübersetzung des japanischen Originals, als die des Herrn Florenz. Er habe die übrigens schlecht geschriebene Teratoya-Uebertragung des Professors Florenz seit Jahren nicht in der Hand gehabt. Wenn sich ein ge Worte oder gar Sähe decken sollten, so brauche das bei der Gleichheit der Vorlage noch kein Plagiat zu sein. Klabund erklärte ehrenwörtlich, von Florenz nicht abgeschrieben zu haben. Schließlich verlangte Klabund von der Presse, mit der unkontrollierten Aufnahme von Plagiatbeschuldigungen Schluss zu machen.

Professor Florenz erwidert hierauf, Klabunds wörtliche Uebernahme betreffe nicht nur das Original, sondern in Dutzend von Fällen freie Zitate, die ausschließlich sein geistiges Eigentum seien. Solche Entlehnungen füllten manchmal eine ganze Buchseite. Florenz gibt ein Beispiel für Dutzende vergleichender Zitate aus beiden Büchern und spricht ferner seine Verwunderung darüber aus, daß von den vielen Stellen, die er in seiner Nachdichtung aus dem Original weggelassen habe, „in der angeblich selbständigen Nachgestaltung des Herrn Klabund nicht eine einzige aufgenommen erscheine.“

Die Hamburger Nachrichten aber bemerken zu diesen Erklärungen, sie hätten beide Werke verglichen und auch die wörtliche Uebertragung aus der japanischen Urschrift daneben behalten, der Platz reiche aber nicht aus, um alle die verbüßenden Parallelen abdrucken. Man könne nach der ehrenwörtlichen Erklärung Klabunds nur sein phänomenales Gedächtnis bewundern.

× Melodramm. In Elbing bereitet man sich auf ein mindestens dreihstündiges Konzert vor, um auf diesem Gebiet die Welthöchstleistung zu erreichen. Von Amerika gingen derartige Bestrebungen aus, England schloß sich an, kam aber nicht über 22 Stunden hinaus. Köslin führt augenblicklich mit einer Welthöchstleistung von 30 Stunden. Man glaubt in Elbing, nach genügendem Training die Höchstleistung auf 31 Stunden bringen zu können. Die Kontrolle wird von einem Danziger Vertrauensmann, einem Musikdirektor, und zwei Schippos ausgeführt. Man kann darüber im Zweifel sein, so schreibt die „Elbinger Zeitung“, ob ein mehr als dreißig Stunden anhaltendes Konzert ein militärischer Genuss ist; eine körperliche Kraftentfaltung ist es aber unstrittig. Wir schließen uns dieser Meinung an. Der Rekord führt höchstens zur geschäftlichen Stellamausnutzung. Für den Zuschauer und Hörer bei solchen Monstreleistungen sind die Konzerte, die nach Berichten aus Köslin über alle Maßen geschwollene Neger-Küß-Lippen bei Klötzen und Saxophon-Bläser und blutende Finger bei Violinist und Cellist zur Begleitung haben, sicherlich von wenig ästhetischer Auswirkung.

× Die tausend Freuden und die zweitausend Schilling. Direktor Erich Müller vom Wiener Johann-Strauß-Theater wollte neulich eines seiner früheren, jetzt in Berlin tätigen Mitglieder wieder engagieren. Er sandte ihm eine Depeche des Inhaltes, er solle seine Ansprüche drücken. Daraufhin kam dieses Telegramm: „Komme mit tausend Freuden, Antrücks 2000 Schilling und Reisepesen.“ Worauf der Direktor Müller zurücktelegraphierte: „Kommen Sie lieber mit 2000 Freuden und 1000 Schilling Gage.“ Nun antwortete der Schauspieler: „Einverstanden. Komme mit halber Freude.“

× Im Haag fand zum ersten Male die Aufführung des „Freischütz“ in deutscher Sprache unter Leitung von Generalmusikdirektor Pollack, Hamburg, statt. Die Vorstellung fand begeisterte Aufnahme.

× Bestätigung des musikalischen Genius Italiens. Aus Anlaß der Uraufführung der Oper „Die verunkreute Glocke“ in Hamburg erhielt der italienische Komponist des Werkes Ottorino Respighi von Mussolini folgendes Telegramm: „Aufrichtige Glückwünsche zu dem großartigen Erfolg der „Verunkreuten Glocke“. Der neue schöne Sieg bedeutet eine Ehrengabe für den musikalischen Genius Italiens, der durch Sie eine neue Bestätigung erfahren hat.“ — Mussolini telegraphierte seinem Landsmann sehr nett. Schade, daß in dem Telegramm nicht auch aus vurer Höflichkeit vom dramatischen Genius Deutschlands die Rede ist, der mindestens Arm in Arm mit dem musikalischen Italiens den großartigen Erfolg erschienen hat, der übrigens den kritischen Stimmen zufolge gar nicht so großartig gewesen sein soll, wenigstens in musikalischer Hinsicht.

Turnen, Spiel und Sport.

Sport und Sonntagsheiligung.

Die größte Sportorganisation des Reiches, der Deutsche Fußball-Bund, hat sich in seiner letzten Sitzung mit dem Gesetzentwurf beschäftigt, der sich für die Sonntagsheiligung ausspricht. Der von klerikalen Kreisen ausgearbeitete Entwurf will die Ausübung des Sports an sämtlichen Sonntagvormittagen und an allen Feiertagen ganz verbieten, so daß den Verbänden nur die Sonntag-nachmittage zum Spielbetriebe frei bleiben. Es läßt sich denken, daß der Deutsche Fußball-Bund, dessen Mitglieder bei Annahme des Gesetzes im Reichstag am meisten betroffen würden, scharfen Protest erhebt; denn der Mangel an Spiel- und Sportplätzen, vornehmlich in den deutschen Großstädten, ist so stark, daß das wenige brauchbare Gelände vom frühen Morgen bis zum Dunkelwerden voll ausgenutzt werden muß, wenn nicht ein bedeutender Teil aktiver Sportsleute, die als einzigen freien Tag für die Praxis der Leibesübungen den Sonntag haben, zu unfreiwilliger Ruhe gezwungen werden soll. Auch das Verbot des Spielen's an den Feiertagen, die ja meist zu Propagandaläufen mit auswärtigen Gegnern benutzt werden, würde eine überaus starke Beschränkung der Sporttätigkeit bedeuten. Der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes erklärte in seiner Sitzung, daß er jedem seiner Mitglieder alle Freiheit in kirchlichen Dingen lasse, wie ja schon die deutsche Sporthorganisation, der Reichsausschuß für Leibesübungen, in ihrem Programm für politische und konfessionelle Neutralität eintrete. Um der Geistlichkeit entgegenzukommen, ist vom Bunde aus der Vorschlag gemacht worden, zweimal Sonntags Gottesdienste abzuhalten, um sportlich tätigen Mitgliedern zum Besuch der Kirche Gelegenheit zu geben. Die katholische Kirchenbehörde hat sich diesem Vorschlag justiniend angeschlossen, während von evangelischer Seite noch keine Antwort eingelaufen ist.

Die Rajaben von Gibraltar.

Die Engländerinnen Miss Gleibe und Miss Hudson, die bekannten Schwimmerinnen, haben, wie aus London gemeldet wird, in Southampton einen Dampfer bestiegen, der sie nach Gibraltar bringen soll. Sie wollen von hier aus die Meerenge nach der afrikanischen Küste durchschwimmen. Es gibt also auch eine scharfe Konkurrenz auf diesem wenigen „gangbaren“ Gebiete, und die beiden Sportdamen, die der Zufall auf dem gleichen Dampfer vereint hat, empfinden sich auch durchaus als feindliche Rivalinnen, zwischen denen keine menschliche Gemeinschaft besteht kann. Wohl hat Miss Hudson noch verlucht mit Miss Gleibe in ein irgendwie geartetes Verhältnis zu kommen, aber diese hat alle Annäherungsversuche abgelehnt. Die Kluft vertieft sich merkbar, als Miss Gleibe behauptete, für die „Öffentlichkeit“ zu schwimmen, während Miss Hudson es für die „Öffentlichkeit“ hält. Nach dieser grundsätzlichen Formulierung war zwischen den Damen, so erzählen die englischen Reporter, jedes gemeinsame Band zerbrochen. — In zwei oder drei Wochen wollen sie die Durchquerung der Meerenge von Gibraltar versuchen.

— [Vom Riesengebirgssturztag u.] Der diesjährige Wintersporttag des Riesengebirgssturztaages wird am 15. Januar in Liebau abgehalten. Es werden folgende Wettkämpfe stattfinden: Schneeschuhläufe verschiedener Klassen, Ski-Wettkämpfen und Rodelrennen. Ferner wird am 16., 17. und 18. Dezember ein Ski-Kursus für Turner am Kleinen Teich abgehalten werden.

— [Der Fußballklub „Wacker“ Friedeburg] lieferte auf heimischem Platz ein Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft aus Messersdorf und wurde 3:0 geschlagen.

— [Otto Kemmerich trainiert mit einem Seelöwen.] Der bekannte Dauerschwimmer Otto Kemmerich hat von der Firma Hagenbeck einen zweijährigen, männlichen Seelöwen erworben, den er bereits so weit dressiert hat, daß er seinen Herrn beim Training schwimmend begleiten kann. An den beiden Österztagen 1928 wird Kemmerich den Versuch machen, im Manegebassinn des Circus Busch in Hamburg seinen jetzigen Weltrekord von 32 auf 48 Stunden zu verbessern; hierbei hofft er seinen fiktiven Seelöwen, der ihn begleiten wird, an Ausdauer zu überbieten.

— [Suzanne muss fünf Jahre warten.] Man hatte, wie wir gestern berichteten, behauptet, daß Suzanne Lenglen und ihr Partner Heret versucht hätten, ihre Amateurqualifikation zurückzuholen. In England waren sogar schon wütende Proteststimmen laut geworden. Nun hat, wie verlautet, der französische Tennisverband erklärt, Suzanne Lenglen müsse fünf Jahre warten, um wieder als Amateur anerkannt zu werden. Wieso die Federation gerade auf fünf Jahre gekommen ist, besagt die Meldung nicht.

— [Der erfolgreichste Rennfahrer der Welt] war in der vergangenen Saison der belgische Weltmeister Linart (Rennen hinter Motorführung). Es folgen Graffen-Frankreich, Michel-Frankreich und der Deutsche Möller. Bei den Fliegern ist der französische Weltmeister Michard der weitauß beste. Als bester deutscher Fahrer erwies sich hier Friede knapp vor Ossemella, die beide erst den dreizehnten und vierzehnten Platz in der Liste der Sprinter belegten.

Bunte Zeitung.

Die Entwicklung des deutschen Nachflugverkehrs.

Führende Herren der deutschen Lufthansa und der Berliner Flughafengesellschaft gaben Pressevertretern Auskunft über den Stand des Nachflugverkehrs, die modernen Beleuchtungsanlagen des Flughafens u. v. a. Die heutigen Nachflüge erstrecken sich auf die Linien Berlin-Königsberg und Berlin-Hannover, die später in Richtung Köln verlängert werden sollen. Berlin-Halle, Leipzig-Fürth, Nürnberg-München und Berlin-Breslau-Sleiwitz befinden sich im Ausbau bzw. in Vorbereitung. Angestrebt wird allgemeine Durchführung des Nachverkehrs auf allen Strecken, da damit einer der wichtigsten Anforderungen des Luftverkehrs der Zukunft Rechnung getragen wird. Eine weitere wichtige Forderung besteht in der pünktlichen Durchführung der Flüge bei jeder Wetterlage. Das Hauptfordernis für den Nachverkehr gilt auch für den Tagessflug: „Zuerst die Sicherheit!“ Nach Kunstflügen, die bei hellem Mondchein vor sich gingen, wurde auf die Bedeutung der Nachflüge bezw. der Nachrichtenverfrachtung hingewiesen. Innerhalb einer Fläche, deren Halbmesser einer 24 stündigen Fahrt entspricht, bringt ein Lufttransport zwischen 12 Uhr nachts und 7 Uhr morgens die Zeitungen und die Post so rechtzeitig an ihren Bestimmungsort, daß sie noch mit der Morgenvorposten in den Besitz der Leser gelangen. Also London, Paris, der nahe Osten und Italien sind über Nacht erreichbar.

Liebeskummer und Arbeitslosigkeit als Selbstmordursache.

○ Berlin, 6. Dezember. (Drahin.) Am Montag abend versuchten in der Wohnküche eines Hauses in Charlottenburg zwei achtzehnjährige junge Mädchen und drei junge Leute sich gemeinsam durch Gas das Leben zu nehmen. Als Grund wird Liebeskummer und Arbeitslosigkeit angenommen. Sämtliche Lebensüberflüsse konnten ins Leben zurückgerufen werden.

Zusammenstoß von Schnellzug und Güterzug.

○ Wien, 6. Dezember. (Drahin.) Der Schnellzug Berlin-Dresden-Prag-Wien, der am Montag um 1/21 Uhr nachts hätte eintreffen sollen, ist beim Ausfahrtssignal vor der Station Siegmundshöhe in einen haltenden Güterzug hineingesfahren. Ein Zugbegleiter wurde so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Über zwanzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die Reisenden wurden mit einem Hilfszug nach Wien gebracht. Der Komponist Richard Strauss und seine Gattin, die sich im Zug befanden, blieben unverletzt. Vom Güterzug wurden vier Wagen vollständig zerstört und umgeworfen. Der Dienstwagen und ein weiterer Wagen des Güterzuges entgleisten. Vom Schnellzug entgleisten die Lokomotive, der Dienstwagen und drei Personenzüge. Der Unfall dürfte sich dadurch ereignet haben, daß der Güterzug infolge Maschinenschadens gezwungen war, auf der Strecke langsam zu fahren und der Schnellzug erst im letzten Augenblick das Schlusslicht des voransfahrenden Güterzuges erkannte.

Die Leiche eines Ozeanfliegers angetrieben.

△ New York, 6. Dezember. (Funck.) An der Westküste Neufundlands ist die Leiche des französischen Fliegers Jacques de Lescps angetrieben worden, der seit seinem am 23. September unternommenen Versuch, von Gaspé nach Quebec in Kanada zu fliegen, verschollen ist. Die Identität soll sich aus den bei dem Toten vorgefundenen Papieren ergeben haben.

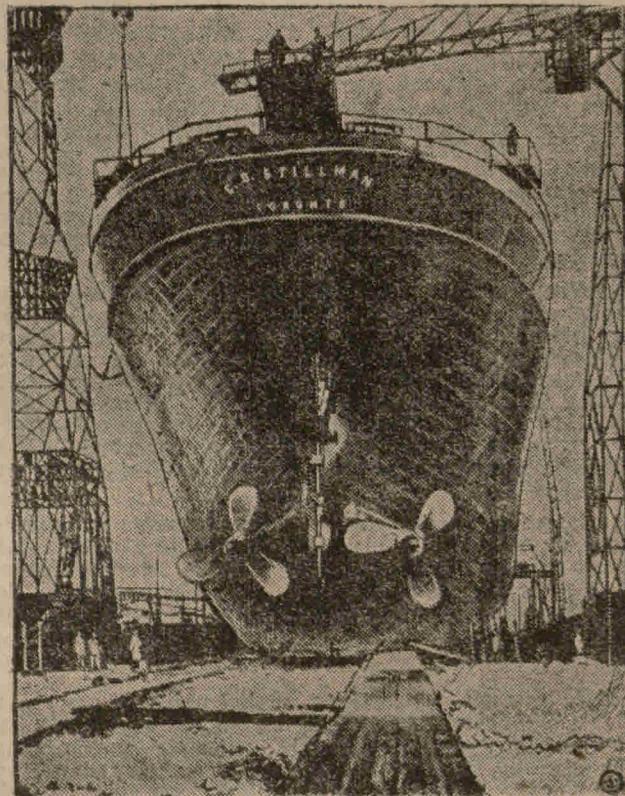
Komm, Zigarre, spiel mir ins Ohr!

Der Zigeunerprinz Wo Champs lernte in Liverpool eine junge Dame kennen. Er spielte ihr zunächst ins Ohr, und bald darauf hielt er auch um ihre Hand an. Die Frau Mama fragte den schwarzen Sohn der Puszia, ob er denn nicht wisse, daß ihr Vater Bizekönig von Indien gewesen sei und mehrere Mitglieder der uradeligen Familie bedeutende Rollen in der britischen Geschichte gespielt hätten. Der Zigeuner, der von der englischen Geschichte keine Ahnung hatte, erklärte der verdutzten Lady kurz und bündig, die „Herrschäften nicht zu kennen“. Das Weinen und Flehen nützte da nicht viel; die strengste Mutter wollte ihre Einwilligung nicht geben. — Einige Wochen darauf mußte Wo nach London. Die Trennung der Liebenden dauerte nicht allzu lange; die Enkelin des Bizekönigs von Indien machte kurzen Prozeß, brachte aus dem vornehmen Elternhaus durch und reiste ihrem Auserwählten nach; obwohl dieser nicht das Vergnügen hatte, ihren ehrwürdigen Großvater zu kennen. Mit dem nächsten Auge folgte der unternehmungslustigen Gladys die verzweifelte Mutter und gab nun, angesichts so vieler Liebe, ihre Einwilligung zur Eheschließung. Gladys fühlte sich als Zigeunerin recht glücklich und erklärte einem Reporter, daß sie „über alles in der Welt“ die Musik liebe, natürlich vornehmlich die Geige, ganz besonders das Spiel der ungarischen Zigeuner und vor allem

das ihres Gatten. — Oskar Wilde, der bekannte englische Dichter, sagte in einem seiner Aphorismen, daß nur die Männer mit ihren Augen lieben, die Frauen hingegen mit ihrem Ohr. Wilde scheint kein schlechter Menschenkenner gewesen zu sein.

Der größte Dampfer der Welt.

ist für amerikanische Rechnung auf der Bremer Vulkan-Werft in Begegnung erbaut worden. Der Dampfer, der den Namen „E. O. Stillman“ trägt, ist 22 000 Registertonnen groß und besitzt zwei



Motoren von je 2100 P. S., die dem Schiff eine Geschwindigkeit von 19 Kilometern in der Stunde geben.

Unser Bild zeigt den Tankdampfer beim Stapellauf.

** Eisschwierigkeiten auf dem Großschiffweg Stettin-Berlin. Nach der kurzen Besserung der Eisverhältnisse, die der ersten diesjährigen Frostperiode gefolgt war, hat der neue Frost wieder so erhebliche Eisversetzungen bewirkt, daß oberhalb Gars die Schifffahrt nicht mehr möglich ist. Von Ripperwiese Stromaufwärts steht das Eis in einer Länge von mehreren Kilometern. Ein Schleppzug von fünf Nähern die mit Zucker beladen sind, wurde schon am Sonnabend vom Eis eingeschlossen. Eisbrecher bemühten sich um die Freimachung der Wasserstraße.

** Heißer Kaffee als Todesstrafe. Das dreijährige Tötgerchen eines Arbeiters aus Demmin in Pommern hatte aus einer Tasse eben ausgebrühten Kaffee getrunken und sich dabei innerlich so schwer verbrüht, daß es bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

* Shaw will weniger Liebe im Film. In einem großen Londoner Kinopalast sagte der englische Dichter Bernard Shaw vor einem geladenen Publikum über seine Meinung vom Film. Nach seiner Ansicht sind die Kinobesitzer unheilbar romantische Personen, für die neun Zehntel eines Films aus dem bestehen muß, was sie „Liebe“ nennen. „Der Engländer aber beschäftigt sich auch noch mit anderen Dingen als den Beziehungen der Geschlechter, er interessiert sich für Sport, Politik, Religion und Intellekt, alles Dinge, die wirklich sind und mit denen er jeden Tag in Verbindung kommt. Die beiden Personen, die seit dem Beginn des Filmgeschäfts die größte Anziehungskraft besessen haben, dürften doch wohl Charlie Chaplin und Mary Pickford sein. In ihren Filmen aber ist kein sexuelles Moment, obgleich in den Filmen der Miss Pickford meist eine Schlüsselszene vorliegt, die sie zeigt, wie sie den einen oder den anderen umarmt; aber das ist nur ein Augenblick an den romantischen Gesamtbild des Directors. Ich finde es geradezu Tantalusqualen erregend,“ bekannte dann Shaw, „wenn ich sehe, wie ein anderer Mann Miss Pickford küßt. Wenn mir die Gelegenheit geboten werden würde, Miss Pickford zu küssen, so würde ich sie mit Freuden ergriffen, aber nicht, wenn eine Menschenmenge dabei zuguckte. Ich finde es unseitlich, einem anderen zuzuhören, wenn er Miss Pickford küßt.“

Stimme der Kraft

Unterhaltungsbeilage d. Volkszeitung f. d. Kiesengebirge

Nr. 97

Mittwoch, den 7. Dezember

1927

In der Redaktion des Populaire

Paris, Anfang Dezember 1927.

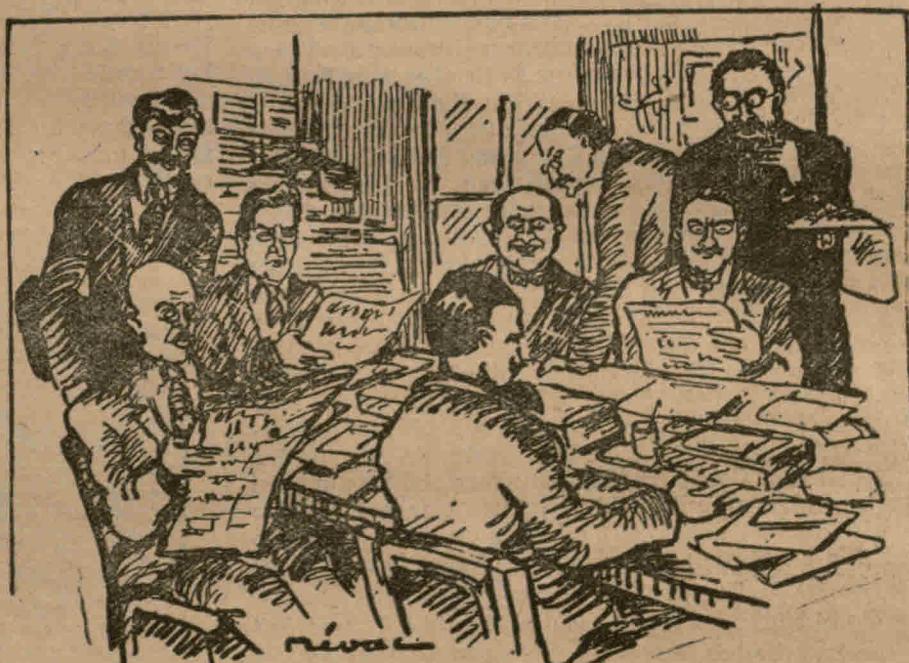
"9, Rue Louis le Grand", steht als Adresse auf jeder Nummer der sozialistischen Zeitung Populaire angegeben. Wer sich nach dort begibt, findet die Linkszeitung Oeuvre vor. Der Populaire, dessen Redaktion sich im vierten Stock des gleichen Hauses befindet, hat noch kein eigenes Schild an der Haustür anbringen lassen. Ein Fahrstuhl führt hinauf, aber den ganzen Sommer über konnte man ihn nur bis zum dritten Stock benutzen, da es stets kurz vor der vierten Etage einen merkwürdigen Ruck gab, der das Schlimmste befürchten ließ. Schließlich hat sich Oeuvre, dem der Fahrstuhl gehört, zu einer Reparatur entschlossen.

Links vom Fahrstuhlausgang ist eine offene Tür im Dunkeln. Eine weitere Tür folgt, an der man das Wort Populaire als abgeschnittenen Zeitungstitel angellebt findet. Man öffnet und steht zunächst vor einer Glaswand. Links hängt ein Briefkasten mit Fächern für die einzelnen Redakteure. Auf ihm liegen oben einige verbrauchte Glühlampen und andere verstaubte Gegenstände, die wohl in diesem Zimmer schon einige Jahre alt geworden sein dürften. Der Populaire ist hier erst seit Februar 1927, seit man die Halbmonatsschrift Populaire in eine Tageszeitung umwandelte und gleichzeitig damit das Pariser sozialistische Wochenorgan Combat Social aufhören ließ.

Im ersten Zimmer ist ein langer Tisch. Hier arbeiten der Parlamentsberichterstattler George André, Bouyer (schreibt über Arbeiterbewegung). Er ist einer der Führer der sozialistischen Jugend und des "Mechanikerverbandes". Brade (für Leitartikel); Diner-Dines (früherer ungarischer Außenminister; das "lebende Lexikon für Zentral-Europa"); Dornoy (für Pariser Stadtangelegenheiten). Dornoy ist ein früherer Abgeordneter, der mit der ersten Russlandkommission nach Moskau ging, aber ganz enttäuscht zurückkam. Grumbach (sächsischer Abgeordneter), Marie (Sportredakteur), André Pierre, Paul Rives (früherer Beamter beim Internationalen Arbeitsamt. Er behandelt vor allem die sozialistischen und wirtschaftlichen Fragen) und der Menschewist Rosenfeld, der die russischen Ereignisse durch die kritische Lupe nimmt und dafür gern und oft heftig von der Pariser kommunistischen Humanité angegriffen wird. Alle diese zehn Redakteure arbeiten in dem einen Raum. Vier Drahtgeslechte zum Einlegen von Zeitungen ruhen auf dem Tisch, fünf Löffelblätter, zwei Telefonbücher, einige Stecknadeln, Leim, Tintenfässer und eine Unzahl von Zeitungen. Die sozialistischen Zeitungen aus fast der ganzen Welt laufen hier ein. Allerdings ist die Lage am Sonntag übel. Denn da der Populaire in der Innenstadt sein Redaktionsbüro hat, bekommt er am Sonntag von der Post keine Zeitungen zugestellt. "Was macht ihr dann zur Information für die Montagsnummer?", frage ich einen Redakteur. "Wir helfen uns, wie wir können."

Daneben liegt ein Durchgang, den man als "Mittelzimmer" eingerichtet hat. Da ist Reber, der früher im Quotidien tätig war, bis diese Zeitung nach rechts umschwenkte, und da sind ferner die zwei Redakteure, die sich mit dem technischen Teil der Zeitung beschäftigen: Figeac (der früher an der Pariser gewerkschaftlichen Tageszeitung Peuple tätig war) und Huret.

Im letzten Zimmer wird die innere Politik gemacht. An den zwei Tischen sind zwar nur zwei Plätze, aber der kleine Raum muß für acht Personen reichen: für Leon Blum, den eigentlichen Leiter des Populaire, für die zwei Chefredakteure Maurice Delépine und Emile Kahn, für Lagrange (Gerichtsberichterstattler), Gombault (früherer Mitarbeiter des Quotidien), Louis Levy, Jules Moch und Weill-Raynal. Blum kommt von 5 bis 8 und meist noch nach 10 Uhr in die Redaktion, wo er gewöhnlich bis 12 Uhr abends bleibt. Die Redaktionsarbeit für die übrigen Redakteure, die sich ja nun oft ablösen und austauschen, beginnt um 5 Uhr und endet gegen 10 Uhr. Um 12 Uhr nachts muß das Blatt fertig sein. Jeder gibt seine Artikel handschriftlich in die Druckerei. Eine Schreibmaschine oder gar eine Sekretärin steht



Der Redaktionsraum des Pariser Populaire beim Eintreffen einer wichtigen Zeitungsnachricht (Sitzend von links nach rechts): Diner-Dines, Rosenfeld, Paul Rives, Grumbach, Brade; stehend: Emile Kahn, Leon Blum, Maurice Delépine.

einstweilen nicht zur Verfügung, eine Bibliothek auch nicht, und ein Archiv noch weniger. Nur das französische Lexikon Larousse in acht Bänden hat man von dem alten Populaire übernommen, ebenso ein paar Jahrgänge der Humanité und das sozialistische Wörterbuch von Compère-Morel, dem Verwalter des Populaire.

Die Zeitung zählt heutzutage eine Tagesauflage von 60 000 Exemplaren. Darunter sind aber leider nur 19 000 Abonnenten. Am Straßenverkauf wird wenig verdient, ja manchmal zugelebt. Vom 1. Dezember an wird der Populaire im großen Zeitungsumformat mit modernisierter Redaktion erscheinen. Ein Aufruf der Partei hat ihr über 300 000 Franken von ihren Anhängern zur Vergroßerung des Populaire erbracht. Vor allem soll die Informationsabteilung ausgebaut werden. "Wir hoffen, im ganzen eine Million Franken durch kleine Spenden der Genossen aufzutreiben zu können", heißt es in dem letzten Aufruf der Partei.

Kurt Venz

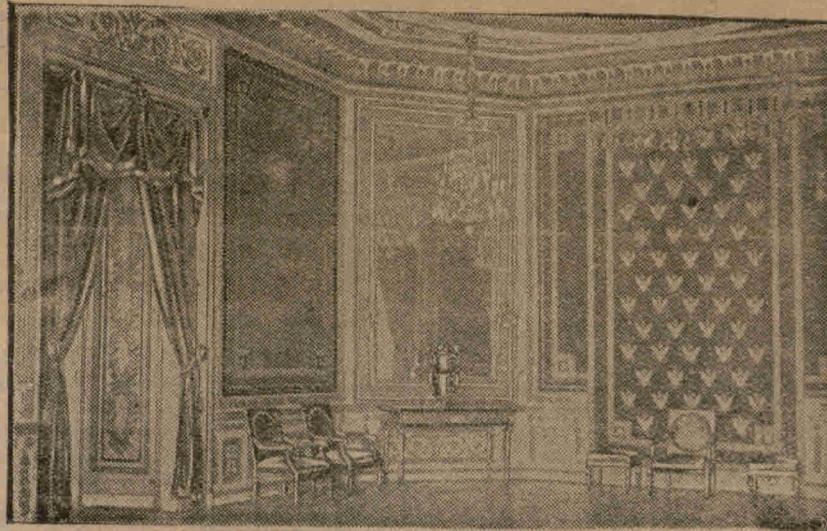
Aus der Geschichte Polens

Die kulturellen Zusammenhänge Polens mit dem Deutschtum. — Die staatspolitische Unfähigkeit des polnischen Adels. — Die Aufteilungen Polens

Es gibt Völker, die trotz leidenschaftlicher Anteilnahme an der Politik keine Fähigkeit dazu haben, staatserhaltend zu wirken. Hierzu gehören die Polen, unsere östlichen Nachbarn, die von der deutschen Kultur stärker beeinflusst sind, als man im allgemeinen annimmt, die aber infolge ihrer unglücklichen sozialen Struktur es niemals verstanden haben, sich zu einem ordentlichen, geinten Staatswesen aufzuschwingen, sondern seit Beginn ihres Eintritts in die Geschichte ihr Land durch Kriege, innere Kämpfe und Austragung alter Klassen- und Parteigegensätze wirtschaftlich und politisch mehrfach an den Rand des Abgrundes brachten und schließlich eine Beute der umliegenden Staaten wurden.

Polen, ein Landgebiet, das aus einer unendlichen Ebene besteht, die keine Gebirge aufweist, wohl aber die größten Sumpfe Europas, hat von altersher danach getrachtet, sich einen Zugang entweder zur Ostsee oder zum Schwarzen Meer zu verschaffen. Dieser Drang nach einer Ausdehnung des aus verschiedenen Völkerstämmen herausgewachsenen polnischen Staates füllt das ganze Mittelalter vom Eintritt der Polen in die Geschichte unter den Piasten (Mieszko I., 960) bis zur Teilung des Staates aus. Endlose Kämpfe mit Schweden, dem Deutschen Orden, mit Russland, Ungarn, Böhmen und der Türkei kennzeichnen die Unruhe des Volkes, das sehr bald einen Gegensatz zwischen den Handwerkern und Bauern und dem Landesadel zu verzeichnen hatte, der für alle Zeiten bestimmend wurde. Den Piasten gelang es teilweise, das Land Polen zu einem mächtigen Staat zu machen, der bis fast an das Schwarze Meer reichte — aber alle diese Erwerbungen gingen wieder verloren, da schon frühzeitig wilde Thronkämpfe einsetzten, die den Verfall begünstigten. Die Piasten haben aber durchweg die Einwanderung und Ansiedlung deutscher Kolonisten in Polen gefördert, die dem Lande die erste Kultur vermittelten. Handwerk und Gewerbe blühte in den Städten auf; die Landwirtschaft gedieh; eine ganze Reihe polnischer Städte und Dörfer erhielten deutsches Recht, das sie bis in die Neuzeit hinein sich bewahrten; so wies Kiew noch 1835 Merkmale des deutschen Rechtes auf.

So hoch aber auch die Fürsten die deutsche Kulturarbeit schätzten, so wenig vermochten sie gegen die Bedrückung alles Deutschen, die schon in den ersten Jahrhunderten nach der Kolonialisierung einsetzte und die ihren Grund darin hatte, daß der Adel und die Geistlichkeit befürchteten, ein allzu hoch stehender Bürgerstand könnte ihre Rechte beeinträchtigen. Und der Adel verstand es, sich nach und nach von allen Steuern und Abgaben zu befreien und sich ein Vorrecht nach dem andern zu sichern! So oft der König einen neuen Krieg vorhatte, unterbreitete ihm der Adel erst seine Forderungen; so wurde Stück für Stück der Privilege erungen, bis die Monarchie nur noch ein Schattendasein führte und das Land ein Spielball bald der Parteien im eigenen Lande, bald der auswärtigen Staaten wurde. Die nach dem Aussterben der Piasten folgenden Jagiellonen (1386—1572) erreichten zwar außenpolitische Erfolge (so hatten sie neben der polnischen auch noch die böhmische und die ungarische Krone zeitweise inne), aber das Land verfiel immer mehr. 1573 wählte der gesamte Adel des Landes einen neuen König, Heinrich von Valois; kurz vorher hatte aber der Reichstag den berühmten Beschuß gefaßt, daß alle Beschlüsse, sollten sie rechtskräftig werden, einstimmig



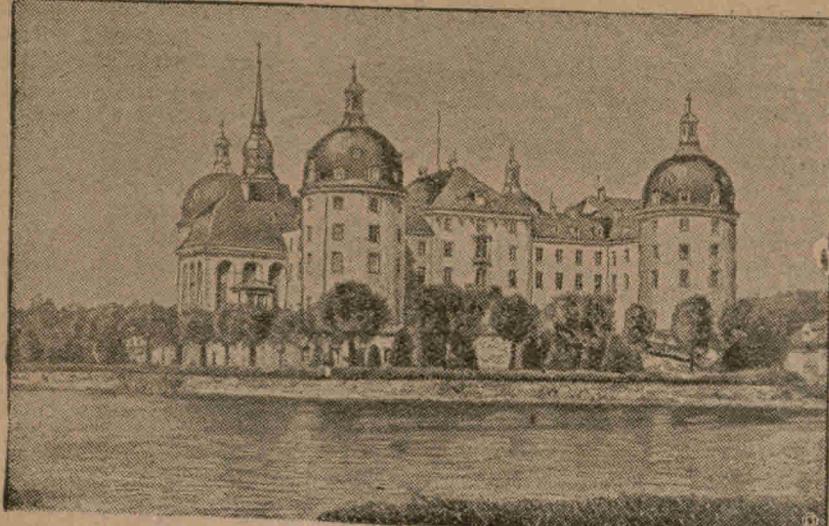
Der Thronsaal im Königsschloß in Warschau.

gesetzt werden mühten. Da diese Einstimmigkeit gerade in wichtigen nationalen Fragen nie erreicht wurde, war auch der Reichstag zur Machtlosigkeit verurteilt. Die Großmagnaten behielten das Heft in der Hand. Die Wahlkönige waren teils durch die Einflüsse der östlichen Staaten zur Krone gekommen, oder durch unglaubliche Bestechungen, die dahin führten, daß sehr oft zwei Könige gewählt wurden, die sich auf dem Boden Polens heftig befuhdeten. Als Kurfürst Friedrich August der Starke von Sachsen 1697 zum König von Polen gewählt wurde, versuchte er zwar, die Rechte des Adels zu beschneiden; der Erfolg war, daß er für abgesetzt erklärt wurde und der Adel unter schwedischem Einfluß Leszczyński wählte; August eroberte das Land zwar wieder, mußte aber Frieden schließen, als die Russen einrückten. Er hatte als erster Monarch Polens schon eine Teilung



Das Kosciuszko-Mausoleum

im Polenmuseum in Rapperswil in der Schweiz. Hier war seit 1895 das Herz des Freiheitskämpfers beigesetzt, das unter großen Feierlichkeiten 1927 nach Warschau zurückgebracht wurde.



Die Moritzburg bei Dresden.

Luftschloß Augusts des Starken, erbaut 1543 bis 1589. Hier lebte Gräfin Aurora von Königsmarck, die Geliebte Augusts des Starken und Mutter des späteren Marshalls Biortz von Sachsen.

zwischen Preußen, Russland und Dänemark vorgeschlagen, um ihre Unterstützung zu erlangen und den sächsisch-polnischen Staat zu festigen. 1764 wurde unter russischem Protektorat Stanislaus Poniatowski zum König gewählt, der das Land völlig russischem Einfluß auslieferte und durch seine schwächliche Haltung die furchtbarste Verwirrung in Polen entstehen ließ. Österreich und Preußen hatten andererseits kein Interesse daran, Russland allzuweit nach dem Westen vorstoßen zu lassen, und so kam es 1772 zur ersten Teilung Polens, wobei Russland das Gebiet um Tünaburg, Österreich Lemberg und Preußen Danzig erhielt. Polen verlor fast ein Drittel seines Besitzes, und es schien, als ob das Land nun erwache. Es gab sich 1791 eine

Verfassung und führte auch verschiedene innere Reformen durch — aber die Begehrlichkeit der Mächte war gereizt und so kam es 1793 zwischen Preußen und Russland zur zweiten Teilung Polens, die Russland das ganze östliche Polen verschaffte. Preußen die Bezirke Posen, Gnesen und Thorn. Thadäus Kosciusko (der Adjutant Washingtons während der amerikanischen Befreiungskriege) versuchte 1794 zwar einen Aufstand, der aber die dritte Teilung 1795 nicht verhindern konnte, die Polen restlos auflöste. Daß diese Teilung Polens, die schon damals unter den beteiligten Staatsmännern nicht völlige Zustimmung fand, schwere Gefahren für die Zukunft barg, stellte sich sehr rasch heraus. Eine Reihe von Aufständen, die in den ehemals polnischen Teilen Russlands, Österreichs und auch Preußens ausbrachen, hatten zwar keinen Erfolg, verschärften aber die Stimmung in den Ländern gegen die „Bedrückter“. Napoleon schuf zwar 1807 das Großherzogtum Warschau, wobei Preußen alle seit 1772 erworbenen Länder mit Ausnahme von Westpreußen wieder abgenommen wurden, aber der Wiener Kongress

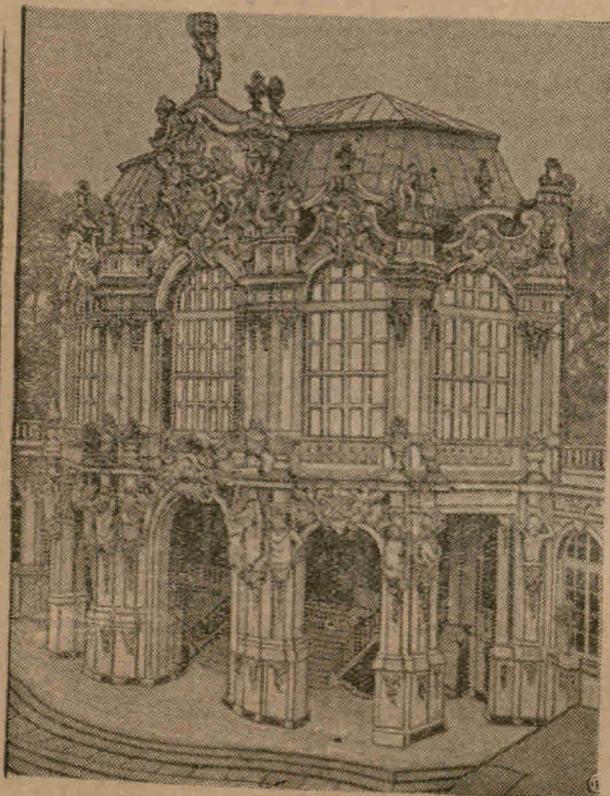
teilte das Großherzogtum wieder auf, wobei Russland den Löwenanteil erhielt und das Königreich Polen mit Russland durch Personalunion vereinigt werden sollte. Die Aufstände in diesem „Kongress-Polen“ wurden mit rücksichtsloser Strenge unterdrückt und die Russifizierung gewaltsam so gefördert, daß schon 1880 die Polen dem Zaren huldigten.

Im Weltkrieg wurde November 1916 die Errichtung eines Königreiches Polen beschlossen, ein Nationalrat und ein Staatsrat gebildet, der jedoch auf Grund von Zwistigkeiten mit dem Generalgouverneur von Beseler bald wieder zurücktrat. Im September 1918 wurde die Republik ausgerufen, deren erster Präsident Paderewski wurde. Nach Kämpfen mit den bolschewistischen Truppen wurde am 23. Oktober 1920 ein Vorfriede zwischen Russland und Polen geschlossen; am 9. Oktober hatte Polen noch Wilna annexiert, was zu den Kämpfen mit Litauen führte, die heute noch nicht beendet sind. Auf Paderewski folgte 1920 Piłsudski, dessen Nachfolger Narutowicz wurde am 2. Dezember 1922 ermordet. Wojsciechowski wurde Mai 1926 durch Piłsudski wieder gestürzt. Zur Ruhe ist Polen also auch in diesen ersten Jahren seiner neuen staatlichen Selbständigkeit nicht gekommen.

Die Mondfinsternis am 8. Dezember

Mondfinsternisse sind seltener Ereignisse als Sonnenfinsternisse, denn im Verlaufe von 19 Jahren ereignen sich durchschnittlich 41 Sonnenfinsternisse und nur 29 Mondfinsternisse. Diese Feststellung wird viele Menschen überraschen, weil fast jeder aus eigener Erfahrung weiß, daß an seinem Wohnort eine Mondfinsternis häufiger eingetreten ist als eine Sonnenfinsternis. Bei einer Mondfinsternis streicht der Schatten der Erde über den Mond hin, sie ist also für alle Orte der Erde für die der Mond zu dieser Zeit sichtbar ist, zu genau der gleichen Zeit zu beobachten. Bei einer Sonnenfinsternis dagegen ist die Sonne nicht ielbit bedeckt oder verfinstert, sondern der Mondschatten streicht über die Erde hin, und zwar wird stets nur ein kleiner Teil der Erdoberfläche von dem Schatten bestrichen. Nur die Bewohner dieser Teile der Erde erleben daher das Schauspiel einer Sonnenfinsternis, und zwar nicht gleichzeitig, sondern nacheinander. Deshalb kommen für einen und denselben Ort in einem Zeitraum von etwa zwei Jahren durchschnittlich drei Mondfinsternisse auf eine Sonnenfinsternis.

Die am 8. Dezember bevorstehende Mondfinsternis wird eine totale sein, d. h. die Montheibe wird völlig vom Schatten der Erde bedeckt werden. Genau 8 Minuten vor 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) nach mittteleuropäischer Zeit wird der Mond in den Erdschatten treten, an seinem Ostrand sich eine leichte Einbrückung zeigen, die größer und größer wird, so daß zuletzt nur noch eine schmale Sichel übrig bleibt. Auch diese verschwindet 5 Minuten

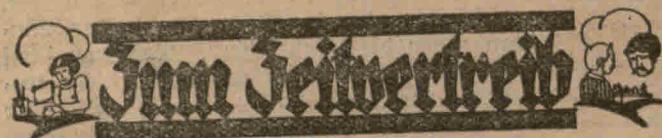


Der Zwinger in Dresden.

1711 bis 1722 von dem Baumeister Augusts des Starken erbaut; ein Zeichen der Prunkliebe des Fürsten, die den Staat fast ruinierte, heute eine Meisterstück des Barocks.

von 18 Uhr, und damit ist die Totalität eingetreten. Diese dauert etwas über fünfzehn Minuten, so daß, falls der Himmel nicht ganz mit Wolken bedeckt ist, wohl jeder Beobachter — im Gegenzug zu einer totalen Sonnenfinsternis, die stets nur wenige Minuten währt — bequem Gelegenheit hat, einen Blick auf den verfinsterten Mond zu werfen. Der Mond ist keineswegs verschwunden, sondern die verdunkelte Scheibe zeigt sich von einem rötlichen Schimmer umgeben. Dieser Schimmer führt von den Sonnenstrahlen her, die die tieferen Schichten der irdischen Lufthülle durchdringen. Sie werden dabei von ihrem geraden Wege abgelehnt und nach dem Schatten der Erde hineingebogen, dem sie zugleich eine rötliche Färbung verleihen, wie wir das auch bei jeder Morgen- und Abenddämmerung wahrnehmen.

Um 19 Uhr 15 Minuten hat die Totalität ihr Ende erreicht. Um Ostrand des Mondes zeigt sich der erste Lichtschimmer, der zu einer größer und größer werdenden Lichtsichel wird, bis nach einer weiteren Stunde — um 20 Uhr 18 Minuten — auch der letzte Rest des Schattens die Mondscheibe verlassen hat und der Vollmond mit seinem gutmütigen Gesicht wieder auf uns herablässt.



Aufgaben für Denksport Aus einer Zeichenmappe



Vor kurzem fiel mir wieder eine alte Zeichenmappe in die Hände. Neben vielen anderen hübschen Bildern betrachtete ich auch mit Freude das obige Bild vom allerersten Zeppelin-Aufstieg in Friedrichshafen, das einer meiner Freunde, ein Vertrauter des berühmten Grafen, seinerzeit gezeichnet, und in dem er wirklich einen historischen Augenblick festgehalten hatte. Ich fand das Bild sehr gut. Ein Kunsthändler, dem ich es zur Begutachtung vorlegte, sagte mir aber, es sei nichts wert. Wissen Sie, warum es nichts wert ist?

Denksport in Monte Carlo

Ein Ehepaar, das sich auf der Hochzeitsreise befand und einen Abstecher nach Monte Carlo mache, verlor in der Spielbank sein Glück. Es legte jedesmal 20 Franc auf die Farbe "er Liebe". Das Ehepaar gewann mehrmals und erhielt so — der einfachen "Chance" entsprechend — das Doppelte seines Einsatzes wieder. Dreimal fiel die Kugel auf schwarz. Als das Ehepaar das Kasino verließ, hatte es das Vierfache des jedesmaligen Einsatzes gewonnen. In welcher Zeit können Sie im Kopf ausrechnen, wie oft das Ehepaar gesetzt hatte?

Skafausgabe
(B.: M., H.: die 3 Spieler; a, b, c, d: die vier Farben; A.: As; K.: König; D.: Dame, Ober; B.: Bube, Unter. Wenzel.)

Auf folgende Karte macht H., der Hinterhandspieler ein Großspiel und gewinnt mit Schneider, obwohl bei den Gegnern keine Zehn blank sitzt und im Stat nur leere Blätter a 9 und b 8 liegen.

d 9, A; c 7, A; b 7, A; a 7, A; d a B



Wie saßen die Karten? Wie ging das Spiel?

Versteckrätsel

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben der Reihe nach versteckt sind in nachstehenden Wörtern, ohne Rücksicht auf deren Silbentrennung:

Hunger — Gnade — Indien — Gabelweihe —
Kalender — Arbeiter — Gießen — Nichte

Rätsel

Man hört es alle Tage, wer's tut, will etwas wissen.
Gar manche hier im Leben wird offen bleiben müssen.
Zwei Zeichen, eins gesprochen, verändern gleich das Wort.
Nun braucht man's für die Pferde und kauf's beim Händler dort.

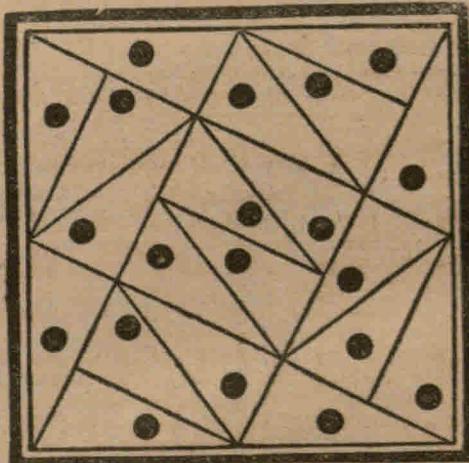
Auslösungen aus Nr. 95

Kreuzrätsel:

E	D	E
U	r	i
V	o	g
B	g	e
S	e	s
a	n	d
		e
i		u
e		
n		
f		

Guter Rat: Händel (der Komponist), die Hände

Die springenden Punkte



Die Dreiecke sind so einzuziehen, wie es die obige Figur zeigt.

Der unvollkommene Fragebogen: Adolf war 18. Bruno 12 und Christoph 3 Jahre alt.

Humor und Satire

Der Arme. „In New York wird alle zwanzig Minuten ein Mann von einem Auto überfahren.“ „Du lieber Himmel, dieser arme Mann!“

Interessant. „Kommen Sie mit zur Kunstaustellung?“ „Es lohnt sich nicht, das Anföhne fehlt ja vollständig.“

Wie wird das Wetter am Mittwoch?

Flachland und Mittelgebirge: Föhnig aufrisschen-des, neblig-wolliges, vielfach aufheiterndes Wetter, Nachtfrost, tagsüber milder.

Hochgebirge: Stürmisches, neblig-wolliges, vereinzelt aufheiterndes Wetter, milder.

Auch in der vergangenen Nacht ist es im Nordwesten unseres Bezirks zu stärkerem Frost gekommen. In den übrigen Teilen Schlesiens traten dagegen nur leichte Nachtfroste auf. Im Gebirge herrscht Temperaturumkehr. Eine kräftige Störung, die über dem Mittelmeer zur Ausbildung kommt, dürfte bei ihrem Vorwärtsdringen auch die Witterung unseres Bezirks beeinflussen und es besteht daher die Möglichkeit, daß es gegen Wochenende zu stärkeren Niederschlägen, zumeist Schneefällen, kommen wird.

Letzte Telegramme.**Besprechung der Großmächte.****Über die litauische und polnische Frage.**

○ Genf, 6. Dezember. Die Vertreter der Großmächte haben für heute nachmittag eine private Besprechung zur gemeinsamen Erörterung der polnisch-litauischen Frage vereinbart. Es steht jedoch noch nicht fest, ob sämtliche Großmächte, deren Vertreter zur Zeit in Genf weilen, an dieser Beratung teilnehmen werden.

Veränderung**in der deutschen Auslandsdiplomatie.**

○ Berlin, 6. Dezember. Für den zum Botschafter in Washington ernannten Dr. von Tritow und Gaffron ist der vortragende Legationsrat Dr. Smend zum Botschaftsrat an der deutschen Botschaft in Rom bestätigt worden. Zum Nachfolger des deutschen Gesandten im Haag, Freiherrn Lucius von Stoedten, der zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen längeren Urlaub angereten hat, ist der zurzeit im Auswärtigen Amt beschäftigte Gesandte Graf von Beck-Burkersrode ausersehen.

Kleinstaat-Geld.

○ Weimar, 6. Dezember. In der heutigen Landtagssitzung erklärte Finanzminister Toelle, daß der ursprüngliche Fehlertag aus dem Haushaltsentwurf der Regierung sich durch Neueinstellungen von 10 Millionen Mark auf zirka 22½ Millionen erhöht habe. Der vorliegende Etat sei daher nicht durchführbar, weil die Mittel zur Deckung des Fehlbeitrages nicht zu erhalten seien. Lediglich könne niemand für den Etat in der vorliegenden Form die Verantwortung tragen.

Schweres Autounfall.

○ Görlitz, 6. Dezember. Am Montag abend gegen 10 Uhr fuhr bei Söhnendorf ein mit vier Personen besetztes Auto, das der Firma Zweig und Lescziner in Gleiwitz gehörte, infolge Versagens der Steuerung gegen einen Chausseebau und überstieglug sich. Von den vier Insassen wurden zwei schwer und zwei leicht verletzt. Das Auto wurde stark beschädigt.

Börse und Handel.**Dienstag-Börse.**

○ Berlin, 6. Dezember. Nachdem gestern und heute die Tendenzen mehrfachen Schwankungen ausgezeigt war, und die schwedenden innerpolitischen und wirtschaftlichen Fragen je nach den eintreffenden Meldungen auf die Kurse gewirkt hatten, eröffnete die heutige Börse fast unverändert. Die Grundstimmung war aber freundlicher als im Vormittagsverkehr, da die Meldung, daß die Demokraten sich dem heute im Reichstage zur Abstimmung kommenden Misstrauensantrage der Sozialdemokraten anschließen würden, eine Abschwächung erfahren hatte. Zu den ersten Kursen wollte man Deckungsläufe des Rheinlandes beobachten, da dieses in den letzten Wochen die Arbeitszeitkämpfe in ihren Verläufen vorausgenommen hätten.

Aber auch sonst lagen einige spekulative Meinungsläufe zur Ausführung, ohne daß das Geschäft so lebhafte Formen angenommen hätte, wie gestern. Das Kaufinteresse der Privatkundschaft war weiter klein und nur vereinzelt für den Kassamarkt vorhanden.

Nur selten gingen die Abweichungen gegen gestern über 2 Prozent hinaus. Es lagen Braubant 2½, Bavaria Vereinsbank 3, Württemberg 3½, Feldmühle 2½, Leonhard Tief 2½, Stolberg 2½ Prozent höher, während Mitteldeutsche Kreditbank 2, Busch-Wagon 2 und Stöhr 2½ Prozent verloren. Auf einen Baisse-Borsfoss wurden die ersten Kurse um 1 bis 2 Prozent schwächer. Später wurden diese Verluste jedoch fast überall eingekämpft; teilweise traten auch kleine Gewinne zu Tage.

Sehr widerstandsfähig zeigte sich der Elektromarkt. Lebhafte Umsätze konnte man in Mansfelder und Nützer-Werken beobachten, auch freigabewerte hatten einiges Geschäft.

Eine gewisse Anregung bot die bevorstehende Aussichtsitzung der F. G. Farben am 10. d. Ms., die jetzt bald spruchreif werdende Einführung deutscher Altien in New York und die Erwartung auf eine Ermäßigung des Privatdiskonts. Trotz verstärkter Nachfrage und etwas stärkerer Geldflüssigkeit wurde jedoch für heute noch von einer Veränderung der Säke Abstand genommen.

Tagesgeld wurde mit 7½ bis 9 Prozent, Monatsgeld mit 8½ bis 9 Prozent notiert. Anleihen und Ausländer ruhig. Pfandbriefe lagen etwas freundlicher, da die nicht sehr große Nachfrage doch das Angebot überwog, traten fast durchweg kleine Befestigungen ein.

Devisen etwas gefragt, die Mark international schwächer.

Berliner Kassa-Kurse

Funkmeldung vom 6. Dezember 1927

	5. 12.	6. 12.		5. 12.	6. 12.
Hamburg. Paketfahrt	144,00	144,50	Ges. f. elektr. Untern.	265,00	267,00
Norddeutscher Lloyd	149,00	149,88	Görlitz. Waggonfabr.	20,13	20,13
Allg. Deutsche Credit	130,75	133,00	F. H. Hammersen	158,00	155,50
Darmst. u. Nationalb.	212,00	215,50	Hansa Lloyd	78,75	79,25
Deutsche Bank	151,75	152,00	Harper Bergbau	176,75	178,00
Diskonto-Ges.	145,75	147,00	Hartmann Masch.	25,00	25,50
Dresdner Bank	148,75	150,00	Hohenlohe-Werke	17,38	16,25
Reichsbank	176,50	176,50	Ilse Bergbau	185,50	189,50
Engelhardt-Br.	189,00	194,00	do. Genuß	113,00	116,00
Schultheiß-Patzsch.	362,00	367,50	Lahmeyer & Co.	156,50	158,18
Allg. Elektr.-Ges.	151,63	152,50	Laurahütte	75,25	74,75
Jul. Berger	260,00	260,00	Linke-Hofmann-W.	—	—
Bergmann Elektr.	180,00	180,00	Ludwig Loewe & Co.	227,00	229,00
Berl. Maschinenbau	111,50	—	Oberschl. Eisenab.Bed.	78,00	78,50
Charlitzg. Wasser	121,00	122,25	do. Kokswerke	85,75	87,75
Chem. Heyden	124,75	126,88	Orenstein & Koppel	126,00	128,00
Contin. Caoutschouc	105,00	106,50	Ostwerke	310,50	318,00
Daimler Motoren	77,00	78,00	Phoenix Bergbau	87,25	88,75
Deutsch. At. Telegr.	96,50	81,50	Riebeck Montan	138,50	138,00
Deutscher Eisenhand.	78,75	77,25	Rügerswerke	88,63	86,13
Donnersmarckhütte	—	—	Sachsenwerke	107,50	109,25
Elektr. Licht u. Kraft	190,50	185,25	Schles. Textil	76,00	76,50
I. G. Farben	246,75	245,00	Siemens & Halske	255,50	259,50
Feldmühle Papier	185,50	194,00	Leonhard Tietz	153,00	152,00
Gelsenkirchen-Bergw.	126,88	126,00	Deutsche Petroleum	64,00	65,00

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 6. Dezember. 1 Dollar Gold 4,178, Brief 4,186, 1 englisches Pfund Gold 20,393, Brief 20,433, 100 holländische Gulden Gold 108,00, Brief 109,24, 100 tschechische Kronen Gold 12,284, Brief 12,404, 100 österreichische Schilling Gold 58,91, Brief 58,03, 100 schwedische Kronen Gold 112,02, Brief 113,02, 100 Belga (500 Franken) Gold 58,48, Brief 58,58, 100 schwedische Franken Gold 80,655, Brief 80,765, 100 französische Franken Gold 16,44, Brief 16,48.

Goldanleihe, 1922er 94,10, 1923er grobe 90,10, kleine —. Österreich. Auszahlung Warschau, Katowitz und Pojen 46,925 bis 47,025, grobe polnische Noten 46,725—47,125, kleine 46,55—46,95.

Breslauer Produktionsbericht vom Dienstag.

Breslau, 6. Dezember. (Drahm.) Bei mäßigem und ausreichendem Zufuhren und schwacher Kauflust verlief die heutige Produktionsbörse in ruhiger Haltung und die Umsätze bewegten sich in engen Grenzen. Brotgetreide lag matt bei großer Anzahlung der Käufer, so daß die Preise für Weizen und Roggen etwas nachgeben mußten. Gute Braugerste blieb gut gefragt, dagegen war Industriegerste vernachlässigt, Wintergerste geschäftlos. Hafer lag bei starkerem Angebot matt und niedriger. Mehl ruhig und unverändert.

Getreide (100 Kilo): Weizen 74 Kilo 26,20, Roggen 71 Kilo 26,40, Hafer 20,50, gute Braugerste 27, Industriegerste einschließlich Wintergerste 22, Mittelgerste 25. Tendenz: Bis auf Gerste matt.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Weizenmehl 37, Roggenmehl 36,75, Auszugmehl 42,50. Tendenz: Ruhig.

Futter (50 Kilo): Roggen- und Weizenbreistroh 1,30, Roggen- und Weizenbindfadenpreisstroh 1,20, Gerste- und Haferdrahtpreisstroh 1,20, Gerste- und Haferbindfadenpreisstroh 1,20, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,80, Seu gesund trocken 2,80. Tendenz: Etwas lebhafter.

Hülsenfrüchte: Victoriaerbse 50—56, gelbe Mittelerbsen 38—43, kleine gelbe Erbsen 32—36, grüne Erbsen 40—49, weiße Bohnen 33—36, Pferdebohnen 21—22, Widen 21—22, Petersilien 21—22. Tendenz: Ruhig.

Futtermittel: Weizenkleie 15,50—16,50, Roggenkleie 16,00—17,50, Gerstenkleie 20,50—22,00, Leinfladen 25,00—26,00, Rapssuchen 19,00—20,00, Palmkernsuchen 20,25—21,25, Sesamsuchen 26,25—27,25, Dt. Rosolsuchen 25,00—26,00, Palmfernshrot 20,50—21,50, Reissfuttermehl 16,00—17,00, Biertrieber 17,25—18,00, Maiskleime 17,00—18,00, Tropenschnabel 12,25—12,75, Weizenkleiemasse 13,60—14,25, Biertriebermasse 14,25—15,00, Palmfernkleiemasse 14,25—15,00, Mais 20,50—22,00, Sojaschrot 22,50—23,50, Kartoffelslocken 25,00—26,00, Erdnussfladen 25,75 bis 26,75, 42% Sonnenblumenfladen 23,00—24,00. Baumwollsaatmehl 26,50—27,50, Tendenz: Fest.

Berlin, 5. Dezember. Amtliche Notierungen. Weizen märk. 230—242, Roggen märk. 241—248, Sommergerste 220—268, Hafer, märk. 202—212, Mais 212—214, Weizenmehl 31—34, Roggenmehl 32—34, Weizen- und Roggenkleie 15—15, Raps 345—350, Biskuitlaibchen 51—57, kleine Speisekerzen 32—37, Butterkerzen 21—22, Peluschen 20—22, Adernbohnen 20—22, Wicken 21—24, blaue Lupinen 14—14, gelbe Lupinen 15,7—16,1, Papstluchen 19—19,2, Leinluchen 22,8—29, Trockenschnitzel 11,8 bis 12, Sosatzkrot 20,6—21,4, Kartoffelslocken 24—24,4.

Bremen, 5. Dezember. Baumwolle 21,90, Elektrolytupfer 189,50.

Niederschlesische Bergbau-A.-G.

Wischen den an der Zusammenlegung der niederschlesischen Kohlenbergwerke beteiligten Werksverwaltungen ist ein vollzogenes Einverständnis erzielt worden. Die neue Gesellschaft, die den Namen Niederschlesische Bergbau A.-G. führen soll, wird mit einem Aktienkapital von 86 Mill. RM. begründet werden. Der Sitz der Gesellschaft wird Waldenburg sein. Die oberste Leitung der Gesellschaft soll einer Generaldirektion übertragen werden, die sich aus den Herren Dr. Titzler und Dr. Bierhaus zusammensetzt.

Die Wirtschaftslage im Monat November hat sich nach den Berichten der preußischen Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstages gegenüber dem Vorjahr wenig verändert. Die Schuhindustrien sind im allgemeinen noch gut beschäftigt, ebenso die Elektroalitäts- und die chemische Industrie. Aus der Maschinen- und der Textilindustrie wurde vereinzelt ein Rückgang im Beschäftigungsgrad gemeldet. Das Baumgewerbe ist saisonmäßig stark zurückgegangen. Im Handel und Handwerk hat sich das kommende Weihnachtsgeschäft noch wenig ausgewirkt. Die Arbeitslosenziffer erreichte mit 442 000 am 15. Oktober ihren Tiefstand und stieg dann wieder auf 518 000 am 15. November. Die Lohnbewegung ist noch nicht zum Stillstand gekommen, dagegen hat die Preisbewegung an Gestaltigkeit verloren. Die Einfuhr stieg von 1184,8 im September auf 1255,2 Millionen Reichsmark im Oktober, die Ausfuhr von 983,9 auf 998,8 Millionen Reichsmark. Die Aktienkurse erreichten mit einem Durchschnittskurs von 196 an der Berliner Börse ungefähr den Stand des Vorjahrs.

Die Aufträge für das Handwerk haben sich, wie der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag mitteilt, im November, wie zu Beginn des Winters stets, im großen und ganzen vermindert. Die Geschäftsklasse zeigt in den einzelnen Handwerksberufen unter der Einwirkung der örtlichen Verhältnisse kein einheitliches Bild. Wenn auch neue Aufträge nicht mehr ertheilt wurden, so hielt sich infolge der noch vorliegenden Aufträge trotz der vorigen kalten Jahreszeit die Geschäftstätigkeit im Baugewerbe überwiegend noch in ertraglichen Grenzen. Auch in den übrigen Handwerkszweigen ist keine starke Verschärfung des Beschäftigungsgrades eingetreten, aber auch erwartete fühlbare Veränderungen der Geschäftslage sind vielfach ausgeblichen. So ist beispielsweise im Schuhhandwerk, für das der Monat November für gewöhnlich der Beginn der Hauptaison ist, die Belebung im Auftragsbestand weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Auch das sonst in der zweiten Hälfte des Monats November einzuhaltende Weihnachtsgeschäft ist vorläufig fast noch durchweg ausgeblichen. Die Zahlungsfähigkeit der Kunden hat nicht wieder ab, aber auch der Zahlungswillen. Das Publikum deckt sich mit Wintervorräten ein, spart für das Weihnachtsgeschäft, ist aber wenig geneigt, vereinzelt bestehende Schulden beim Handwerker abzutragen. Die Materialpreise und die Preise für Halbfabrikate haben vielfach steigende Tendenz, die durch die Rohnerhöhungen hervorgerufen sind. Vor allem die Materialien für die Bekleidungs- und Holzverarbeitenden Handwerke haben erheblich angezogen und zu einer Erschwerung der Betriebsführung in diesen Handwerken geführt. Auch die Lohnbewegung ist noch nicht zum Abschluß gekommen, vielmehr sind in verschiedenen Handwerksberufen Rohnerhöhungen eingetreten.

Im Einzelhandel war die Geschäftslage in den kleineren Orten mit Eintritt der Kälte im November sehr lebhaft; insbesondere hat, wie die preußischen Handelskammern und der deutsche Handwerks- und Gewerbeamtstag mitteilt, die Landbevölkerung die Einkäufe nachgeholt, die sie infolge der Verspätung der Ernte im Oktober nicht mehr machen konnte. Auch der Haushandel hatte gute Erfolge, obwohl er höhere Preise als der Einzelhandel hat und obwohl auch die Güte seiner Waren nicht mit der des Einzelhandels Schritt halten kann. In den Städten machte sich das Weihnachtsgeschäft noch wenig bemerkbar.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für die Rubrik nur die preisgechichtliche Verantwortung.

Beitragserhöhung der Ortskrankenkasse Hirschberg-Land.

Als ich meinen Sprechsaalartikel „Sparsamkeit und Nationalisierung“ schrieb, der in der Nummer 282 des Boten erschien, wußte ich noch nichts von der bereits beschlossenen Beitragserhöhung der Landkrankenkasse Hirschberg. Herr Direktor Asper erwähnte in seinem Bericht, daß es nur zwei Möglichkeiten gäbe, um auf den Stand der baren Rücklagen des vorigen Jahres zu kommen. Entweder Verringerung der Leistungen der Kasse oder Erhöhung der Beiträge. Die Verwaltung entschloß sich unter dem beifälligen Kopfnicken des Ausschusses zur Beitragserhöhung.

Wenn Sie, meine Herren ehrenamtlichen Ausschußmitglieder, soweit Sie dem Arbeitgeberstande angehören, in Ihrem Betrieb ein Jahr mit Verlust gearbeitet haben, werden Sie dann auch nur die beiden Wege kennen, entweder die Qualität Ihrer Ware zu verschlechtern oder die Preise zu erhöhen? Sie würden zu Ihrem Erstaunen bemerken, daß das Defizit in Ihrem Abschluß des nächsten Jahres um ein Erhebliches gestiegen ist.

Sie würden sicher den Gründen des Verlustes etwas tiefer

nachgehen und erst mit einer durchgreifenden Nationalisierung Ihrer Arbeitsmethoden und vor allem mit einem rücksichtslosen Abbau aller entbehrlichen Spesen beginnen. Das Vertrauen Ihrer Standesgenossen hat Sie zu Mitgliedern des Ausschusses gewählt — Vertrauen verpflichtet!

Es wäre meiner Meinung nach unbedingt möglich, durch Sparsamkeit im Betrieb um eine Erhöhung der Beiträge ohne Verminderung der Leistungen herumzukommen. Denn diese Beitragserhöhung muß sich, wenn sie auch minimal ist, in Lohn- und Gehöhungen, damit verbundener Warenverteilung und entsprechender Erhöhung der Honorare für Aerzte, Bahnärzte, Dentisten auswirken, so daß wir im ewigen Kreislauf der Dinge in absehbarer Zeit bei einer abermaligen Beitragserhöhung landen müssen. Um Kontroversen zu vermeiden, möchte ich sofort hier erklären, daß ich mit Erwähnung obiger Berufe nicht behaupten will, daß die Honorierung eine übermäßige sei.

Dieser Kreislauf ist uns leider aus den Jahren 1919 bis 1923 hinlänglich bekannt, und Pflicht eines jeden ist es, daran mitzuarbeiten, daß derartige Erscheinungen Vergangenheit bleiben. Wir wollen hoffen, daß der Vorstand und der Ausschuss der Ortskrankenkasse Hirschberg-Land seine Beschlüsse revidieren — e.

Die Beamtenbesoldung.

Seit Jahren wartet die Beamtenschaft auf eine Erhöhung der Gehälter, in erster Reihe natürlich die der gering besoldeten Gruppen. Man hofft fehnlichtig, daß diese Gehaltserhöhung noch vor Weihnachten kommt, denn besonders in den kürzeren Familien der gering besoldeten Beamtengruppen ist die Not groß. Allgemeine Erregung in Beamtenkreisen hat aber die von Beamteneinheiten gebrachte Meldung hervorgerufen, daß die Zentrumspartei des Reichstags an die Reichsregierung und an die Regierungspartei mit dem Antrag herangetreten sei, bis zum 1. April 1929 nur 75 Prozent der in der Besoldungsvorlage vorgesehenen Erhöhung der Beamtengehälter zu zahlen, weil zu diesem Zeitpunkt der endgültige Finanzausgleich mit den Ländern erfolgt und weil jetzt die Auswirkungen auf Lohnempfänger, Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte usw. als untragbar erachtet werden. Dem Vernehmen nach wird auch auf die preußische Zentrumspartei ein starker Druck in dem Sinne ausgeübt, daß Breukenabbinett und die Koalitionsparteien in Breuken zu dem gleichen Vorgehen zu veranlassen, ja, sogar Breuken aufzufordern, dem Reiche mit diesem Schritte voranzugehen. Wenn die Reichsregierung und die Regierungsparteien tatsächlich diesen Plan ausführen, dann müssen sie hierfür auch die volle Verantwortung übernehmen. Sicher ist, daß die Beamten bei der nächsten Wahl ihre Konsequenzen aus der Haltung der Parteien zu der Besoldungsordnung ziehen werden. — b. —

Die Verwirrung unserer Jugend.

In der Sonntagnummer des „Boten“ wird unter dem Titel: „Die Verwirrung unserer Jugend“ vom Verfasser jenes Aufsatzes die Frage aufgeworfen: „Gibt es keine Möglichkeit, Jugendliche rechtzeitig aus solchen Verwirrungen zu retten?“ Unzweifelhaft ist dies eine der Kardinalfragen, die die Erziehung unserer heutigen Jugend betrifft. Der Grund zu dieser grenzenlosen Verwirrung ist wohl zu suchen in der Entartung unserer Familien und Heimstätten. Es zeigt sich dieses deutlich, wenn man einmal einen Blick hineinwirkt in die Fürsorge- und Pflegeaufgaben für Schulentlassene. Welch ein Hunger nach Liebe und Freundschaft offenbart sich da dem Erzieher und Führer! Da gibt es unzählige Füngungen, die kaum ein anderes Buch in die Hand bekommen als nur die kitschigsten Schundromane. Die Augen auf, ihr Eltern und Erzieher der deutschen Jugend! Kümmert Euch um die Schriften, die Eure Söhne und Töchter lesen! Prügt ihnen den Sab ein, der immer zu Recht bestand: „Lies nie ein Buch, über welches Du erröten mußt, wenn Vater oder Mutter in die Stube tritt.“ Gebt Euren Kindern, die immer gerne lesen, Schriften, von denen Ihr wisst, daß sie erziehend und charakterbildend wirken. Vor allem aber, achtet auf den Umgang, den Eure Kinder haben. Die Jugend ist das Alter der Freundschaft. Gebt ihnen Gelegenheit, mit Jungen und Mädchen gleichen Alters fröhlich zusammen zu sein. Nicht auf der Straße! Dort sammeln sie die übelsten Eindrücke. Es sind genügend Vereinigungen jugendlicher am Orte, die da versuchen, dem Jungen oder Mädchen im Entwicklungsalter das Beste und Erstrebenswerteste zu bringen. „Rein bleiben und reif werden“, so sagte Walter Felix, der Dichter der deutschen Jugend. Ohne gewissenhafte Führung ist das unmöglich. Wundern wir uns doch nicht so sehr über die Verwirrung! Es fällt kein Meister vom Himmel und einer, der das Leben meistert, ganz bestimmt nicht. Die Jugend, in ihrer impulsiven Art, gerät leicht auf falsche Fährte. Darum noch einmal: Eltern und Führer, die Hand angelegt! — hj —

Der heutigen Stadttafage des „Boten“ liegt eine Sonderbeilage der Firma Julius Seifert, Hirschberg i. R., Bahnhofstraße, bei, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.



Arbeiter sind wir,

wir 7000 Menschen unserer Betriebe, einer wie der andere; Arbeiter am Bau unseres Werkes. Langsam, zäh wurde Stein zu Stein gefügt. Seit 40 Jahren schaffen Hirn und Hand für das eine Ziel: Ihnen eine gute Zigarette zu bieten. Der Erfolg gibt uns das Recht zu sagen:

Halpaus-Cigaretten sind besonders gut!

Wir wissen, das ist ein großes Wort. Aber wir bleiben Ihnen den Beweis hierfür nicht schuldig:

Bitte rauchen Sie
Halpaus

RARITÄT
IN ORIENT - FACON

4 Pf.

Büchertisch.

Gerhart Hauptmann von Hans von Hülsen. (Dichter-Biographien, Cetlams Universal-Bibliothek 1,20 M.) Zum erstenmal ist hier das Leben des größten deutschen Dichters unserer Zeit von seiner Kindheit bis auf die gegenwärtigen Tage dargestellt. Hans von Hülsen war, wie kaum ein anderer, berufen, es zu erzählen, da er geboren zu einigen wenigen, denen Gerhart Hauptmann vollen Einblick in seine Schicksale und in sein Innerstes gewährte. Mit der ihm eigenen Klarheit der Gestaltung und frei von allem literarhistorischen Ballast hat Hans von Hülsen den Lebensgang des Dichters debutiert aus dem "Wust von Analysen", "Werungen" und auch Legenden herausgeschält, den vier Jahrzehnte östlichen Wirkens darum gesponnen haben. Dabei enthält das Buch eine Fülle bisher unbekannter oder schwer zugänglicher Dokumente, die des Dichters Lebensweg und somit einen gut Stück deutscher Zeitgeschichte illustrieren.

Heinrich Dominik. Die kleine Exzellenz. Roman. (Geh. 4 M.) Hege-Verlag, Breslau 2, Bahnhofstraße 19). Die Erzählung führt an die Stätte der oberschlesischen Arbeit. Aber sie sieht das Gewühl der Werkstätten, das Ein und Aus der Gruben und Hütten, die Schornsteine und Schachtlöcher, die Halden und Stapelplätze, die Bilder all der unabkömmlig verwinkelten Industrie und der menschlichen Mühel im kleinen von Hexen und Quälern fern unter sich, von besondere Warte, den Fenstern der Beitrags- und Verwaltungsgebäude aus geschaut. Der Roman Heinrich Dominiks verlegt den Schwerpunkt des Geschehens in die Seele der Arbeit schaffenden Unternehmer und Führer und lässt sie an ihrem eigenen Bilderkreis sich meijen und erschüttern.

Das Dezemberheft der "Neuen Frauenkleidung und Fr. u. Kultur" (Verlag G. Braun in Karlsruhe) ist der gute Berater für die Weihnachtskleidung. Es vermittelt viele Anregungen, um dem Gabentisch frohe Fröhlichkeit zu verleihen und bringt in besonderer Reichhaltigkeit auf Kunstdruckpapier photographische Abbildungen von Nachmittags- und Abendkleidern, Manteln, Kinderkleidern, kostbarem Originalarbeiten aus Holz, Messing und Silber, modernen Stoßspielstücken. Außerdem bringt der beigelegte Bogen Handarbeiten und Spielstücken, auch einen richtigen kleinen Schnittmusterbogen für Puppenkleider und Wäsche.

Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementabrechnung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung), nicht übernommen werden.

V. S. Dem ursprünglichen Wortsinne nach bedeutet Reform etwas zurückverändern, in der früheren Form wieder herstellen. Seit dem 18. Jahrhundert gebraucht man das Wort im Sinne einer Umänderung, um etwas zu bessern.

N. N. 18. Es ist eine gesetzliche Vorschrift, daß der Hauswart das Bauergeld, das über 3 Prozent der Miete beträgt, auf die Mieter neben der gesetzlichen Miete umlegen kann. Dies geht nicht vom Hausbesitzerverein aus.

Z. P. Nach den österreichischen Bestimmungen des Wiener und Neuen Kongresses zerfällt die Diplomatik in vier Rangstufen: Botschafter, das sind Vertreter nicht nur des betr. Staates, sondern auch des Staatsoberhäuptes, nur für die größten Kulturstarten bestimmt, so dann Gesandte oder bevollmächtigte Minister für die kleineren Märkte, ferner Ministerresidenten, welche beim fremden Souverän, und endlich Geschäftsträger, welche nur beim Minister der auswärtigen Angelegenheiten beglaubigt sind. Dazu kommen die päpstlichen Ranglisten als besondere Rangstufe, die bei katholischen Höfen den Vorrang vor allen übrigen Diplomaten haben. Die Unterschiede der Rangstufen haben nur für das Ceremoniell Bedeutung, lediglich die Botschafter genießen besondere Ehrenrechte.

Hauptchristleiter Paul Werth. Verantwortlich für den politischen Teil, d. i. bis z. Rubr. "Aus Stadt u. Provinz" l. B.: Paul Keppler, für Lokales, Provinzielles, Gericht, Heilseiten, Handel Max Spann, für Sport, Wunde Zeitung und Leyte Telegramme Hans Mittner, für den Anzeigenteil Paul Horay, Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vom aus dem Miesengebirge. Sämtlich in Hirschberg im Miesengeb.

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen . . .

Nicht mehr fern ist der Tag, an dem wir wieder einmal schöner Jugendjahre gedenken, an dem unsere Kinder aufjubeln ganz der Weihnachtsfreude gehören, an dem unsere Kinder aufjubeln beim Anblick hellen Lichterlanzen. Schon jetzt können wir darüber nach, wie wir den Christabend und die Feiertage recht schön, recht feierlich und friedlich und besonders sorgenlos gestalten können.

Auf eine Möglichkeit hierzu möchten wir unsere Leser besonders hinweisen.

Wie oft wurde uns schon die Weihnachtsfreude vergaßt durch die feuerfeschärflichen und tropfenden Wachskerzen. Wie störend wirkt am Christabend das ständige Aufspannenmüssen auf die vielen, über den ganzen Baum verstreuten Wachs- oder Stearin-Kerzen. Die immer mehr sich vervollkommennde Beleuchtungstechnik, die uns auf allen Teilliegern des täglichen Lebens Annehmlichkeiten und Erleichterungen bringt, hat auch eine Christbaum-Beleuchtung geschaffen, die allen Anforderungen in idealer Weise entspricht. Wer die so praktischen und so feierlich wirkenden Dram-Christbaum-Kerzen einmal an seinem Weihnachtsbaum angebracht hat, will sie niemals mehr mielen. Sie verbrauchen außerordentlich wenig Strom, sind ohne Schwierigkeit am Baume rasch befestigt und mit der Lichtleitung verbunden und erfreuen Jung und Alt durch ihr helles, festliches Licht und durch ihre edle, schöne Form. Namentlich allen mit Kindern gelegneten Familien möchte man ihre Anwendung dringend empfehlen.

D.

Kurzettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	3.	5.	3.	5.	3.	5.	3.	5.	3.	5.	
Elektr. Hochbahn .	93,60	93,00	Mannesmannröhrl.	135,00	135,00	Heine & Co.	65,00	65,50	4% dto. Salzkagutb.	3,00	2,90
Hamburg-Hochbahn	81,00	80,63	Mansfeld. Bergb. .	103,75	103,13	Körtlings Elektr. . . .	109,75	107,00	Schles. Baden-Kreditb. I 1-8	—	—
Bank-Aktien.			Rhein. Braunk. .	216,00	214,40	Leopoldgrube	85,75	85,00	50% Bosn. Eisenb. 1941	36,75	
Bauner Bankverein	130,50	129,50	dto. Stahlwerke .	150,50	149,50	Magdeburg-Bergw. .	88,50	87,00	4, 3½, 2% Schles. Rentenb.	15,85	15,90
Berl. Handels-Ges. .	233,50	233,00	dto. Elektrizität .	142,75	141,75	Masch. Starke & H. .	59,50	57,13	Ostpr. landw. Gold-Pfandb. 8	96,06	96,50
Comm.-u.Privatb. .	162,13	162,75	Salzdorfurth Kali .	220,50	215,10	Meyer Kaufmann .	80,00	79,50	Prov. Schles. Idw. die .	95,30	95,30
Mittelld. Kredit-Bank	260,00	195,00	Schuckert & Co. .	160,75	162,00	Mix & Genest	138,00	135,50	Schles. Iod.-Kred. Gold-Pl. Em. I	97,25	97,25
Preußische Bodenkr.	129,10	127,75	Accumulat.-Fabrik .	149,50	—	Oberschl. Koks-G. .	71,88	78,00	dia. dia. dia. dia. Em. b	97,06	96,90
Schles. Boden-Kred.	129,50	128,50	Adler-Werke	82,00	80,75	E. F. Ohles-Erben . . .	46,75	45,75	dia. dia. dia. dia. Em. 2	77,00	77,00
Schiffahrts-Akt.			Beri. Karlsr. Ind. .	66,50	65,50	Rücklorth Nachf. . . .	89,00	86,00	Schles. Edkred. Gold-Kon. Em. I	2,14	2,14
Neptun. Dampfsch.	187,00	189,00	Busch Wagg. Vrz. .	70,25	70,00	Rasquin Farben	93,00	92,25	dia. Landwirtschaftl. Rapp. 5	8,30	8,30
Schl. Dampfsch.-Co.	170,00	168,00	Fahlberg List. Co. .	125,50	126,00	Ruscheweyh	116,88	116,88	Dt. Ablös.-Schuld		
Ham.bg. Süd-am.D.	208,00	207,70	Th. Goldschmidt . .	162,60	160,00	Schles. Cellulose . . .	144,00	144,25	Nr. 1-60000	52,75	55,80
Hansa. Dampfsch. .	106,50	105,10	Guano-Werke	81,88	81,00	dto. Elektr. La.B . . .	154,00	153,00	oh. Auslos.-Recht	13,06	12,62
Dtsch. Reichsb. Vz. .	98,00	97,28	Harbg. Gum.Ph. . .	78,00	78,75	Leinen-Kram.	71,00	71,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
A.-G. t. Verkehrsw. .	113,50	143,50	Hirsch Kupfer	105,00	104,25	(dto. Portl.-Zem. . . .)	198,50	195,00	Goldpflanzbriefe .	93,00	93,00
Baslerien.			Lehnhofewerke	17,75	17,38	Schl. Textilw. Gnse. . .	—	—	6% dto.	88,50	88,50
Reichelbräu	281,00	279,56	C. Lorenz	107,00	107,00	Siegersdorff. Werke . .	105,00	105,00	7% Pr. Centr.-Bod.		
Löwenbräu-Böh. . .	282,00	278,40	I. D. Ziedel	45,00	45,00	Stettiner El. Werke . .	144,50	143,50	Gold-K.-Schuldv.	88,80	89,80
Industri.-Werte.			Trauss & Co. Lokom. .	53,60	53,00	Stoewer Nähmasch. . .	47,00	45,27	Preuß. Central-Bod.		
Berl. Neurod. Kunst	105,00	111,00	Sarotti	173,00	170,25	Tack & Cie.	105,00	105,00	Gold-Pfandbr. 10	106,50	106,00
Buderus-Kisenw. . .	85,50	85,00	Schles. Bergbau . . .	114,00	112,75	Tempelhoter Feld . .	—	—	dto. 1926 7	93,00	93,00
Dessauer Gas	161,50	162,10	dto. Bergw. Beuthen .	152,00	153,00	Karliger Metallh. u. gas .	143,00	149,00	dto. 1927 6	88,50	88,50
Deutsches Erdöl . . .	115,50	115,50	Schubert & Salzer . .	324,00	321,00	Varziner Papier	131,75	131,00	Preuß. Gold-Komm. 28 Serie 1 7	93,00	93,00
dto. Maschinen . . .	62,75	61,80	Stehr & Co., hamg. .	159,75	159,88	Ver. Dt. Nickerwerke . .	157,75	156,00	dia. 21 Serie 4 8	88,00	87,75
Dynemit A. Nobel . .	116,00	116,00	Stoiberger Zink . . .	193,50	191,50	Ver. Glanzst. Elberio. .	528,00	526,00	dia. 24 Serie 1 8	96,25	96,25
D. Post- u. Eis. Verk. .	32,00	10,50	tel. j. Berliner . . .	67,00	67,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	188,50	138,00	dia. 26 Serie 2 8	96,25	96,25
Elektriz.-Liefer. . .	154,50	153,25	Vogel Tel.-Draht . . .	88,75	88,50	4% Oest. Goldrente . . .	136,00	135,00	—	—	
Essner Steinkohlen . .	131,50	131,20	brauk. Kohl. u. br. . .	174,00	174,00	4% dto. Kroatrena . . .	147,00	145,00	4½% dto. Silberrente . . .	2,00	2,00
Festen & Cuill. . . .	114,25	114,88	Carol. Braunkohle . .	181,00	181,00	4% Turk. Adm.-Anl. 08 . .	86,50	86,00	4% Turk. Adm.-Anl. 08 . .	8,30	8,30
G. Guschow & Co. . .	94,00	92,75	Chem. Ind. Gelsenk. .	76,00	76,00	4% Zoll-Oblig.	86,50	86,00	4% Zoll-Oblig.	12,00	12,00
Hanburg. Elct. - Wk. .	142,00	142,00	dto. Wk. Brockhues .	79,00	80,00	4% Ung. Goldrente	—	—	4% Ung. Goldrente	—	—
Harkort Bergwerk . .	26,00	26,00	Deutsch. Tel. u. habel .	88,00	90,00	4% dto. Kroatenrena . . .	—	—	4% dto. Kroatenrena . . .	—	—
Hoesch, Eis. u. Stahl. .	154,00	153,00	Deutsche Welle	47,30	46,70	4½% dto. Silberrente . . .	—	—	4½% dto. Silberrente . . .	4,50	4,50
Kauwerk Aschersl. .	147,10	148,75	Eintracht Braunk. . . .	157,00	157,00	4% Turk. Adm.-Anl. 08 . .	—	—	4% Turk. Adm.-Anl. 08 . .	8,30	8,30
Klockner-Werke . . .	114,63	113,00	Eichler. Werke Schles. .	142,75	141,00	4% Zoll-Oblig.	—	—	4% Zoll-Oblig.	12,00	12,00
Köln-Neuss. Bgw. . .	134,00	134,00	Lion. annsa. Spinn. . .	119,00	119,50	4% Ung. Goldrente	—	—	4% Ung. Goldrente	—	—
			Fraunhofer-Zucker . .	127,85	127,75	3½% C	—	—	3½% C	17,50	17,65
			Proteiner Zucker	89,70	89,00	3% D	—	—	3% D	103,00	103,50
			Gruschwitz Textil . . .	91,25	91,25	4% Kronpr. Rudlfsb. . .	5,05	5,20	4% Kronpr. Rudlfsb. . .	85,00	85,00

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 8. Dezember 1927, vorm. 11 Uhr, werde ich im Gasthof „Zum Kronprinzen“, hier, anderorts gepfändet: 1 gld. Kettenarmband, 5 gld. Ringe, 1 Beihglas, 3 Damenmäntel, 1 Sportmantel, 1 Voal (Kreuzschnüre), 3 Klubseifel, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Klavier, 1 Teppich (3×4), 26 Stück Wintermühlen, 1 Windjacke, 6 Garnituren (Mühle m. Schal), 1 Post Wermuth- und Weizweine, 1 Beutel Oder, 15 Büchsen Schleife u. Überzugsstück, 1 Büchse Fahrad-Emaile, 1 Harmonium, 54 Pfds. Eisweiß, 1 Part, Galanteriewaren, verschiedene Möbelstücke u. a. m., ferner im Anschluß daran an Ort und Stelle:

1 Personen-Auto, fast neu, 6/30, Wandlerer, einige 100 Quadratmeter Majolika-Einfäße, Kunstglasur, frostsfichere Platten, Siegersdorfer Verblender u. a. m.

öffentliche meistbietend versteigern.

Aller, Ob.-Ger.-Vollz. in Hbg.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 8. Dezember 1927, vorm. 10½ Uhr, werde ich in Hirschberg, „Weslauer Hof“, anderorts gepfändet:

25 Pfds. Margarine, 1 Herrenfahrrad, mehrere gebrauchte Möbel, 1 kleinen Windmotor, 1 Posten eich. Tourniere, 1 Bücherschrank, 1 Sosa, 1 Standuhr, mehrere Armbanduhren, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 25 Paar hohe Damenschuhe, einige Hausräume, um 12 Uhr, in Hirschberg-Eunnersdorf, Friedhofstraße, Grabdenkmalgeschäft:

16 Felsen, 22 Stück Rohsteine, 1 Bauwabe,

um 2 Uhr, in Schwarzbach, Bieterver- sammlung in der „Schweizerie“:

1 Missett, 1 Sosa mit Umbau
öffentliche meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Spiller, Ob.-Gerichts-Vollzieher,
in Hirschberg i. N.

Freiwillige Vorsteigerung.

Donnerstag, den 8. d. Mon., von vormittags 10 Uhr an, werden in der Auktionshalle am Dorfberg noch sehr gute Sachen wie: 1 Taselklavier (Mah.), 1 Ausziehstuhl (Eiche, Blaufeuerwachs, 4 Auszügel), 6 eich. Stühle (Lederstich Bücherschrank, Polstergarnitur, Salontisch, Rollbüro, Bettst. m. Matr., Chaiselongue, Kürzardrobe (Eiche), Freischwingen, Portieren, Eisenbahn, Photo-Apparat, Küchenmöbel und Tische, elektr. Lamp. u. v. a. meistbiet. versteig. Otto Lohde, beeidigt. Aufl. u. Taxator, Tel. 862.

Gärtell. Roh-Zelle

kaufen höchstzährend
Caspar Hirschstein, Söhne
nur Orl. Brakte. 16.

Gut erh. ständig

Schülergeige

m. Bog. u. Kasten,
billig zu verkaufen.
W. Richter,
Drei. Burgstr. 2, II, 118.

Klavier.

gut erhalten,
billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 69, I.

1 Paar fast neue
Langschleier, Nr. 48,
find zu verkaufen.
Strampf Nr. 68
bei Hirschberg.

Zwangsvorsteigerung

Um Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Um Wege d. Zwangsvollstreckung sollen am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden die im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden die im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege der Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden die im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden die im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1927, d. Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Sattlermeister Richard Scholz in Hirschberg eingetrag. Grundstück Blatt 178, Gemarkung Hirschberg, Kartenbl. ungetrennte Hofräume, a) Wohnhaus mit 2 Andauern und Hofraum, b) Holzstall u. Abort, Grundsternutterrolle Art. — Nutzungswert 535 Mark, Gebäudefreierolle Nr. 185. Hirschberg i. N., den 12. August 27. Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 21. Januar 1928, vormitt. 9½ Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 14 versteigert werden das im Grundbuche von Petersdorf i. N. Bd. 14 Blatt 401 Kleewald i. N. 19. Bd. 1 Blatt 28, Haus, Kleewald i. N. Blatt 10 Parzelle eingetragener Eigentümer am 10. Oktober 1927 dem Tage d. Eintragung d. Versteigerungsvermerks: Fabrikant Wilhelm Adametz in Krakowice Mühle bei Malopane O.-S. steht in Petersdorf i. N. eingetrag. Grundstück Gemarkg. Petersdorf bezw. Schielberbau und Petersdorf Forst Kartenblatt 6 bzw. 1 I. B., 2 Parzellen 198/73 usw. 109/74 usw. 24/8, 28/8, 21/1, 21, 22/9 usw. 21/0, 26/8, 89 a 02 qm bzw. 3 ha 5 a 8 qm, u. 19 a 10 qm groß, Kleintraum 0,68 bzw. 4,28 und 0,88 Taler, Grundsternutterrolle Art. 749 Petersdorf, 422 Petersdorf, 441 Petersdorf, Abnahmewert 152 bzw. 1058 RM., Gebäudefreierolle Nr. 428, 848, Hofraum im Zentral und Acker am rechten Rosenthaler, am rechten Hofraum, am rechten Acker am rechten Ufer des kleinen Baches. Hermendorf, Kynast, den 9. Nov. 1927. Amtsgericht

Zwangsvorsteigerung.

Am Wege d. Zwangsvollstreckung soll am 14. Dezember 1927, vorm. 9 Uhr, — an d. Gerichtsstelle — in Hirschberg i. N. Zimmer Nr. 10 — versteigert werden das im Grundbuche v. Hirschberg, Kr. Hirschberg, Band III Blatt Nr. 178 — Hausgrundstück, Dunkle Burgstraße 18 eingetrag. Eigentüm. am 18. Juni 1

Am 4. Dezbr. 1927 verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere werte Kollegin, Frau Hotelbesitzer

Clara Jeuchner.

Wir werden der teuren Entschlafenen ein ehrend. Andenken bewahren.

Der Gastwirtschaftverein für Hirschberg und Umgegend.

V. S. der. Vorsitzender.

Die Einäscherung findet Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, statt.

Treffpunkt der Kolleginnen und Kollegen um 3 Uhr im Schützenhaus.

Löchterheim der ev. Brüdergemeine im Schwesternhaus zu Gnadenberg,

Kreis Bunzlau.

Staatl. gen. gewerb. Privatschule.

hauswirtschaftliche Ausbildung.

Auf Wunsch: Musik u. Sprachen. Prospekt durch die Leiterin

Frl. M. Schaefer.

Dauerbrandofen

Tischofen, Kanonenofen, Sägespänenofen, Ofenrohre und Platten. Carl Haebig, Lichte Burgstraße 17. Fernsprecher Nr. 215.

Weidgerechter Teilhaber

für gute Tage — Nähe Hirschberg gesucht.

Angebote unter Nr. 952 an die Geschäftsstelle des "Vöten" erbeten.

Trauerhüte schleier crepe Handschuhe

Wilhelm Hanke, Lichte Burgstr. 23
Umarbeitungen auf moderne Formen.

Das praktische Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt

Winter-Bekleidung! ●●●

Getr. Anzüge, Mäntel, Hosen, Westen, Pelze, Windjacken, Unterwäsche, Schuhe und Stiefel. Aus Herresbeständen wieder. Versch. vorrätig.

Volksbekleidung, Sand 4, I

herren-Garderobe Winterfachen,

gut erhalten, mittelstarke Figur, preiswert zu verkaufen.
Warmbrunn,
Friedrichshab. I.

Einige Fuhren harte trockene

Sägespäne

ca. 8-12 Pf. P. Raute,
Fleischwaren-Groß.,
Hirschberg,
Bahnhofstraße 70.

Spiegelgläser

mit u. ohne Fassette
b. Peter, Glashdl.

Piano

sehr gutes Fabrikat, fabriline, bei sehr mäßiger Anzahl, und ganz gering, monatl. Teilzahlungen verfls. Hans Hermann, Dresden, Vaubest. 12.

Erbstück!

Herrengehpelz

Mittelgröße, echt Sealfutter, bill. zu verkauf. Angeb. unt. S. 978 an den "Vöten" erb.

Eisu-Metall-Betten

Stahlmatr., Kinderbetten günst. a. Priv. Kat. 631 fr. Eisenmühlestr. 58 (Telt.)

Meine beliebten

Weihnachtsgänse

ca. 8-12 Pf. Pfd.

Mit. 1,10, versendt

wieder per Nach.

Nob. Zähler,

Probsthain,

Bez. Siegen.

Meine beliebten

Plüschsofa

ca. 8-12 Pf. Pfd.

Mit. 1,10, versendt

wieder per Nach.

Nob. Zähler,

Probsthain,

Bez. Siegen.

Meine beliebten

Grogoläser

Bier-, Wein-,

Likörgläser

in großer Auswahl

b. Peter, Glashdl.

Dr. Dralle's



Gross, schwer und schneeweiss ist das Stück, der Schaum wunderbar sahnig, mild und mollig, eine Liebkosung für die Haut, herhaft erfrischend der Duft.

Lavendel-Seife „Schneewittchen“ Stück 80 gr. schwer 45 Pfg. 150 gr. schwer 75 Pfg.
Lavendel-Seife „Gold“ (Spez.-Parf.) " 80 gr. schwer 60 Pfg. 150 gr. schwer 100 Pfg.

Jetzt

ist die günstigste Zeit zur Volleinzahlung der Geschäftsannteile bei der

Genossenschaftsbank zu Hirschberg (am Markt)

weil

die Beträge ab Januar bereits voll dividendenberechtigt sind.

Die Dividende der letzten 3 Jahre betrug
15%, 15% und 10%

— Demnach beste Verzinsung und keine Kursverluste —



Meine beliebten

Weihnachtsgänse

ca. 8-12 Pf. Pfd.

Mit. 1,10, versendt

wieder per Nach.

Nob. Zähler,

Probsthain,

Bez. Siegen.

Meine beliebten

Plüschsofa

ca. 8-12 Pf. Pfd.

Mit. 1,10, versendt

wieder per Nach.

Nob. Zähler,

Probsthain,

Bez. Siegen.

Meine beliebten

Grogoläser

Bier-, Wein-,

Likörgläser

in großer Auswahl

b. Peter, Glashdl.

Kochbücher

Pels, Schles. Kochbuch Mf. 2.—
Scheibler, Kochbuch Mf. 6.—
Davidis, Kochbuch Mf. 7,50
Hahn, Kochbuch 1. Ausgabe Mf. 6,—
Hahn, Kochbuch gr. Ausg. Mf. 12,—
Schäfer, neue Illust. Kochbuch Mf. 6,50
Altestein, beste härg. Kochbuch Mf. 8,—
Bodach's Kochbuch f. d. einf. Haush. Mf. 9.—
Beyer's Kochkunst in Bild u. Film 6 Hefte je Mf. 0,90
vorrätig in Buchhandlung H. Springer,
Schildauer Str. 27.
Helle und dunkle

Bettstellen

das Paar m. Patent- u. Auslegematten komplett nur 145 Mk.
Metallbetten, Patentboden, Auslegematten, stoffb. nur b. Dinger nur bei Dinger, Dunne Burgstraße 3.

Gänselfedern

wie sie von der Gans kommen, mit all. Dauern, dampftrocken und entstaubt à Pfd. 8,50 gerissene füllfertige Federn à Pfd. 5 Mk., prima gerissene füllfertige Federn à Pfd. 6,50 Mk., versendet geg. Nachnahme

Johannes Henke,
Rennstrecke 11,
Gänsemästerle.

Emschle:
Servalatwurst, Salami-, Wurst, Bierwurst, Röschinken, Rüschinken, Lachsrouladen, Schinken, spez.

Nordern Sie bitte Preisliste ab. Fleisch- und Wurstwaren von Paul Kuntz, Herzdorff-Landschaft, Fleischerei und Wurstfabrik.

Kinderwagen, zusammenklappbar, m. Plane, dunkelgr., wenig geht, d. verf. Max Schiller, Brückenberg, Hans Johanna.

Gardinen Läuferstoffe
empfiehlt
Engel, Warmbrunn

Kühler-Schutzhauben

In allen Typen von Selbsthersteller ließ. Proklauer, Breslau, Lauenpl. str. 49. Tel. Reg. 7779.

Bis Donnerstag abend

spätestens bis Freitag vormittag 10 Uhr
bitten wir die

Anzeigen

für die geschäftsfreien Weihnachts-Sonntage

in unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Der Bote aus dem Riesengebirge

Suche zu lauf. stark., gut erhalten
Lastwagen oder
Rosswagen.

Leichtgut Michelbörß
bei Liebau 1. Mfg.
Dasselbst abzugeben
kräftige

Absatzkerkel.

6 Wch. alt, 16—18 A.,
8—12 Wch. alt, Pf. 90 Pf.

Anbiete:**Lebende Spiegelkarpfen**

Bestellungen auf Weihnachtskarpfen
nehmen entgegen.
Dasselbst ist

Löfflerei u. Mull

zu haben.
Th. Kowalski,
Janowitz, Pf. 5,
Landhaus am Teich,
Telephon Nr. 57.

Leb. Karpfen,**Flukzander, Pf. 90,****Steinbutt Pf. 85,****Schellfisch, Dorsch,**

Kabeljau,
Fischfilets,
grüne Heringe,
alte Maises.

Johannes Gahr.

**Erststellige****Hypotheken**

nur auf städtischen Grundb. in Beiträgen von 10- bis 30 000 Mark.
1½ % über Reichsbankdiskont bei 98 % Barauszahlung.

Hbg. Hypotheken-Zentrale, Hellerstr. 2

Größ. Wohn- und Geschäftsgrundstück zu verkaufen oder gewerbl. Räume zu verpachten.
Angebote unter E 966 an die Geschäftsstelle des "Boten" erbeten.

1300 M.

auf Grundstück zum 1. Jan. 1928 auf Hypothek gesucht.

Angeb. unt. V 981 an den "Boten" erb.

Gelbverkehr**Suche****6000 R.-Mk.**

zur ersten Stelle auf neuerrichtet. Geschäftgrundstück nur vom Selbstgeber.

Angeb. unt. L 972 an den "Boten" erb.

1000 Mark

als erste Hypothek a. schönes Villen-Geb. m. Landwirtschaft, oder 4000 Mark beg. hypoth. Sicherheit bald gef. Eine 2-3-J.-Wohng. mit Küche Nähe Hirschberg v. Sonn. ab verfügbart.

Angeb. unt. M 973 an den "Boten" erb.

500 Mk.

ges. Schuldschein auf 6 Mon. auf Landw. ges. reelle gute Sich. bis 15. 12. 1927 gef.

Angeb. unt. V 959 an den "Boten" erb.

500 Mark-Darlehn

an 5% Mon.-Zins. a. Geschäftsschwe. gegen Sicherheit gesucht.

Angeb. unt. K 971 an den "Boten" erb.

Grundstücke Angebote**Haus**

in Kleinstadt s. Kr. Löwenberg, freiwerdende Wohn., bei 4000 Mk. Anz. zu verkaufen.

Anz. (Rückp.) u. T 957 a. b. "Boten".

Wohnhaus

m. Wirtschaftsgeb., gr. Gart., in guter Lage ein. Kleinstadt, Nähe Hirschberg, jof. beziehbar, 9-12-Wha.

Küche, Bad, zu verkaufen. Pr. 20 000,

Anz. 7-8000, Niedel & Co.

Hirschberg, Poststraße 6, I, Telephon 938.

2 Schweine

zum Weiterfüttern, bald zu verkaufen.

Viebig, Petersdorf 108

Gutes Pferd

1,70 gr., Elsenhimm.

8 Jahre, zu verkaufen.

Schröter, Straupis.

1 Transport Jähren (1½ h. 3 Jhr.)

und zwei rotbunte Stiere

liegen zum Verkauf.

Hotel "Zum Schwan", Hirschberg 1. R.

Arbeitspferde

gute Bieher, prsw.
zu verkaufen.
Guisches, Voedler,
Wernerstorff, b. Petersdorf i. R.

Seichtes Pferd

angest. zu lauf. ges.
Fritz Krause,
Ad. Schreiberhau,
Adlerfels.

Von Mittwoch frisch
an steht ein Transport
junger hochtrag.
oberschlesischer

Unt- und Zugkühe

zum Verk. u. Tausch.
Richard Baumgart,
Oberleppersdorf,
Goldner Unter.
Telephon 149.

Hochtragende, junge

Zug- und Zugkühe

stehen von Mittwoch,
den 7. zum Verkauf
bei H. Hempel,
Handelsmann,
Duerbach.

Verkäufe billigste
vier junge

Schäferhunde

Ernst Nedemann,
Wilhelmstraße 72.

**Grundstücke
Gesuche****Haus mit Garten**

ca. 12 Zimmer und
Büro, in Bautzur-
ort m. Sportbetrieb

i. Rsg. welch. füch
als Pensionat. eign.,
zu kaufen gesucht.

Angeb. m. Pr. unt.
E 988 a. b. "Boten"
erbeten.

Geschäft

sucht sofort zu kaufen.
Angeb. unt. V 980
an den "Boten" erb.

Tiermarkt**Stellenangebote**

männliche

10-25 M. täglich

verdienen redigew.
Häadler,
Nitsch, Kräger,
Viebig, Schles.

Züchtigen**Friseur-Gehilfen**

stellt noch ein
Richard Grögger,
Salzgasse 6,
Herren- und Damen-
Salon.

2 Platzarbeiter

stellt sofort ein
Sägewerk Viechrech
Straupis b. Hirschb.

Sucht einen älteren,
erfahrenen

Wirtshafter

nicht unter 28 Jahr.,
sowie einen

Zweiten

welche Lust haben in
die Leipziger Gegend
z. 15. 12. 27 oder 1.
Januar 1928.

Angeb. unt. Z 961
an den "Boten" erb.

WARUM kaufe ich

Einen tüchtigen Dirigenten

sucht ein Männer-Gesangverein in der Nähe Hirschbergs.
Angebote unter P 976 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Alte, hochangesch. Lebensvers.-Bank m. Nebenzweigen d. Unfall-, Haftpflicht- u. Autobranche, wie Sterbe-lassen- u. Kollektiv-Sterbe-lassenversicherung — zahlreiche Verträge mit Verbänden, Staatsbeamtengruppen usw. — sucht an allen Plätzen

Wünschige populäre Vertreter.

Angemessene Vergütung, evtl. festen Aufschuß u. dauernde Unterstützung d. Beamten d. Bank.

Inspektoren

für die Kreise Schönau, Löwenberg, Böhlenhain und Landeshut werden gleichfalls gegen Gehalt und Spesen eingestellt.

Angebote unter W 960 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Bezirks-Vertretung

für konkurrenzl. ausgestatt. elektr.-mediz. Apparate, sowie elektr. Koch- und Heizgeräte f. Stadt- u. Landkreis Hirschberg bei hohen Verdienstmöglichkeiten zu vergeben. Solvente Firmen ob. Herren wollen Angeb. einsenden u. C L 938 an Annonen-Landsberger, Breslau L.

Für den Ausbau einer Steuerberatungsstelle wird für Bezirk Hirschberg ein

Mitarbeiter

gesucht. Einarbeitung augesichert. Etl. Angebote unter Nr. 34 595 an Annonen-Expedition Georg Voigt, Görlitz.

Für Silvester wird für eine Privat-Gesellschaft ein

Klavier- und Geigenspieler

gesucht. Angebote unter N 974 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Lehrlinge

für die Formerei und Messelschmiede stellt zum 1. April 1928 ein Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft vorm. Starke & Hößmann, Hirschberg i. Alsb.

Kutscher

von 16—20 Jhr., in Landwirtschaft ges. In erfragen bei Kriekel, Mühlgrabenstraße 38.

Müllerlehrling

der Han., evtl. später geladet. Walzenmühle Arnsdorf G. Laubner

BEI C. A. P. Krause
Tabakwarengroßhandlung.
Schützenstraße 14

Stellengesuche männliche

Gärtner

verb., 40 J. alt, kath. sucht, gestützt auf gl. langjährige Erfahrung u. Empf., f. bald od. später Dauerstellung, evtl. eine Gärtnerei zu pachten.
Angebote an

Th. Baron,
Johnsdorf, Kr. Schönau

Guter Pianist

frei. Telefon Warmbrunn 56.

Stellenangebote weibliche

Größ. Gebirgssanatorium sucht auf drei bis vier Monate eine zuverlässige

Kontoristin

für leichte Bureauarbeiten, Siebdrucke und Schreibmaschine. Geeignete Bewerberinnen wollen sich sofort melden u. C 942 a. d. Boten

Zum 15. 12. gesucht:

1 Küchenmädchen 1 Zimmermädchen

Ang. m. Bezugn. Abjörsten an Pension Waldmeusenthal, Grünhübel.

Kochstütze

mit guten Kochkenntnissen, welche schon in besser. Pensionen tätig war, für 15. Dezember gesucht. Meld. m. gl. Bezugn. bei Dr. Seidel, Ober-Schreiberstr., Bergstraße 372, Telefon 276.

Siehe für Neujahr f. meine 80 Scheitel g. Landwirtschaft ein sl. ehrliches

Mädchen

nicht unt. 17 Jahren. Emil Hahmann, Großschönau i. Sa., Blumenstraße 17.

Anständiges, junges

Mädchen

zum Dienst d. Gäste und sl. Haushalt. ver. sofort od. 15. 12. gesucht. Hotel Waldhaus Weimar Brückenberg i. N.

Anständiges, kräftig. Schulmädchen

für nachmitt. gesucht. Contessa-Str. 4, pir.

Gesucht wird j. 15. Dez. od. 1. Jan. in meinen angen. Haushalt ein erl. jünger. kinderliebes

hausmädchen

Werke Ang. m. Bild, Bezugn., w. los. später werden an Frau Hildebrand Schwarzmüller, Großdönni i. Sa., Bahnhofstraße 8.

Siehe Wirtin

Alt. 50—60 Jhr., für Haushalt eins. Pers. Anton Waschowik, Grunau Nr. 28.

Weinmädchen

ca. 18 Jahre, sauber, fleißig, ehrlich, einförmig, für bürgerl. Haushalt vor 15. 12. ges. Anschr. m. Bild an Albrecht, Berlin-Grunewald, Trebenerstr. 1.

Bedienung

los. 2 Std. vorm. ges. Poststr. 7, III, r.

Siehe für sofort ein fleißiges, ordentliches

Mädchen

zur Landwirtschaft, j. St. Monatsgehalt 26 bis 40 Mtl. Stallarbeit nicht unbedingt erf. Ang. sind an zicht. an Gust. Niedel, Gutsbesitzer, Glindberg b. Bitter Nr. 14.

Für bald gesucht: Soldes, gewandtes

Gärtnerfräulein

mit best. Empfehlung. Desgl. selbst. arbeit.

Zimmermädchen

Bezugnisse, Bild wie Ansprüche bitte einzurichten an Hotel Glindberg, Hol. Bad Glindberg, Sch. Bergstraße 372, Telefon 276.

Stellengesuche weibliche

Berl. Servierfräulein

20 Jhr., f. Saison od. Dauerstellung. Übernahme auch voraus. Benan. vorhand. Gll. Ang. u. H 969 an den „Boten“ erb.

Anst. älteres

Mädchen

sieht Stellung a. 1. 1. 1928 in Geschäftsh. oder Privat. Hirschberg od. Umlg. bevorzugt. Angeb. unt. S 956 an den „Boten“ erb.

meine Weihnachtszigarren NUR

Beschlagsnahmefrei 1 bis 2 Zimmer,

gegebenenfalls auch als Untermieter, von kinderlos. alt. Ehepaar in Hirschberg, Warmbrunn od. Hirschberg gesucht. Ang. unt. B 963 an den „Boten“ erbeten.

Junger Thüringer (20 Jahre alt) sucht während der Zeit seines Berlенаufenthaltes (27. 12. bis 5. 1. 28).

Aufnahme in ein. gemütl. Bauernheim, mögl. mit Familienanschluß. Nur abgelegener Ort kommt in Frage. Kosten werden vergütet. Ges. Angebote unter T 979 an den „Boten“ erbeten.

Aelteres, ruh. Ehej. sucht einfach möbliertes Zimmer Angeb. unt. A 969 an den „Boten“ erb.

bügis

evtl. mit Kost. ges. Angeb. m. Pr. u. D 965 a. d. Boten erb.

Stube u. Kammer

geg. Stube u. Küche zu tauschen gesucht. Nach unten L 950 an den „Boten“ erb.

Möbliert. Zimmer

per 1. 1. 1928 gesucht. Angeb. m. Preisang. unter R 977 an d. „Boten“ erbeten.

Vermietungen

Möbliert. Zimmer zu verm. j. 15. 12. 27 oder 1. 1. 1928. Angeb. unt. O 975 an den „Boten“ erb.

Zdl. möbl. Zimm. sofort zu vermieten Wilhelmstraße 69, I.

Vereinsanzeigen

Sängerkranz Mittwoch: Monatsver. Jamminig im Gymnasium. Donnerd.: Madrigal-Chor im Gymnasium.

Weil ich
gut u. billig
bedient werde

Gründung einer Molkerei-Genossenschaft.

Freitag, den 9. Dezember 1927, nachmittags 2 Uhr, in der "Brauerei", Kesselsdorf a. d. R., findet eine

Versammlung der Landwirte zwangs Gründung einer Molkerei-Genossenschaft statt.

Wir bitten die Landwirte, die sich eine hohe Verwertung der Milch sichern wollen, um recht zahlreiche Teilnahme. Es handelt sich um eine, von Sachverständigen anerkannte, in günstigem Absatzgebiet liegende und sehr preiswerte, gut eingerichtete Molkerei. Landwirte erscheint in Einer eigenst. Interesse.

Neder, auch der kleinste Landwirt, ist willkommen.

Die Einberufer.

Vereinigte Verbände heimatr. Oberschlesier

Ortsgruppe Hirschberg
1. Abg.
Donnerstag, d. 8. 12.,
abends 8 Uhr im Hotel
Kynast

Monats-Versammlung

m. wichtigster Tagesordnung. Der Geschäftsführer Herr Dr. Soba aus Breslau kommt! Alle Oberschlesiener sind eingeladen.

Der Vorstand,
A. Brzynel.



Verein für Deutsche Schäferhunde S. B.

Ortsgruppe Hirschberg.

Verksammlung

Mittwoch, 8 Uhr, im Langen Haus.

Der Vorstand.

Mieterschuh-Verein

Warmbrunn-Hirschdorffs
Versammlung

Donnerstag, d. 8. Dez.,
abends 8 Uhr, in
Warmbrunn, im Hotel
zur Schneekoppe.

Wichtigste Tagesordnung:
Neder Mieter erscheine.

Der Vorstand.

Stadttheater
Hirschberg.
Gaußspiel des Görliger
Stadttheaters.

Freitag, den 9. Dezbr.,
abends 8 Uhr:

Ein Spiel von Tod und Liebe

von Romain Rolland.
Künsterkarten haben
Gültigkeit.

Voranzeige!

1. Weihnachtstag,
25. Dez., abds. 8 Uhr:
Der große Lustspielschläger aller deutscher
Bühnen.

Spiel im Löblos

Eine Anekdote in 3 Ak.
v. Franz Molnar.
Vorverkauf: Buchhdg.,
Paul Nöble, Bahnhof-
straße.

Bürger-Glückschen

Hirschberg.
Stimmungsmusik

Diele

Billards und
Vereinszimmer

3 Eichen

Jeden Mittwoch:

Tanz

und Damencafé.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein

zu Hirschberg i. R.

Donnerstag, den 8. Dezember 27,
abends 8 Uhr (20 Uhr) findet im
Gasthof „Zum Kronprinzen“ eine

öffentliche Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Bericht über die Massenlandgebung des schlesischen Hausbesitzes in Breslau.
3. Vortrag über Haftpflicht der Hauseigentümer.
4. Bericht über die Verhandlungen im Reichstagsausschuss über Lockerung der Zwangswirtschaft.

Zur Ausklärung unserer Mitglieder geben wir bekannt, daß die Dienstag-Versammlung im Kynast nicht von uns ausgeht. Aus Berlin erhielten wir die schriftliche Mitteilung, daß der Redner vom Grafen Braschma-Hirschdorf eingeladen worden sei.

Der Vorstand.

Hotel „Drei Berge“

Montag, den 12. Dezember 1927,
7½ Uhr abends:

XII. Schüler-Konzert

veranstaltet von Konzertmeister
Mueller-Wendisch,
staatl. anerkannter Musiklehrer.

A. d. Programm: Kammersonaten von Corelli, Händel, Beethoven, Schubert, Orgel-Konzert v. Fr. Bach, Violin-Konzert v. Mendelssohn, Ungarische Nyphsjodle v. Liszt, Militärmarieh v. Schubert-Tausig.
Karten im Vorverkauf i. d. Buchhdg. von Nöble.

Hotel „Schwarzer Adler“

Hirschberg i. R.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

Schweinschlachten

anstatt der Kirmes.

Es lädt ergebenst ein

H. Brückner.

Hausberg!

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

Schweinschlachten.

Ab 5 Uhr nachm.: Wellfleisch.

Abends: Wurstabendbrot.

Von 3 Uhr nachmittags ab:

Kaffee-Konzert.

Es lädt alle werten Gäste ergeb. ein
Karl Dreßler und Frau.

Schneekoppe Cunnersdorf.

Mittwoch, den 7. Dezember 1927:

Schweinschlachten!

Ab 11 Uhr vormittags:

Wellfleisch.

Abends:

Musikalische Unterhaltung
mit Tanz.

Männer

jeden Alters tanzen nur



noch nach Tanzmusik

„ELECTROLA“

Rhythmisich u. lautstark

Hören überzeugt

Zwei „Electrola“ Tänze

nur 375 Mk.

Vorspiel gern ohne Kaufzwang

Bequeme Monatsraten

für „Electrola“ Musik-Instrumente

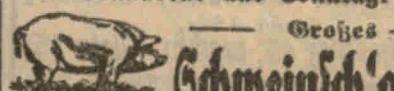
„Autotafeln Electro-Verkaufsstelle“

Paul Herrmann
An der Gnadenkirche

Hotel 3. Verein

Hermsdorf u. R.

Sonnabend und Sonntag:

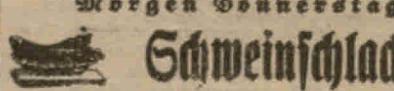


Schweinschlachten

Es lädt ergebenst ein
Rudolf Große und Frau.

„Nordpol“ • Hermsdorf

Morgen Donnerstag:



Schweinschlachten!

Ab 10 Uhr vormittags:

Wellfleisch.

Nachmittags und abends:

Gebratene Wurst.

Es lädt bestens ein
der Wirt.

Hotel Lindenholz, Ob.-Schreiberbau i. R.

Vielen Wünschen stattgegeben, mache ich
hiermit bekannt
Und es geht nicht auszurechnen, daß es
nicht im „Vöte“ stand.

Donnerstag, den 8. Dezember 27:

Schweinschlachten.

Von 11 Uhr ab:

Wellfleisch und Wellwurst in be-
kannter Güte.

Abends:

Wurst-Essen.

Es lädt ergebenst ein
Rudi Strobl.

Gute Schürzen

für den Weihnachtstisch!

Jumper-Schürzen

1.65 1.45 1.25

Indanthren-Schürzen

3.25 2.75 2.45

Servier-Schürzen

2.15 1.40 95,-

Mädchen-Schürzen

1.45 1.10 95,-

Knaben-Schürzen

85 68 45,-

Gummi-Schürzen

2.75 1.75 1.25

Servier-Kleider

8.75 7.00 5.25

Servierhäubchen

1.25 1.00 65,-

Kaufhaus R. Schüller

Das Einkaufshaus für praktische Geschenke

Garantiert reiner Bienen-Honig

beste Qualität, 10-Pfd.-Dose 10.70 Mk., halbe 6.20 Mk. Nachn. 30 Pfg. mehr. Garant. Zurück. Frau Kettner Heindl & Söhne, Hemelingen 408.

Eßt Fische!! Billige Preise!!

Va. Anblau, Goldbarich, Seelachs,
Pfund 40 Pfg.

Va. Schellfisch 45, prächt. Filets 55,
Helle Sprotten, ½ Pfd. 15, 1 Pfd. 55 Pfg.
Kleine Bläherfischchen 4 Stück 50 Pfg.

Hamburger Fischhaus, Teleph. 901,
nahe Burgturm, Dunkle Burgstraße 12.



Wir liefern überallhin zu konkurrenzlosen Bedingungen, unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Sprechapparate u. Platten, Harmonik, Bananoflora, Zithern, Uhren, Photo-Apparate.

5 Tage zur Probe

mit bedingungslos. Rücksendungsrecht bei Nicht-gefallen gegen begrenzte Wochentrennen von nur 1,- auf Verlangen Sie sofort illust. Katalog A gratis und frei. Walter H. Gartz, Postf. 518 Berlin 342, Alexandrinenstr. 31. Zweigniederlassung in Köln, Friesenplatz 18, von 8-7.

Stab- und Parlett-Fußböden

Neuanfertigung, Reinigung, Reparatur, billigste Preise!

Garantie für saubere Ausführung.

Ludwig Kunsth.

Parlettbödenleger,
Hirschberg, Stoxsborger Str. 14.

2 Wälcherollen

für Hand- u. Kraftbetrieb zu ermäßigt. Preis. 1,- ges. Ven. Greifswald, Str. 89, gegenüber. Meynigsch.

Gute Bettstellen mit Matratzen, Plüsch-Groß-Stuhl, Kleider-Schränke, 2 Gebett Federbetten, Plüsch-Sofa b. zu verkauf. Priesterstraße 19.

Gelegenheitskauf!
1 Paar helle u. dunkle Bettstühlen

mit Patent-Matratz. und Stiel. Dreh-Auf-laden, das Paar 150 Mark;
1 kompl. weiße

Rüche
neu, 180 Mark;
1 dreiteiliger

Spiegel-Schränk
150 Mark;

60 J. a. 5
von 75 Mark an;

Chaiselongues
von 40 Mark an.
Brix Rothkirch,
Sermendorf u. a.,
Agnentendorf, Str. 9.

Toilette-Spieg.,
Rasier-Apparate

Rasier-Spiegel
in großer Auswahl
billig

Drogerie
gold. Becher,

Hirschberg
und Warmbrunn.

Prima Gammekissen

mit eleganter Hand-malerei, mit Satin-rüschen, herrlich. Geschenkartikel z. Feit. Mk. 8,95 inkl. Nachnahme. Hedwig Kroneberg, Modemärkte, Ahlsdorf-Seebad.

Gustav
Fernsprecher 341

Gustav

MOHRENBERG

Alle für Ihre Weihnachtseinkäufe in Betracht kommenden

Kolonialwaren

stehen in meinem Geschäft in besten Qualitäten und frischen Bezügen neuer Ernten durchweg preiswert zur Verfügung. Meine Kaffees hege u. pflege ich und bitte meine alseitig anerkannten Mischungen edler central-amerikan. Sorten nach wie vor frdl. zu berücksichtigen. Reine gute

Tisch- u. Kräftigungsweine

von altrenom. Weinfirmen, wie alte gute hoch-proz. Rums, Arracs, Weinbrände, und Edel-Liköre nur Qualitätsmarken halte bestens empfohlen und möchte in Wein hinweisen auf meinen prächtigen 21er natureinen Enghöfer Riesling d e 1/4, Fl. 3 Mk. m. Glas u. einen direkt bezogenen Bordeaux (alt und mild) Emilian pro 1/4 Fl. 2,40 Mk. m. Glas.

Meine Geschäftsabteilung:

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Fabrikate erster Häuser bietet gute Auswahl für Präsent und Festbedarf. Versand nach außerhalb portofrei

Stoff- u. Plüschsofas, Chaiselongues Auflegematten, Patentmatratzen

sowie noch 2 einzelne Metallbettstellen weiß und schwarz

Willy Wagner, Tapeziergesch., Mühlgrabenstr. 31

Klubsessel

Klubsessel, bis. zu verkaufen.
A. Budwig,
Tapezier-Geschäft,
Aeh. Burgstraße 18.

Odeon-Sprechapparale Schallplatten

empiehlt
Fritz Menzel
Warmbrunner Str. 20
neben Hotel Kynast

80 Jahre alt und noch jung!

Berlangen Sie interessante Abhandlung über Arterienverkalkung und ihre Heilung. Wir senden Ihnen dieselbe kostenlos und für Sie unverbindlich. Schreiben Sie heute noch an Dr. Goerlich, GmbH., Bla.-Charlottenburg, Kantstraße 19.

Kleesaaten

aller Art kaufen
u. erbitten Muster

Katz & Naumann
Görlitz

Gelegenheitskauf.

Ausziehlich — Eiche,
Stiele mit Federn,
Warmbrunner Straße 25, Quergebäude.

Relief- und Flach-Malerei
auf Kleider, Westen, Kissen und
Muster-Aufzeichnungen
für alle Handarbeiten.

Alice Lehner, Seydelstraße 15 pt.

Trikotagen

I. Königsberger
— Herren-Artikel

300 fertig reparierte

Puppen

liegen zur Abholung bereit. — Ich bitte daher, alle länger als 14 Tage hier befindlichen Reparaturen abzuholen und Ausweis mitzubringen.
Noch werden

Reparaturen

angenommen und schnellstens ausgeführt.

Walter Flassig,
Alte Herrenstraße 21. Teleph. 253.



Zillerthal-Erdmannsdorf i.R.

Reh Rücken
Hasen im ganzen und Keulen
geteilt empfiehlt Blätter

Karl Drescher
n. b.: Wildbestellungen für das Fest werden entgegengenommen!

Klubsessel in Rindleder und Stoff,
preiswert in bester Qualität.

Rindledersessel

von Mr. 129,00 an.
Spezialwerkstatt
C. Olsam, Greiffenberg.
Bahnhofstraße.

Für
Weihnachts-
stollen

Napf- und Blechkuchen, für weiße und braune Pfeffer-nüsse ist die butterfeine Rama Margarine die richtige Zutat



Rama butterfein
MARGARINE

½ Pfd. 50 Pf.



Der
moderne deutsche 9/40 PS
Sechszylinder

Der
Wagen,
der jetzt
gekauft
wird!

Fricke-
Pianos

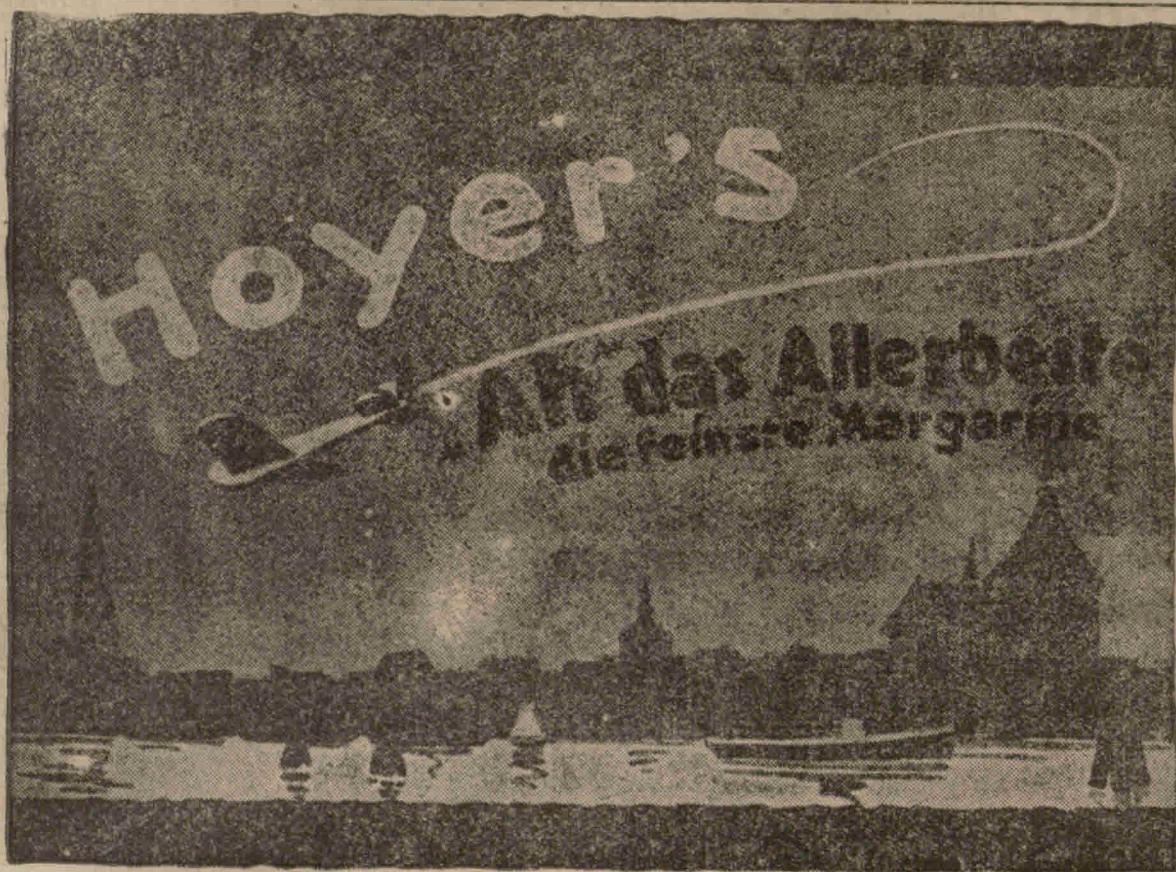
Meisterwerke
ersten Ranges
von anerkannt
einzigartiger
Tonschönheit
seit 23 Jahren bewährt
Verkauf nur
direkt ab Fabrik
Liegnitz
Gerichtsstraße 29 — 30
und Ring 35
großes Harmoniumlager.
Gute gebr. Instr.
am Lager Tel.
2473. Fordern
Sie Offerte.

Gelegenheitskauf!

Gebr. Sofa

neu umgearbeitet, mit
neuem Bezug, f. 45
Mr. zu verkaufen.
E. Pfende
Hellerstraße Nr. 5.

Du gewinnst — trägst
Du ein AUGENGLAS von **Mahler**



Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
Mecklenburg. Margarine-Fabrik A. Hoyer, Rostock

Generalvertreter und Fabrik-Niederlage:

Georg Herrmann, Hirschberg, Wilhelmstr. 76



Weihnachts-Geschenk

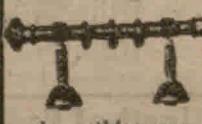
Sie kaufen diese zu Sonderpreisen bei der

Schneider-Genossenschaft
Schützenstraße 24a

Bis
31. Dezember
täglich Abfüllung
vom Fass von
Moselwein
Rotwein
Tarragona
Griech.
Dessertwein
zu niedrigsten
Preisen
Gebrüder Cassel
Aktien-Gesellschaft
Markt 14
und Greifswalder
Straße 29/29

Dunkle Burgstr. 3
1. Postamt-Haus b.
Dinger
6. Einlau 6. 31. Dez.
Schöne Geschenke.
Blümcholas, 78 M.
Chaiselongues
U. 30 Mk. an.
Neue und geb. Stoff-
losas in all. Preislage.
hell u. dunkle Weißell.
Stahlbetten, Patens u.
Auslegematten, zu kon-
kurrenzlosen Preisen.

**Messing-
Gardinen-
Stangen**



in erstklassiger
Qualität
Garantur komplett
mit Stoffklammern,
aussziehbar bis
160 cm RM 3,90
180 cm RM 4,20
200 cm RM 4,50

**Hermann
Kaden**
Eisenhandlung.
G. m. b. H.

Reisekörbe
z. herabgeleht. Preß.
1. Städt. Pflegeheim,
Hospitalstraße 9.